

Christoph Heine / Julia Willich

Studienberechtigte 2005

Übergang in Studium, Ausbildung und Beruf

HIS: Forum Hochschule

6 | 2006

HIS ■ Hochschul
■ Informations
■ System GmbH

GEFÖRDERT VOM
 Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Christoph Heine
Telefon +49 (0)511 1220-257
heine@his.de

Julia Willich
Telefon +49 (0)511 1220-166
willich@his.de

HIS Hochschul-Informationssystem GmbH
Goseriede 9 | 30159 Hannover | www.his.de

Dezember 2006

Christoph Heine / Julia Willich:

Studienberechtigte 2005 – Übergang in Studium, Ausbildung und Beruf

	Zusammenfassung	1
1	Einleitung.....	7
1.1	Fragestellungen und Ziel der Untersuchung.....	7
1.2	Methodische Hinweise	9
1.3	Definitionen	10
2	Tätigkeit ein halbes Jahr nach Schulabgang	11
3	Studium	15
3.1	Studienentscheidung.....	15
3.1.1	Brutto-Studierquote	15
3.1.2	Bandbreite der Studienentscheidung.....	16
3.1.3	Entwicklung der Brutto-Studierquote zwischen 2002 und 2005	17
3.1.4	Angestrebte Hochschulprüfungen	20
3.1.5	Studienrichtung	22
3.2	Gründe für den Studienverzicht.....	24
4	Berufsausbildung.....	29
4.1	Brutto-Berufsausbildungsquote.....	29
4.2	Entwicklung der Brutto-Berufsausbildungsquote zwischen 2002 und 2005	30
4.3	Art der gewählten Berufsausbildung	32
5	Bildungsplanung und Entscheidungsfindung vor und nach Erlangen der Hochschulreife.....	34
5.1	Studienentscheidung.....	34
5.2	Berufsausbildungsentscheidung	38
5.3	Gründe für „späten“ Studienverzicht.....	40
5.4	Validierung des Erhebungsinstrumentes	41
6	Wege in den Beruf.....	45

Abbildungsverzeichnis

Abb. 2.1: Art der ausgeübten Tätigkeit	12
Abb. 2.2: Art der ausgeübten Tätigkeit nach Bildungsherkunft	13
Abb. 2.3: Art der ausgeübten Tätigkeit nach Art der Hochschulreife	14
Abb. 3.1: Brutto-Studierquote	15
Abb. 3.2: Brutto-Studierquote nach Geschlecht	15
Abb. 3.3: Brutto-Studierquote nach Bildungsherkunft	16
Abb. 3.4: Brutto-Studierquote nach Art der Hochschulreife	16
Abb. 3.5: Bandbreite der Brutto-Studierquote	17
Abb. 3.6: Brutto-Studierquote im Zeitverlauf insgesamt und nach Geschlecht	18
Abb. 3.7: Brutto-Studierquote im Zeitverlauf nach regionaler Herkunft	19
Abb. 3.8: Brutto-Studierquote im Zeitverlauf nach Art der Hochschulreife	20
Abb. 3.9: Art des angestrebten Hochschulexamens	21
Abb. 3.10: Studienverzichtsründe	25
Abb. 4.1: Brutto-Berufsausbildungsquote	29
Abb. 4.2: Brutto-Berufsausbildungsquote nach Geschlecht, Bildungsherkunft und Art der Hochschulreife	29
Abb. 4.3: Brutto-Berufsausbildungsquote im Zeitverlauf nach Insgesamt und Geschlecht	31
Abb. 4.4: Brutto-Berufsausbildungsquote im Zeitverlauf nach regionaler Herkunft	31
Abb. 4.5: Art der gewählten Berufsausbildung nach Insgesamt, Geschlecht und Bildungsherkunft	33
Abb. 5.1: Studienentscheidung vor und nach Erlangen der Hochschulreife	35
Abb. 5.2: Berufsausbildungsentscheidung vor und nach Erlangen der Hochschulreife	39
Abb. 5.3: Studienentscheidung vor und nach Erlangen der Hochschulreife	43
Abb. 5.4: Berufsausbildungsentscheidung vor und nach Erlangen der Hochschulreife	44
Abb. 6.1: Art der angestrebten Qualifizierung	45
Abb. 6.2: Art der angestrebten Qualifizierung nach Geschlecht	46
Abb. 6.3: Art der angestrebten Qualifizierung nach Bildungsherkunft	47
Abb. 6.4: Art der angestrebten Qualifizierung nach regionaler Herkunft	48
Abb. 6.5: Art der angestrebten Qualifizierung nach Schulart	48

Tabellenverzeichnis

Tab. 2.1: Art der ausgeübten Tätigkeit nach Geschlecht, Bildungsherkunft, regionaler Herkunft, Art der Hochschulreife und Schulart	50
Tab. 3.1: Brutto-Studierquote nach Geschlecht, Bildungsherkunft, regionaler Herkunft, Art der Hochschulreife und Schulart.....	51
Tab. 3.2: Bandbreite der Brutto-Studierquote nach Geschlecht, Bildungsherkunft, regionaler Herkunft, Art der Hochschulreife und Schulart	51
Tab. 3.3: Brutto-Studierquote im Zeitverlauf nach Geschlecht, regionaler Herkunft, Art der Hochschulreife	52
Tab. 3.4: Art des angestrebten Hochschulexamens nach Geschlecht, Bildungsherkunft, regionaler Herkunft, Art der Hochschulreife und Schulart	52
Tab. 3.5: Richtung des gewählten Studiums nach Geschlecht, Bildungsherkunft, regionaler Herkunft, Art der Hochschulreife und Schulart	53
Tab. 3.6: Studienverzichtsgründe nach Geschlecht, Bildungsherkunft, regionaler Herkunft, Art der Hochschulreife und Schulart	54
Tab. 4.1: Brutto-Berufsausbildungsquote nach Geschlecht, Bildungsherkunft, regionaler Herkunft, Art der Hochschulreife und Schulart	55
Tab. 4.2: Brutto-Berufsausbildungsquote im Zeitverlauf nach Geschlecht, regionaler Herkunft, Art der Hochschulreife	55
Tab. 4.3: Art der gewählten Berufsausbildung nach Geschlecht, Bildungsherkunft, regionaler Herkunft, Art der Hochschulreife und Schulart	56
Tab. 5.1: Studienentscheidung vor und nach Erlangen der Hochschulreife (horizontal prozentuiert)	56
Tab. 5.2: Studienentscheidung vor und nach Erlangen der Hochschulreife (vertikal prozentuiert)	57
Tab. 5.3: Studienentscheidung vor und nach Erlangen der Hochschulreife (Prozentuierung auf alle Studienberechtigte 2005)	57
Tab. 5.4: Studienentscheidung vor und nach Erlangen der Hochschulreife nach Geschlecht	58
Tab. 5.5: Studienentscheidung vor und nach Erlangen der Hochschulreife nach regionaler Herkunft	58
Tab. 5.6: Studienentscheidung vor und nach Erlangen der Hochschulreife nach Bildungsherkunft	59
Tab. 5.7: Studienentscheidung vor und nach Erlangen der Hochschulreife nach Schulart	59
Tab. 5.8: Studienentscheidung vor und nach Erlangen der Hochschulreife nach Art der Hochschulreife	60
Tab. 5.9: Berufsausbildungsentscheidung vor und nach Erlangen der Hochschulreife (vertikal prozentuiert)	60
Tab. 5.10: Berufsausbildungsentscheidung vor und nach Erlangen der Hochschulreife (horizontal prozentuiert)	61
Tab. 5.11: Berufsausbildungsentscheidung vor und nach Erlangen der Hochschulreife (Prozentuierung auf alle Studienberechtigte 2005)	61

Tab. 5.12: Berufsausbildungsentscheidung vor und nach Erlangen der Hochschulreife nach Geschlecht	62
Tab. 5.13: Berufsausbildungsentscheidung vor und nach Erlangen der Hochschulreife nach regionaler Herkunft	62
Tab. 5.14: Berufsausbildungsentscheidung vor und nach Erlangen der Hochschulreife nach Bildungsherkunft	63
Tab. 5.15: Berufsausbildungsentscheidung vor und nach Erlangen der Hochschulreife nach Schulart	63
Tab. 5.16: Berufsausbildungsentscheidung vor und nach Erlangen der Hochschulreife nach Art der Hochschulreife	64
Tab. 6.1: Art der angestrebten Qualifizierung nach Geschlecht, Bildungsherkunft, regionaler Herkunft, Art der Hochschulreife und Schulart	64

Zusammenfassung

Im vorliegenden Bericht werden zentrale Daten über die nachschulischen Werdegänge von Schulabgängerinnen und Schulabgängern, die 2005 die Hochschulreife erworben haben, präsentiert. Die dargestellten Untersuchungsergebnisse basieren auf der zweiten Befragung dieser Jahrgangskohorte, die Ende 2005/Anfang 2006 – also etwa ein halbes Jahr nach dem Erwerb der Hochschulreife – durchgeführt wurde.

Vorausgegangen ist die erste Befragungswelle der Studienberechtigten 2005, die im Dezember 2004 – also etwa ein halbes Jahr vor dem Erlangen der Hochschulreife – stattfand. Damals wurde eine auf Bundes- und Landesebene sowie nach Geschlecht, Art der Hochschulreife und Art der besuchten Schule repräsentative Stichprobe von Personen befragt, die im Schulentlassjahr 2004/05 an allgemeinbildenden und beruflichen Schulen die allgemeine oder fachgebundene Hochschulreife, die Fachhochschulreife, die fach- oder landesgebundene Fachhochschulreife angestrebt haben.

Diese erste Befragung ermöglichte die Ausweisung einer quasi vorläufigen Studierneigung. Ein zentraler Aspekt dieses Berichtes ist die Validierung des neuen Erhebungsinstruments zur frühzeitigen Einschätzung der von HIS regelmäßig ausgewiesenen Brutto-Studierquote.

Um Veränderungen und Trends aufzeigen zu können, werden den Befunden an einigen Stellen Daten aus den Studienberechtigtenbefragungen 2002 und 2004 gegenübergestellt.

Trend zum zügigeren Einmündung in Studium und Berufsausbildung setzt sich fort

Zum Befragungszeitpunkt haben insgesamt bereits 62 % der Studienberechtigten einen weiteren Qualifizierungsabschnitt begonnen und sich an einer Hochschule immatrikuliert bzw. eine Berufsausbildung begonnen. Damit setzt sich der Trend zur unmittelbaren Aufnahme einer Berufsqualifizierung fort.

43 % der Befragten haben ein Hochschulstudium aufgenommen. Darunter sind 13 % an einer Fachhochschule und weitere 30 % an einer Universität eingeschrieben. Eine Berufsausbildung hatten bis Ende 2005 19 % der Studienberechtigten aufgenommen. Darunter absolvieren 11 % der Studienberechtigten eine betriebliche und 5 % eine schulische Ausbildung. Die Ausbildungen an Berufsakademien sowie die Beamtenausbildungen an Verwaltungsfachhochschulen sind mit jeweils 2 % bzw. 1 % von untergeordneter Bedeutung.

Ein halbes Jahr nach dem Erwerb der Hochschulreife haben 50 % der Frauen, aber nur 35 % der Männer bereits ein Hochschulstudium aufgenommen. Eine Berufsausbildung wurde ebenfalls deutlich häufiger von Frauen bereits aufgenommen (23 % vs. 13 %). Der Hauptgrund für die verzögerte Aufnahme von Studium oder Berufsausbildung ist der ausschließlich von den Männern zu leistende Wehr- oder Wehersatzdienst, den zum Befragungszeitpunkt 35 % der Studienberechtigten absolvieren.

Die Verteilung der im Dezember 2005 nach Bildungsherkunft ausgeübten Tätigkeit stützt die Annahme, dass die Vorbehalte gegenüber den Risiken und die Einschätzung des Nutzens eines Hochschulstudiums mit der sozialen Herkunft variieren und dass Kinder, deren Eltern über keine Hochschulbildung verfügen, häufiger eine berufliche Ausbildung anstreben. Nach dem Erlangen der Hochschulreife hat insgesamt jede(r) zweite Studienberechtigte, dessen/deren Eltern über einen Hochschulabschluss verfügen (49 %), ein Hochschulstudium aufgenommen. Dies trifft auf lediglich gut jede(n) dritte(n) Studienberechtigte(n) ohne akademischen Bildungshintergrund (37 %) zu.

Erneuter Rückgang der Studierneigung

Die Studierbereitschaft wird indiziert durch die Brutto-Studierquote; diese ist definiert als Anteil der Studienberechtigten eines Jahrgangs, die ihre Studienoption zum Befragungszeitpunkt bereits eingelöst haben oder demnächst einlösen werden. Für die Studienberechtigten 2005 die Studierquote 69 %. Damit ist die Studierfreudigkeit nach einer Studierquote von 73 % 2002 bzw. 71 % bei den Studienberechtigten 2004 erneut leicht rückläufig. Unter Einbeziehung derjenigen, die eine Studienaufnahme „wahrscheinlich“ bzw. „alternativ“ planen, ergibt sich ein Korridor der Brutto-Studierquote zwischen minimal 69 % und maximal 76 %.

Ein weiterer Trend, der sich fortsetzt, ist die verstärkte unverzügliche Studienaufnahme. Während 2002 35 % und 2004 38 % der Studienberechtigten direkt nach dem Erwerb der Hochschulreife ins Studium wechselten, steigt dieser Anteil bei den Studienberechtigten 2005 nochmals deutlich um 5 Prozentpunkte auf 43 %. 2005 immatrikulieren sich also anteilmäßig mehr Studienberechtigte zum frühest möglichen Zeitpunkt an einer Hochschule. Demnach ist das Absinken der Brutto-Studierquote ausschließlich dem seltener für die Folgezeit geplanten Studium geschuldet.

Während die zwischen 2002 und 2004 rückläufige Studierquote allein auf den häufigeren Studienverzicht von Frauen zurückzuführen war, sind zwischen 2004 und 2005 ausschließlich die Männer für den nochmaligen Rückgang verantwortlich. Im Vergleich der beiden zuletzt untersuchten Jahrgänge bleibt die Studierquote der weiblichen Studienberechtigten stabil (2002: 71 %; 2004: 67 %; 2005: 68 %) – die der Männer geht für den Studienberechtigtenjahrgang 2005 dagegen um 6 Prozentpunkte deutlich auf 69 % zurück. Damit liegen die Brutto-Studierquoten von Männern und Frauen erstmalig auf gleichem Niveau.

Bachelor-Abschlüsse weiter auf dem Vormarsch

Zusammengenommen sind Diplome an Fachhochschulen und Universitäten die am häufigsten angestrebten Hochschulprüfungen. 28 % aller Studienberechtigten 2005 haben sich für diese Studiengänge entschieden. Dabei streben 12 % ein Diplom an einer Fachhochschule und 16 % ein Universitätsdiplom an.

Ebenfalls 16 % der Befragten haben einen Bachelor-Studiengang gewählt (jeweils 8 % an Fachhochschulen und Universitäten). Im Vergleich dazu strebten von den zuvor untersuchten Studienberechtigten 2004 lediglich 9 % einen Bachelor an. Erstmals seit Einführung der konsekutiven Studiengänge entscheiden sich damit anteilmäßig ebenso viele Studienberechtigte für einen Bachelor (an Fachhochschulen und Universitäten) wie für ein Universitätsdiplom.

Hier spiegelt sich vor allem die beschleunigte Umstellung traditioneller Studiengänge auf das Konsekutivsystem wider: Zwischen dem Wintersemester 2004/05 und dem Wintersemester 2005/06 stieg das Angebot an Bachelorstudiengängen von 1253 auf 2138 an. Allein zwischen dem Sommersemester 2005 und dem Wintersemester 2005/06 ist beim Bachelor-Angebot ein Zuwachs von 47,1 % zu verzeichnen.

Wirtschaftswissenschaften bleiben beliebteste Studienrichtung

Auch bei den Studienberechtigten 2005 bleiben die Wirtschaftswissenschaften mit 12 % die beliebteste Studienrichtung. Jede(r) Zehnte strebt den Lehrerberuf an. Weitere 7 % entscheiden sich für die Studienrichtung Maschinenbau.

Wunsch nach finanzieller Unabhängigkeit ist Hauptgrund des Studienverzichts

Ein knappes Viertel der Studienberechtigten 2005 (24 %) wird auf seine über die Hochschulzugangsbe-

rechtiung erworbene Studienoption verzichten. Dabei lässt sich der Verzicht sowohl mit der Entscheidung für eine Berufsausbildung oder als Entscheidung gegen ein Studium begründen:

Für einen Teil der Studienberechtigten 2005, die ihre Studienoption nicht einlösen, ist dieser Verzicht mit der höheren Attraktivität der Alternative Berufsausbildung begründet. Unmittelbar daran geknüpft ist der Wunsch, nach möglichst baldigem eigenen Verdienst, der von zwei Dritteln der Befragten (66 %) als ausschlaggebend eingestuft wird und damit der von den Studienberechtigten am häufigsten genannte Verzichtsgrund ist. Etwa einem Drittel der Studienberechtigten (31 %) dauert ein Hochschulstudium zu lange. Zwei von fünf Befragten (41 %) begründen ihren Studienverzicht mit dem Interesse an einer praktischen Tätigkeit gegenüber einem theoretisch ausgerichteten Studium. Ein knappes Drittel (30 %) hat bereits vor dem Erlangen der Hochschulreife ein festes Berufsziel, das keinen akademischen Abschluss erfordert. Ein Fünftel (19 %) der Verzichtenden gibt an, ein Hochschulstudium nie ernsthaft als nachschulische Bildungsalternative in Erwägung gezogen zu haben.

16 % der Verzichtenden sind der Überzeugung, sich grundsätzlich nicht für ein Studium zu eignen (vgl. Abb. 3.10). Für 4 % begründen die vermeintlich unüberschaubaren Anforderungen eines Studiums den Verzicht. Jeder zehnte Studienberechtigte verzichtet trotz prinzipiellen Interesses – aufgrund der schlechten Berufsaussichten in der grundsätzlich infrage kommenden Fachrichtung – auf die Aufnahme eines Studiums. 3 % der Befragten geben familiäre Gründe als Hinderungsgrund an. 6 % werden kein Studium aufnehmen, weil in der näheren Umgebung kein entsprechendes Angebot vorhanden ist.

Weitere Hinderungsgründe betreffen formale und finanzielle Barrieren beim Hochschulzugang: Während ein verhältnismäßig kleiner Anteil von 5 % den ursprünglichen Studienwunsch aufgrund von durch Zulassungsbeschränkungen bedingten Wartezeiten verworfen hat, stellen finanzielle Restriktionen für die Studienverzichter 2005 durchaus relevante Hinderungsgründe dar: Jede(r) zehnte Studienberechtigte, der/die auf die Aufnahme eines Studiums verzichtet (11 %), ist nicht bereit, wegen des Darlehensanteils des BAföG Schulden zu machen. Jede(r) Fünfte (19 %) verfügt ganz allgemein nicht über die finanziellen Voraussetzungen für ein Universitäts- oder Fachhochschulstudium. Jede(r) Vierte (25 %) fühlt sich im Fall der Einführung von Studiengebühren finanziell überfordert.

Betriebliche Ausbildung im dualen System bleibt gängigste Form der Berufsausbildung

Exakt ein Viertel der Studienberechtigten 2005 hat sich entschieden, nach dem Erwerb der Hochschulreife eine Ausbildung in einem Betrieb, einer Berufsfachschule oder Behörde zu absolvieren. Zum Befragungszeitpunkt haben 18 % eine Berufsausbildung bereits aufgenommen. Weitere 7 % planen diesen Schritt für die Folgezeit.

Insgesamt bleibt die Brutto-Berufsausbildungsquote zwischen 2002 und 2005 mit 24 % bzw. 25 % stabil. Analog zum Trend zur häufiger unverzüglichen Studienaufnahme, ist der Anteil der Studienberechtigten, die ein halbes Jahr nach dem Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung bereits eine Ausbildung aufgenommen haben, dagegen nochmals leicht angestiegen (2002: 15 %; 2004: 16 %; 2005: 18 %; s. Tab. 4. 2).

Die am häufigsten gewählte Qualifikationsform ist mit 15 % die berufliche Ausbildung im dualen System. Weitere 6 % wählen einen schulischen Ausbildungsgang an Berufsfachschulen, Schulen des Gesundheitswesens bzw. Fachakademien. 3 % streben einen Abschluss an einer Berufsakademie an. Weitere 2 % der Studienberechtigten absolvieren den Vorbereitungsdienst für den gehobenen nicht-technischen Dienst der öffentlichen Verwaltung.

Während sich die Wahlhäufigkeiten in Bezug auf Beamtenausbildungen, schulische Ausbildung und den Besuch von Berufsakademien zwischen den beiden Herkunftsgruppen nicht nennenswert unterscheiden, wählen 20 % der Studienberechtigten, deren Eltern keine oder eine nicht-akademische Be-

rufsausbildung abgeschlossen haben, aber lediglich 9 % mit akademischem Bildungshintergrund eine betriebliche Ausbildung. Die höhere Berufsausbildungsquote der Befragten aus nicht-akademischen Elternhäusern ist demnach ausschließlich auf die häufigere Wahl von Ausbildungsgängen des dualen Systems zurückzuführen.

Im Vergleich der Studienberechtigten 2005 nach ihrer regionalen Herkunft zeigt sich, dass schulische Berufsausbildungen (8 % in den neuen vs. 5 % in den alten Bundesländern), Beamtenausbildungen (3 % vs. 1 %) und der Besuch von Berufsakademien (5 % vs. 3 %) häufiger von Befragten aus den neuen Bundesländern gewählt werden. Gleichzeitig haben sich 15 % der westdeutschen und 12 % der ostdeutschen Befragten für eine Ausbildung im dualen System entschieden.

Bildungsplanung und Entscheidungsfindung vor und nach Erlangen der Hochschulreife

Mit der Umstellung des Erhebungsinstrumentes bei den von HIS durchgeführten Befragungen der Studienberechtigten 2005 kann erstmals die Phase zwischen dem letzten Abschnitt der Schulzeit (1. Befragung ein halbes Jahr vor Erwerb der Hochschulreife) und der eigentlichen nachschulischen Bildungsentscheidung bzw. der Übergang von der Schule in die nachschulische Qualifizierung (2. Befragung ein halbes Jahr nach Erwerb der Hochschulreife) nachgezeichnet werden.

Die überwiegende Mehrheit von 88 % der Studienberechtigten 2005, die zum Zeitpunkt der ersten Befragung ein Studium planten, fallen in den Kern der Brutto-Studierquote, d. h. sie haben ein Jahr später ein Studium tatsächlich aufgenommen oder planen diesen Schritt weiterhin sicher für die Folgezeit. Weitere 8 % dieser Gruppe haben ihre ursprüngliche Studienabsicht revidiert, d. h. sie haben kein Studium aufgenommen und beabsichtigten dieses auch in Zukunft nicht. 5 % der ursprünglich zum Studium Entschlossenen sind mittlerweile nicht mehr sicher, ob dieser Qualifikationsschritt wirklich für sie infrage kommt.

Obwohl sich Männer und Frauen in ihrer Brutto-Studierquote nicht voneinander unterscheiden, fällt eine vor dem Verlassen der Schule noch unsichere Werdegangsplanung bei den Männern nach Verlassen der Schule häufiger als bei den weiblichen Befragten zugunsten eines Studiums aus, oder kurz: Unsichere Männer entscheiden sich häufiger als unsichere Frauen letztendlich doch für ein Hochschulstudium. Das wiederum heißt: Wenn sich „unsichere“ Frauen hinsichtlich der tatsächlichen Qualifizierungswahl ähnlich verhalten würden wie unsichere Männer, läge die Brutto-Studierquote der Frauen über der der Männer.

Ähnliche Zusammenhänge zeichnen sich bei der Differenzierung zwischen alten und neuen Bundesländern ab: auch hier lagen keine nennenswerten Differenzen in der ursprünglich bekundeten Studierneigung (Dezember 2004) vor. In den neuen Ländern ist jedoch der Anteil derjenigen, die während der Schulzeit kein Studium planten und dann nach dem Erwerb der Hochschulreife ein Studium aufnehmen, etwas größer als in den alten Bundesländern (38 % vs. 32 %)

Die Übereinstimmung zwischen der Werdegangsplanung vor Erwerb der Hochschulreife und den nach dem Verlassen der Schule umgesetzten Qualifikationsschritten ist in Bezug auf eine tatsächliche Berufsausbildungsentscheidung erheblich geringer als bezüglich der Studienentscheidung: 72 % der Studienberechtigten, die im Dezember 2004 eine Berufsausbildung anstrebten, haben diesen Plan ein Jahr später bereits umgesetzt oder bekunden weiterhin die feste Absicht. Ebenfalls in eine berufliche Ausbildung wechseln 14 % derjenigen, die ein halbes Jahr vor dem Verlassen der Schule noch unsicher waren, diesen Qualifikationsschritt jedoch bereits in Erwägung gezogen hatten, sowie 10 % der Befragten, die zum Zeitpunkt der ersten Befragung eine berufliche Ausbildung für sich noch ausschlossen. Gleichzeitig entschieden sich 26 % der zum ersten Befragungszeitpunkt noch zu einer beruflichen Ausbildung Entschlossenen letztlich gegen diesen ursprünglich anvisierten nachschulischen Schritt.

Die Kernquote derjenigen, die ein halbes Jahr nach dem Verlassen der Schule ein Studium bereits aufgenommen haben oder diesen Schritt für die Folgezeit sicher planen, setzt sich zu 80 % aus Befragten zusammen, deren Studienentscheidung bereits zum Zeitpunkt der ersten Befragung feststand. 70 % der Studienberechtigten, die im Dezember 2005 eine berufliche Ausbildung bereits aufgenommen bzw. die feste Absicht für die Folgezeit haben, planten diesen Schritt bereits ein Jahr zuvor. Darüber hinaus setzt sich die Gruppe der Befragten, die im Dezember 2005 auf ein Hochschulstudium verzichten, zu zwei Dritteln (68 %) aus Studienberechtigten zusammen, deren Entscheidung zum Studienverzicht bereits ein Jahr zuvor feststand. Gleichzeitig war jede(r) fünfte Verzichter (20 %) zum Zeitpunkt der ersten Befragung noch fest zum Studium entschlossen. Insgesamt können Studier- und Berufsausbildungsneigung (vor dem Verlassen der Schule) als geeignete Indikatoren für die Brutto-Studierquote/ Berufsausbildungsquote angesehen werden. Die Brutto-Studierquote ein halbes Jahr nach Erwerb der Hochschulreife liegt innerhalb (am oberen Rand) der ein Jahr zuvor ausgewiesenen Bandbreite.

Studium oder Berufsausbildung als Wege in dem Beruf – Anteil der Doppelqualifizierungen auf niedrigem Niveau konstant

Knapp vier von fünf Studienberechtigten des Schulentlassjahrgangs 2005 (78 %) wählen den direkten Weg ins Studium bzw. in eine Berufsausbildung. Die überwiegende Mehrheit von 59 % strebt ausschließlich einen Hochschulabschluss an. Ein Fünftel der Befragten (19 %) wird eine Berufsausbildung absolvieren und visiert (im Anschluss) keine akademische Qualifikation an. Hinzu kommt mit einem Zehntel der Studienberechtigten die Gruppe derjenigen, die ebenfalls direkt ins Studium wechseln, zuvor allerdings (vor oder mit Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung) eine Berufsausbildung bereits abgeschlossen haben. Weitere 6 % haben eine berufliche Ausbildung vor bzw. parallel zum Erwerb der Hochschulreife absolviert, werden kein Hochschulstudium aufnehmen und stattdessen direkt in die Erwerbstätigkeit wechseln. Jeweils 3 % entscheiden sich entweder für eine „Minimallösung“ und planen (vorerst) keinerlei weitere Qualifikationsschritte oder streben eine „Maximallösung“ von nachschulischer beruflicher Ausbildung und anschließendem Hochschulstudium (Doppelqualifikation) an.

Männer wählen häufiger als Frauen den Weg ins Hochschulstudium nachdem sie vor oder mit Erwerb der Hochschulreife eine berufliche Ausbildung abgeschlossen haben (14 % vs. 7 %). Gleichzeitig verzichten Frauen häufiger als männliche Studienberechtigte auf ihre Studienoption und streben ausschließlich eine berufliche Ausbildung an (22 % vs. 15 %).

Sieben von zehn Befragten, deren Eltern über einen Hochschulabschluss verfügen, streben selbst ausschließlich einen Studienabschluss an. Bei Befragten ohne akademischen Bildungshintergrund trifft dies lediglich auf jede(n) zweite(n) Befragte(n) zu (49 %). Studienberechtigte mit nicht-akademischem Bildungshintergrund haben hingegen überdurchschnittlich häufig eine Berufsausbildung bereits abgeschlossen, wenn sie ein Studium aufnehmen (12 % vs. 8 %) bzw. verzichten häufiger zugunsten einer ausschließlichen Berufsausbildung auf ihre Studienoption (25 % vs. 13 %).

1 Einleitung

1.1 Fragestellungen und Ziel der Untersuchung

Hintergrund

Im Vergleich zur zweiten Hälfte der 1990er Jahre ist der Anteil der Studienberechtigten, die ihre Studienoption einlösen und ein Hochschulstudium aufnehmen, zu Beginn des neuen Jahrtausends deutlich angestiegen. Ob die Gründe hierfür beispielsweise eher in einer grundsätzlich optimistischeren Beurteilung der Berufsaussichten von Akademikern, einer zurückhaltenderen Einschätzung der Berufschancen mit Abschluss einer beruflichen Ausbildung oder einer Kombination aus beidem zu suchen sind, kann letztendlich nicht abschließend beurteilt werden.

Tatsächlich wird jedoch der Bedarf an wissenschaftlich ausgebildeten Arbeitskräften ebenso wie die allgemeinen Qualifikationsanforderungen in Zukunft weiter steigen.¹ Die ausreichende Verfügbarkeit über Hochqualifizierte stellt nicht nur einen zentralen Wettbewerbsfaktor dar, sondern bildet auch das Potenzial zum Umgang mit den Herausforderungen der sich weiter entwickelnden globalisierten Wissensgesellschaft.

Gleichzeitig wird – auch wenn sich die Hochschulen in den kommenden Jahren zunächst mit einer steigenden Zahl Studieninteressierter konfrontiert sehen – die Zahl der Jugendlichen, die Studienplätze nachfragen, als Folge des demographischen Wandels mittelfristig zurückgehen.

Diese Entwicklung ist Grundlage zahlreicher politischer Maßnahmen und Bestrebungen zur Verbreiterung von Studierendenpotenzialen. Zwar erwirbt heute ein größerer Teil der Jugendlichen als jemals zuvor eine Hochschulreife und eröffnet sich damit den Weg an die Hochschulen. Andere Ziele – wie z. B. die Steigerung der Attraktivität technischer Studiengänge für Frauen – sind dagegen bisher nur sehr bedingt erreicht. Gleichzeitig ist das deutsche Bildungssystem seit jeher von sozialen Schließungsmechanismen geprägt. So spielen die soziale- und Bildungsherkunft bei der Chancenverteilung auf den verschiedenen Stufen des Bildungssystems nach wie vor eine zentrale Rolle.

Erschwerend für Einschätzungen der weiteren Entwicklung von Hochqualifiziertenpotenzialen kommt hinzu, dass sich im Zuge des Bologna-Prozesses das deutsche Hochschulsystem in einer tiefgreifenden Umbruchphase befindet: Ob und wie sich die Einführung konsekutiver Studiengänge, hochschuleigener Studierendenauswahlverfahren oder landes- bzw. hochschulspezifischer Studiengebührenmodelle auf die Studierneigung auswirken, kann zum jetzigen Zeitpunkt nicht abschließend beurteilt werden.

Die Entwicklung in der jüngsten Vergangenheit lässt jedoch eher auf eine Konsolidierung der Studierquote (bei derzeit noch steigenden Studienberechtigtenzahlen) für die kommenden Jahre schließen. Nach einem Rückgang der Quote in den 1990er Jahren, einem deutlichen Anstieg beim Jahrgang 2002 gefolgt von einem erneut leichten Rückgang im Jahr 2004 auf 71 %, ließ die ein halbes Jahr vor Schulabgang durchgeführte Befragung der Studienberechtigten 2005 auf eine ähnlich hohe Studierbereitschaft schließen.

¹ „Der Bedarf des Arbeitsmarktes an Hochschulabsolventen wächst und wird in Zukunft weiter wachsen [...]. In Deutschland liegt der Anteil der 25- bis 65-Jährigen mit einem Abschluss im Tertiärbereich A (Abschluss an Fachhochschulen und Universitäten) mit 15 % um einen Prozentpunkt über dem Vorjahr (2003), aber deutlich unter dem stärker gestiegenen OECD-Mittel von 19 % und leicht unter dem EU-Mittel von 17 %“ (gemeinsame Erklärung von BMBF und KMK „OECD-Veröffentlichung »Bildung auf einen Blick«. Wesentliche Aussagen in der Ausgabe 2006“ / Gesamtausgabe: Bildung auf einen Blick – OECD-Indikatoren 2006. Bertelsmann: Bielefeld 2006)

Vorgehen

Der vorliegende Bericht thematisiert im Wesentlichen zwei Hauptaspekte. Im ersten Teil geht es um die angestrebten und bereits realisierten nachschulischen Qualifizierungsschritte und -absichten der Studienberechtigten 2005:

- Welche Tätigkeit üben die Studienberechtigten gut ein halbes Jahr nach dem Verlassen der Schule aus?
- Wie entwickelt sich die Studierquote?
- Welche Studienrichtungen werden von den Studienberechtigten gewählt?
- Welche Hochschulprüfungen werden angestrebt? Wie verhält es sich insbesondere mit der Nachfrage nach dem wachsenden Angebot von Bachelor- und Masterstudiengängen?
- Wie groß ist der Anteil derjenigen, die eine Berufsausbildung aufgenommen haben oder diesen Schritt für die Zukunft planen?
- Welche Gründe sind für den Verzicht auf ein Hochschulstudium ausschlaggebend?
- Welche bildungsbiographischen Wege in den Beruf werden vorrangig angestrebt?

Der zweite zentrale Aspekt dieser Untersuchung ist eine Art „Validierung“ des in der ersten Befragung der Studienberechtigten 2005 erstmals angewandten Befragungsinstrumentariums zur frühzeitigeren Einschätzung der von HIS regelmäßig ausgewiesenen Brutto-Studierquote (s. u.).

Die erste Befragung der (zukünftigen) Studienberechtigten 2005 fand erstmals ein halbes Jahr vor dem Verlassen der Schule statt und ermöglichte damit die Ausweisung einer quasi vorläufigen Studierneigung, die für die Studienberechtigten dieses Jahrgangs zwischen 62 % und 71 % lag. Es ist davon auszugehen, dass sich in dieser Bandbreite die noch vorhandene große Unsicherheit und Unentschlossenheit der Schülerinnen und Schüler widerspiegeln. So geht aus den Daten dieser Befragung ebenfalls hervor, dass sich zum besagten Zeitpunkt lediglich ein knappes Viertel (24 %) der Befragten umfassend auf die nachschulische Bildungsentscheidung vorbereitet fühlte. 7 % der Schülerinnen und Schüler der Abschlussjahrgänge allgemeinbildender und beruflicher Schulen hatten sich ein halbes Jahr vor dem Erlangen der Hochschulzugangsberechtigung überhaupt noch nicht aktiv mit der anstehenden Bildungsentscheidung auseinandergesetzt.

Insgesamt wurde jedoch von einer gegenüber dem zuvor untersuchten Jahrgang 2004 eher stabilen Studierquote ausgegangen. Weiterer Kernaspekt dieses Berichtes ist deshalb die Überprüfung dieser Annahme anhand der nun möglichen Brutto-Studierquote, die sich, wie in den bisherigen HIS-Untersuchungen üblich, aus denjenigen zusammensetzt, die ein halbes Jahr nach Schulabgang ein Studium bereits aufgenommen haben und denjenigen, die dies für die Zukunft sicher planen:

- Welche nachschulischen Bildungspläne verfolgen die Studienberechtigten 2005 und inwiefern unterscheiden sich die nun realisierten und geplanten Qualifizierungsschritte von den ein Jahr zuvor angestrebten Werdegängen?
- In welchem Umfang konnten die Vorstellungen bezüglich Studium und Berufsausbildung realisiert werden? Wo und in welchem Maß haben Korrekturen stattgefunden? Welche Gruppen haben ihre Absichten revidiert?

Die Validierung des Erhebungsinstrumentes der ersten "Welle" der Längsschnittbefragung erfolgt anhand eines Abgleichs der Studierneigung ein halbes Jahr vor und der Brutto-Studierquote ein halbes Jahr nach dem Erlangen der Hochschulreife.

1.2 Methodische Hinweise

Im vorliegenden Bericht werden zentrale Daten über die nachschulischen Werdegänge von Schulabgängerinnen und Schulabgängern, die 2005 die Hochschulreife erworben haben, präsentiert. Die dargestellten Untersuchungsergebnisse basieren auf der zweiten Befragung dieser Jahrgangskohorte, die Ende 2005/Anfang 2006 – also etwa ein halbes Jahr nach dem Erwerb der Hochschulreife – durchgeführt wurde.

Vorausgegangen ist die erste Befragungswelle der Studienberechtigten 2005, die im Dezember 2004 – also etwa ein halbes Jahr vor dem Erlangen der Hochschulreife – stattfand. Damals wurde eine auf Bundes- und Landesebene sowie nach Geschlecht, Art der Hochschulreife und Art der besuchten Schule repräsentative Stichprobe von Personen befragt, die im Schulentlassjahr 2004/05 an allgemeinbildenden und beruflichen Schulen die allgemeine oder fachgebundene Hochschulreife, die Fachhochschulreife, die fach- oder landesgebundene Fachhochschulreife angestrebt haben.

Dabei wurde eine auf dem Zufallsprinzip basierende disproportionale Klumpenstichprobe von 1095 zu beteiligenden Schulen gezogen. Die Fragebogen wurden nicht – wie zuvor üblich – nach dem Erlangen der Hochschulreife an die Studienberechtigten verschickt, sondern noch in der Schule gemäß eines komplexen Stichprobenplans an die angehenden Studienberechtigten verteilt. Damit fand die erste Befragung der Studienberechtigten 2005, die mit einem Rücklauf von 5.549 Fragebogen eine für schriftliche Befragungen übliche Rücklaufquote von 30 % aufwies, ein Jahr vor dem Zeitpunkt der zuvor durchgeführten ersten Welle statt.

Die zweite Befragung erfolgte auf Basis dieser 5.549 TeilnehmerInnen und erreichte einen Rücklauf von 2.709 auswertbaren Fragebogen bzw. eine Rücklaufquote von 49 %. Auf dieser Grundlage sind Aussagen auf der Ebene einzelner Bundesländer bzw. kleinerer Schularten nicht mehr möglich. Die Repräsentativität nach Geschlecht, alten und neuen Bundesländern, allgemeinbildenden und beruflichen Schulen ist jedoch weiterhin sichergestellt.

Die ausgewiesenen Daten beziehen sich jeweils auf alle Studienberechtigten des Jahrgangs. Eine Ausnahme bilden die Gründe für den Verzicht auf ein Hochschulstudium, die jeweils bezogen auf die Gruppe der Studienberechtigten ohne Studienabsicht ausgewiesen werden.

1,3 % der Studienberechtigten der vorliegenden Stichprobe erlangten den schulischen Teil der Fachhochschulreife. Um ein Hochschulstudium aufnehmen zu können, müssen diese Befragten ein gelenktes Praktikum oder eine Berufsausbildung absolvieren. Damit gehören diese Schulabgängerinnen und Schulabgänger nicht zur Gesamtpopulation des Studienberechtigtenjahrgangs 2005, sondern entsprechend der Ausbildungs- und Praktikumsdauer zu den Studienberechtigten 2006, 2007 oder 2008. Diese Personengruppe wurde daher aus den Auswertungen für diesen Bericht ausgeschlossen.

Da in den Tabellen und Abbildungen durchgängig gerundete Werte angegeben werden, können zwischen korrespondierenden Tabellen geringfügige Abweichungen auftreten. Auch ist es möglich, dass die Summe der einzelnen Prozentangaben nicht immer 100 ergibt.

1.3 Definitionen

Ein **Studium** umfasst den Besuch von Fachhochschulen und Universitäten. Der Besuch einer Verwaltungsfachhochschule oder einer Berufsakademie wird dem Bereich der beruflichen Bildung zugeordnet. Zum **Universitätsstudium** werden im Rahmen dieser Untersuchung auch Studiengänge an Technischen, Pädagogischen, Theologischen, Kunst- und Musikhochschulen gerechnet, nicht aber die Ausbildung an Hochschulen der Bundeswehr.

Zur **beruflichen Ausbildung** gehören die betriebliche Ausbildung im dualen System, schulische Ausbildungen an Berufsfachschulen, Fachakademien oder Schulen des Gesundheitswesens, der Besuch von Berufsakademien sowie die Beamtenausbildung (auch: Verwaltungsfachhochschule).

Die **Brutto-Studierquote** ist der Anteil all jener Hochschulzugangsberechtigten eines Jahrgangs, die ein Studium an einer Universität oder an einer Fachhochschule aufnehmen (werden), *unabhängig* vom erfolgreichen Abschluss dieses Studiums. Sie wird ermittelt durch die Addition des Anteils derjenigen, die bis zum jeweiligen Befragungszeitpunkt (hier: ein halbes Jahr nach Schulabgang) bereits ein Studium aufgenommen haben, und des Anteils derer, die noch feste Studienabsichten für die Folgezeit bekundeten. Nicht in die Brutto-Studierquote einbezogen werden gemäß der obigen Hochschul-Definition die Anteile der Studienberechtigten, die eine Verwaltungsfachhochschule, eine Hochschule der Bundeswehr oder eine Berufsakademie besuchen bzw. besuchen wollen (Allerdings wird in diesem Bericht auch eine Studierquote in „weiter“ Definition, also unter Einschluss der genannten Institutionen, ausgewiesen).

Die **Brutto-Berufsausbildungsquote** ermittelt sich aus der Summe der Anteile der Studienberechtigten, die bis zum Befragungszeitpunkt eine der o. g. beruflichen Ausbildungen aufgenommen haben und derjenigen, die in der Folgezeit noch eine Berufsausbildung sicher aufnehmen wollen – ebenfalls unabhängig vom erfolgreichen Abschluss dieser Ausbildung. Nicht einbezogen sind in diese Quote also die Berufsausbildungen, die bereits vor Erwerb der Hochschulreife absolviert worden sind.

Die **Studierneigung** wurde im Rahmen der ersten Befragung der Studienberechtigten ermittelt und bezieht sich auf alle angehenden Studienberechtigten eines Jahrgangs, die ein halbes Jahr vor dem Erlangen der Hochschulreife die Aufnahme eines Studiums an einer Universität oder Fachhochschulreife beabsichtigen. Aufgrund dieses „Absichtscharakters“ wird die Studierneigung nicht als eine als Einzelmaß interpretierbare Quote, sondern ausschließlich als *Bandbreite*, die den Grad der Entschlossenheit vor der tatsächlichen Entscheidung widerspiegeln soll, ausgewiesen. Die Gegenüberstellung von *Studierneigung* (ein halbes Jahr vor dem Verlassen der Schule) und *Brutto-Studierquote* (ein halbes Jahr danach) dokumentiert die Veränderungen in den Bildungsabsichten und –wegen der Studienberechtigten beim Übergang von der Schule in Hochschule und Berufsleben.

Die **Berufsausbildungsneigung** bezieht sich analog dazu auf die Studienberechtigten eines Jahrgangs, die ein halbes Jahr vor dem Erlangen der Hochschulzugangsberechtigung die Aufnahme einer beruflichen Ausbildung als ersten nachschulischen Qualifikationsschritt beabsichtigen.

Die **Art der Hochschulreife** wird differenziert nach Abitur (allgemeine und fachgebundene Hochschulreife) und Fachhochschulreife (einschließlich fach- oder landesgebundener Fachhochschulreife) ausgewiesen.

2 Tätigkeit ein halbes Jahr nach Schulabgang

In einem ersten Schritt geht es um die Tätigkeit der Studienberechtigten 2005 ein halbes Jahr nach dem Erlangen der Hochschulzugangsberechtigung. Nach dem Verlassen der Schule steht den Befragten eine Vielzahl von Möglichkeiten offen.

Zum Befragungszeitpunkt haben insgesamt bereits 62 % der Studienberechtigten einen weiteren Qualifizierungsabschnitt begonnen und sich an einer Hochschule immatrikuliert bzw. eine Berufsausbildung begonnen (vgl. Abb. 2.1). Damit setzt sich der Trend zur unmittelbaren Aufnahme einer Berufsqualifizierung fort.²

43 % der Befragten haben zu diesem Zeitpunkt ein Hochschulstudium aufgenommen.³ Darunter sind 13 % an einer Fachhochschule und weitere 30 % an einer Universität eingeschrieben. Eine Berufsausbildung hatten bis Ende 2005 19 % der Studienberechtigten aufgenommen. Darunter absolvieren 11 % der Studienberechtigten eine betriebliche und 5 % eine schulische Ausbildung. Die Ausbildungen an Berufsakademien sowie die Beamtenausbildungen an Verwaltungsfachhochschulen sind mit jeweils 2 % bzw. 1 % von untergeordneter Bedeutung.

Der Trend zur frühzeitigen Einmündung in eine nachschulische Qualifizierungsphase ist vor allem auf den Rückgang der Wehr- und Zivildienstleistenden zurückzuführen. Während 2002 noch 28 % der Studienberechtigten direkt nach der Schule den Dienst ableisteten, waren es 2004 nur noch 20 %; der Anteil der Studienberechtigten 2005 beläuft sich auf lediglich 17 %. Diese Entwicklung ist hauptsächlich auf die veränderte Einberufungspraxis bzw. auf den generellen Rückgang der Einberufungen zurückzuführen.⁴

5 % der Studienberechtigten 2005 sind berufstätig, d. h. arbeiten in dem vor oder parallel zur Hochschulreife erlernten Beruf. 1 % der Befragten absolviert ein halbes Jahr nach dem Verlassen der Schule ein Praktikum. Weitere 15 % üben Übergangstätigkeiten wie Jobben, Au-Pair-Aufenthalte aus oder absolvieren ein freiwilliges soziales/ökologisches Jahr.

Unter diesen, sich in Übergangstätigkeiten befindenden Befragten sind überdurchschnittlich häufig Studienberechtigte, die nach dem Schulabgang zunächst eine Pause einlegen (27 % vs. durchschnittlich 18 %) oder die zum Befragungszeitpunkt noch unschlüssig über den weiteren Werdegang waren (20 % vs. 14 %). Zwei wichtige Gründe für die verzögerte Aufnahme einer nachschulischen Qualifizierung, die von dieser Subgruppe überdurchschnittlich häufig benannt werden, sind jedoch auch die erfolglose Bewerbung um eine Ausbildungsstelle bzw. einen Arbeitsplatz (23 % vs. durchschnittlich 12 %) und die Zulassungsbeschränkungen im ursprünglich anvisierten Studienfach (23 % vs. 16 %).

Geschlechtsspezifische Differenzen

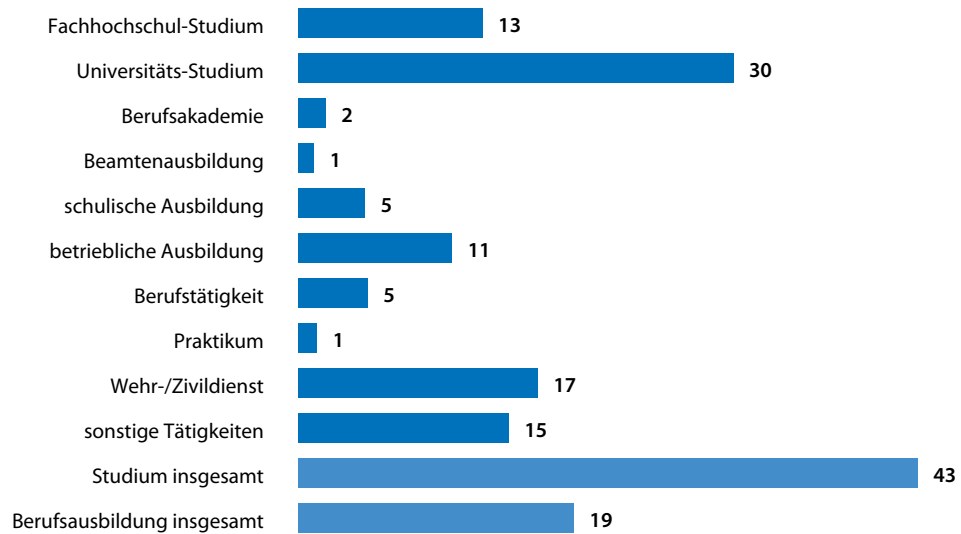
Ein halbes Jahr nach dem Erwerb der Hochschulreife haben 50 % der Frauen, aber nur 35 % der Männer bereits ein Hochschulstudium aufgenommen (vgl. Tab. 2.1). Dabei spiegelt sich bereits die geschlechtsspezifische Aufteilung zwischen den Hochschularten wider: 15 % der Männer sowie 11 % der Frauen sind an einer Fachhochschule immatrikuliert, während 20 % der männlichen, aber

² Von den Studienberechtigten 2002 hatten ein halbes Jahr nach dem Verlassen der Schule 50 % bereits ein Studium oder eine Berufsausbildung aufgenommen. Bei den Studienberechtigten 2004 belief sich dieser Anteil auf 54 % (Heine/Spangenberg/Sommer: Studienberechtigte 2004. Übergang in Studium, Ausbildung und Beruf. HIS-Kurzinformation A5. Hannover 2006)

³ 2002 hatten 35 % der Studienberechtigten zu diesem Zeitpunkt ein Hochschulstudium aufgenommen, 2004 waren es bereits 38 % (ebenda).

⁴ Während 40 % der erfassten Wehrpflichtigen des Geburtsjahrgangs 1976 den Wehrdienst tatsächlich ableisteten, beläuft sich die sogenannte „Ausschöpfungsquote“ für den Geburtsjahrgang 1982 nur noch auf 24 % (www.bundeswehr.de)

Abb. 2.1: Studienberechtigte 2005 ein halbes Jahr nach Schulabgang: Art der ausgeübten Tätigkeit (in v. H. aller Studienberechtigten)



HIS-Studienberechtigtenbefragung

39 % der weiblichen Studienberechtigten an einer Universität studieren. Eine Berufsausbildung wurde ebenfalls deutlich häufiger von Frauen bereits aufgenommen (23 % vs. 13 %). Gleichzeitig leistet gut jeder dritte männliche Studienberechtigte (35 %) zum Befragungszeitpunkt seinen Wehr- oder Wehersatzdienst – kann also erst zu einem späteren Zeitpunkt ein Studium oder eine Berufsausbildung aufnehmen.

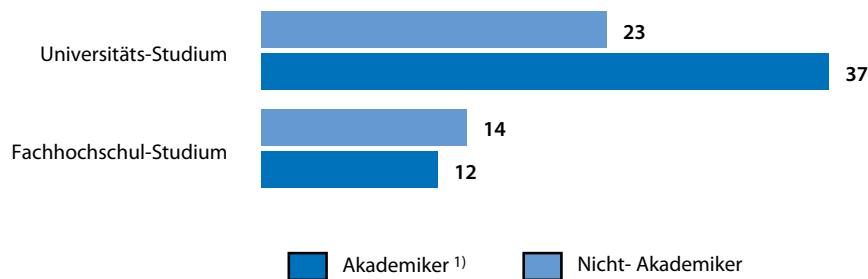
5 % der studienberechtigten Frauen und 1 % der Männer absolvieren zunächst ein Praktikum. 19 % bzw. 10 % üben sonstige Übergangstätigkeiten aus. Frauen, die ihren eigentlichen Qualifikationswunsch noch nicht umsetzen konnten oder wollten und sich in Übergangstätigkeiten befinden, geben häufiger als die Vergleichsgruppe der Männer an, nach der Schule eine Pause machen zu wollen (30 % vs. 20 %), die Ausbildung nur zu einem bestimmten Zeitpunkt beginnen zu können (13 % vs. 4 %) oder zunächst einen freiwilligen sozialen Dienst absolvieren zu wollen (23 % vs. 19 %).

Bildungsherkunft

Die Verteilung der im Dezember 2005 nach Bildungsherkunft ausgeübten Tätigkeit stützt die Annahme, dass die Vorbehalte gegenüber den Risiken und die Einschätzung des Nutzens eines Hochschulstudiums mit der sozialen Herkunft variieren und dass Kinder, deren Eltern über keine Hochschulausbildung verfügen, häufiger eine berufliche Ausbildung anstreben.

Nach dem Erlangen der Hochschulreife hat insgesamt jede(r) zweite Studienberechtigte, dessen/deren Eltern über einen Hochschulabschluss verfügen (49 % in Abb. 2.2), ein Hochschulstudium aufgenommen. Dies trifft auf lediglich gut jede(n) dritte(n) Studienberechtigte(n) ohne akademischen Bildungshintergrund (37 %) zu. Während in Bezug auf ein Fachhochschulstudium nur geringe Differenzen zwischen den Subgruppen bestehen (14% der Nicht-Akademiker vs. 12 % der Akademiker), spiegelt sich die höhere Studierneigung von Kindern aus akademischen Elternhäusern beim Universitätsstudium wider (37 % mit vs. 23 % ohne akademischen Bildungshintergrund). Umgekehrt nehmen Befragte ohne akademischen Bildungshintergrund häufiger direkt nach dem

Abb. 2.2: Studienberechtigte 2005 ein halbes Jahr nach Schulabgang: Art der ausgeübten Tätigkeit nach Bildungsherkunft (in v. H. aller Studienberechtigten)



1) mindestens ein Elternteil hat einen Hochschulabschluss

HIS-Studienberechtigtenbefragung

Verlassen der Schule eine betriebliche Berufsausbildung auf (14 % vs. 7 %) oder sind in ihrem bereits erlernten Beruf tätig (8 % vs. 2 %). Diese Zusammenhänge stützen die bekannte These, wonach „kulturelle Vertrautheit“ im Sinne eines spezifischen sozial vererbaren Habitus eine wichtige Rolle bei der Wahl des jeweiligen nachschulischen Werdeganges spielt.

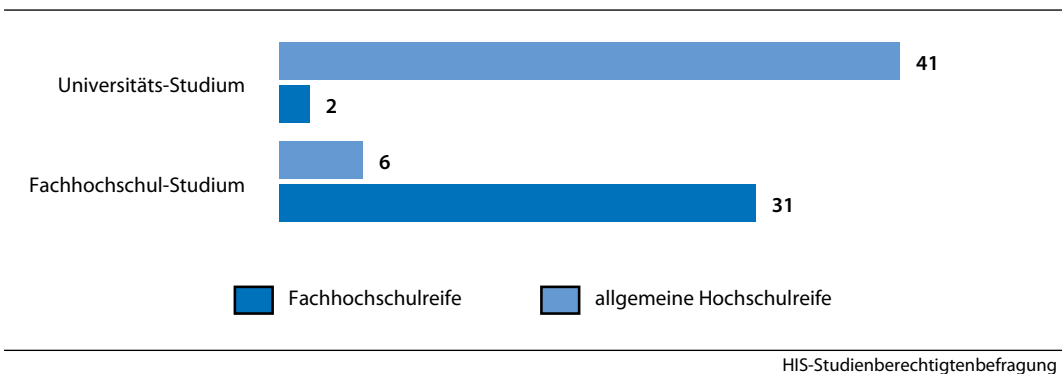
Schulart/ Art der Hochschulreife

Während die Herkunft der Studienberechtigten aus den alten und neuen Ländern keinen nennenswerten Einfluss auf die ein halbes Jahr nach dem Verlassen der Schule ausgeübte Tätigkeit hat (vgl. Tab. 2.1), sind die Differenzen nach Art der erworbenen Hochschulreife erwartungsgemäß deutlich: Während ein knappes Drittel der Befragten mit Fachhochschulreife an einer Fachhochschule eingeschrieben ist (31 % vs. 6 % mit allgemeiner Hochschulreife; s. Abb. 2.3), studieren 41 % der AbiturientInnen an einer Universität (vs. 2 % mit Fachhochschulreife⁵). Umgekehrt haben 17 % der Befragten mit Fachhochschulreife eine betriebliche Berufsausbildung aufgenommen (vs. 8 % der AbiturientInnen) und 14 % sind in ihrem erlernten Beruf tätig (vs. 1 %). Diese Zusammenhänge entsprechen der Struktur des allgemeinen und beruflichen Bildungswesens: Der Zugang zum Universitätsstudium steht in der Regel ausschließlich Personen mit Abitur offen. An beruflichen Schulen wird hingegen mehrheitlich die Fachhochschulreife erworben. Darüber hinaus vermitteln berufliche Schulen häufiger eine Berufsausbildung, setzen diese voraus oder bereiten die AbsolventInnen darauf vor – d. h. diese Schulen werden häufig nicht mit dem vorrangigen Ziel, die Hochschulzugangsberechtigung zu erlangen und ein Hochschulstudium aufzunehmen, besucht. Insgesamt haben 33 % der Studienberechtigten mit Fachhochschulreife und 46 % derjenigen mit allgemeiner Hochschulreife im Dezember 2005 bereits ein Hochschulstudium sowie 24 % der Studienberechtigten mit Fachhochschulreife und 16 % derjenigen mit allgemeiner Hochschulreife bereits eine Berufsausbildung aufgenommen.

Ein knappes Drittel (29 % vs. 7 % der AbiturientInnen) der Studienberechtigten, die die Fachhochschulreife erworben haben und ihre Qualifizierungsabsichten bisher nicht umsetzen konnten, geben eine erfolglose Bewerbung um einen Ausbildungsplatz als Grund für diese Verzögerung an. Befragte mit allgemeiner Hochschulreife wollen dagegen häufiger nach dem Verlassen der Schule zunächst eine Pause einlegen (20 % vs. 12 % mit Fachhochschulreife) bzw. einen Auslandsaufenthalt absolvieren (14 % vs. 7 % mit Fachhochschulreife).

⁵ Ein Universitätsstudium mit Fachhochschulreife ist bisher nur in Ausnahmefällen möglich: Neben dem Studium an ehemaligen Gesamthochschulen oder in künstlerisch-gestalterischen Universitätsstudiengängen, in denen die Zulassung z. T. über Eignung und Begabung definiert wird, ergeben sich vor allem aus der Einführung konsekutiver Studiengänge neue Zugangschancen. So können sich beispielsweise Studienberechtigte mit Fachhochschulreife für Bachelor-Studiengänge an hessischen Universitäten einschreiben.

Abb. 2.3: Studienberechtigte 2005 ein halbes Jahr nach Schulabgang: Art der ausgeübten Tätigkeit nach Art der Hochschulreife (in v. H. aller Studienberechtigten)



Ein ganz ähnliches Bild zeichnet sich bei der Differenzierung zwischen allgemeinbildenden und beruflichen Schulen ab. AbsolventInnen allgemeinbildender Schulen (die fast ausschließlich die allgemeine Hochschulreife erworben haben) haben ein halbes Jahr nach dem Verlassen der Schule wesentlich häufiger ein Studium aufgenommen als AbsolventInnen beruflicher Schulen (47 % vs. 36 % in Tab. 2.1). Die Studienberechtigten von beruflichen Schulen sind häufiger an einer Fachhochschule immatrikuliert (25 % vs. 5 %). Ein Universitätsstudium wird vor allem von Befragten aufgenommen, die ihre Hochschulreife an einer allgemeinbildenden Schule erworben haben (42 % vs. 10 %). Die stärkere fachlich-berufliche Ausrichtung beruflicher Schulen spiegelt sich im Bereich der betrieblichen Ausbildungen wider. 17 % der Studienberechtigten von beruflichen und 7 % derjenigen von allgemeinbildenden Schulen haben eine solche Ausbildung aufgenommen – lösen ihre Studienoption also (zunächst) nicht ein. Bei den schulischen Ausbildungen bestehen hingegen keine Differenzen. Ein Teil der SchülerInnen beruflicher Schulen hat vor oder parallel zum Erwerb der Hochschulreife bereits eine berufliche Ausbildung abgeschlossen. Dementsprechend sind 12 % dieser Studienberechtigten zum Befragungszeitpunkt bereits berufstätig (vs. 1 % von allgemeinbildenden Schulen).

Knapp ein Viertel der Studienberechtigten von beruflichen Schulen (23 %) konnte die geplante nachschulische Qualifizierung aufgrund der erfolglosen Bewerbung um einen Ausbildungsplatz noch nicht aufnehmen (vs. 8 %). Bei Studienberechtigten allgemeinbildender Schulen stehen der Wunsch nach einer Pause nach dem Schulabgang (20 % vs. 14 %), die Aufnahme eines freiwilligen sozialen Dienstes (12 % vs. 3 %) und Auslandsaufenthalte (15 % vs. 7 %) im Vordergrund.

3 Studium

Den Studienberechtigten stehen im Wesentlichen zwei Hauptqualifizierungswege offen: das Absolvieren eines Studiums oder die Aufnahme einer Berufsausbildung. Im Folgenden geht es zunächst um den Bereich „Studium“. Wie hoch ist der Anteil der Studienberechtigten, die einen Hochschulabschluss anstreben? Welche Gründe für den Verzicht auf die durch die Hochschulreife erworbene Studienoption werden von den Befragten angeführt?

3.1 Studienentscheidung

3.1.1 Brutto-Studierquote

Von den Studienberechtigten 2005 haben ein halbes Jahr nach dem Erwerb der Hochschulreife mehr als zwei Drittel ein Hochschulstudium entweder begonnen (43 %; s. Abb. 3.1) oder planen "sicher" die Aufnahme eines Studiums für die Folgezeit (26 %). Ein knappes Drittel (31 %) hat nicht die Absicht, ein Studium zu absolvieren. Die Brutto-Studierquote für den Studienberechtigtenjahrgang 2005 liegt damit bei 69 %.

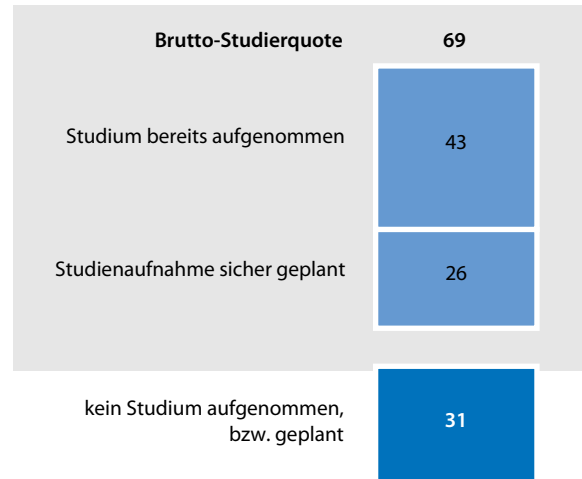
Geschlechtsspezifische Differenzen

Die geschlechtsspezifischen Differenzen zwischen bereits erfolgter Studienaufnahme (35 % der Männer vs. 50 % der Frauen; s. Abb. 3.2) und nach geplanter Studienaufnahme (34 % der Männer vs. 18 % der Frauen) sind hauptsächlich auf den von den männlichen Studienberechtigten abzuleistenden Wehr- und Wehersatzdienst zurückzuführen. In der Summe der beiden Bestandteile der Brutto-Studierquote spiegelt sich jedoch eine geschlechtsunabhängige Studierwilligkeit der Studienberechtigten 2005 wider (69 % der Männer vs. 68 % der Frauen).

Bildungsherkunft

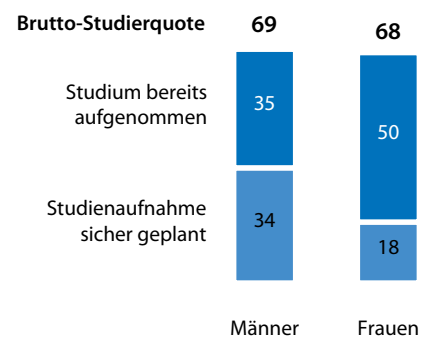
Während in Bezug auf die Herkunft aus alten und neuen Ländern keine nennenswerten Differenzen zu beobachten sind (Tab. 3.1), unterscheidet sich die Studierquote deutlich nach der Bildungsherkunft der Befragten: Während knapp vier von fünf Studienberechtigten mit akademischem familiären Hintergrund (78 %; s. Abb. 3.3), ein Studium bereits aufgenommen haben bzw. diesen Schritt für die Zukunft sicher planen, trifft dies auf lediglich 59 % der Befragten ohne akademischen Bildungshintergrund zu. Im Umkehrschluss heißt das: gut zwei von fünf Studienberechtigten aus nicht-akademischen Elternhäusern werden auf ein Hochschulstudium verzichten. Die Tatsache, dass ein verhältnismäßig großer Teil der Studienberechtigten aus nicht-akademischen Elternhäusern auf die Einlösung der vorhandenen Studienoption verzichtet,

Abb. 3.1: Studienberechtigte 2005 ein halbes Jahr nach Schulabgang: **Brutto-Studierquote** (in v. H. aller Studienberechtigten)



HIS-Studienberechtigtenbefragung

Abb. 3.2: Studienberechtigte 2005 ein halbes Jahr nach Schulabgang: **Brutto-Studierquote nach Geschlecht** (in v. H. aller Studienberechtigten)



HIS-Studienberechtigtenbefragung

Abb. 3.3: Studienberechtigte 2005 ein halbes Jahr nach Schulabgang: **Brutto-Studierquote** nach Bildungsherkunft (in v. H. aller Studienberechtigten)

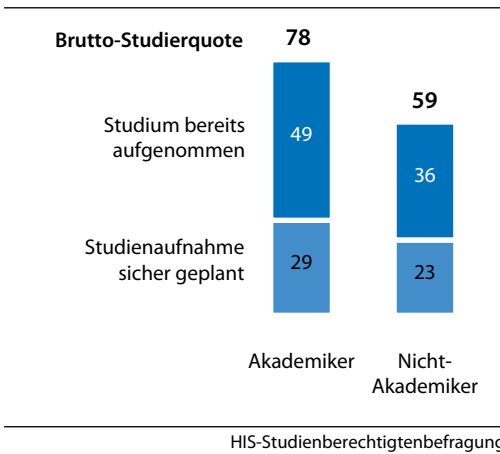
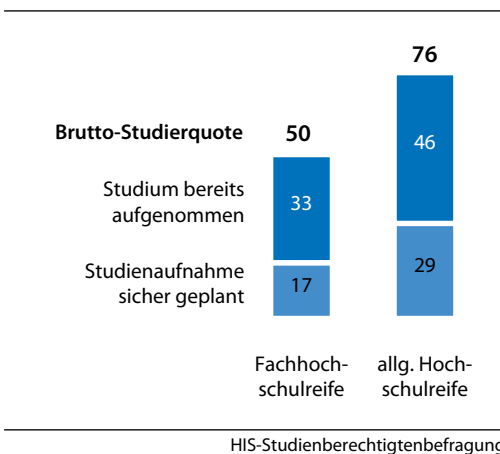


Abb. 3.4: Studienberechtigte 2005 ein halbes Jahr nach Schulabgang: **Brutto-Studierquote** nach Art der Hochschulreife (in v. H. aller Studienberechtigten)



stützt die These, dass es sich bei der sozialen Selektivität der Teilhabe an tertiärer Bildung um ein Zusammenspiel von Einflüssen der sozialen Herkunft und Selbsteliminierungsprozessen⁶ handelt.

Art der Hochschulreife/ Schulart

Die Bildungsherkunft wirkt zusammen mit der Art der Hochschulreife und der Art der besuchten Schule. Unter den Befragten, die die Fachhochschulreife erlangt haben bzw. eine berufliche Schule besuchten, sind Personen mit akademischem Bildungshintergrund unterdurchschnittlich vertreten. Diese Verteilung spiegelt sich wiederum in den jeweiligen Studierquoten wider:

50 % der Befragten mit Fachhochschulreife, aber 76 % der AbiturientInnen haben ein Hochschulstudium bereits aufgenommen oder planen dies zu tun (vgl. Abb. 3.4 bzw. Tab. 3.1). Die Brutto-Studierquote für AbsolventInnen beruflicher Schulen beläuft sich auf 54 %, die für die allgemeinbildenden Schulen auf 77 %. Neben dem Einfluss der sozialen Herkunft spielt bei diesen Differenzen die berufsbezogene Ausrichtung beruflicher Schulen (an denen überwiegend die Fachhochschulreife erworben wird) eine wesentliche Rolle. So erwerben beispielsweise Absolventinnen und Absolventen von Fachschulen die Fachhochschulreife nicht selten quasi „nebenbei“. Der primäre Beweggrund für den Besuch dieser Schulart ist die berufliche

Fort- und Weiterbildung. SchülerInnen beruflicher Schulen verfügen darüber hinaus beim Eintritt in die Schule häufig bereits über eine abgeschlossene Berufsausbildung, was die anschließende Berufstätigkeit als Option eröffnet resp. den Studienverzicht nahe liegender machen dürfte.

3.1.2 Bandbreite der Studienentscheidung

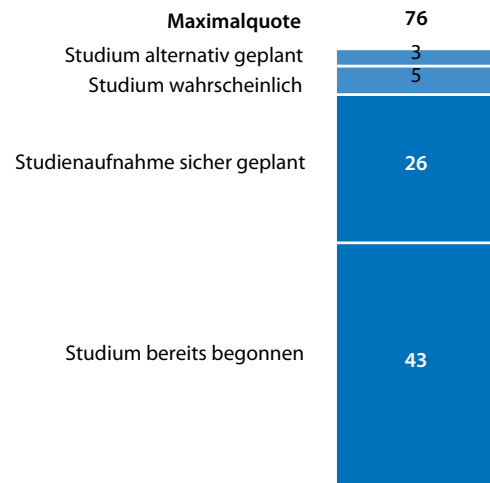
Erstmals für den Studienberechtigtenjahrgang 2002 wurde nicht nur der Anteil derjenigen, die zum Befragungszeitpunkt ein Studium bereits aufgenommen haben bzw. dies „sicher“ planen, erhoben, sondern auch der Studienberechtigten, die eine Studienaufnahme „wahrscheinlich“ aufnehmen werden bzw. „alternativ“ in Erwägung ziehen. Mit dem sich daraus ergebenden "Korridor der Studierneigung" wird dem Tatbestand Rechnung getragen, dass auch ein halbes Jahr nach dem Erlan-

⁶ Leemann, Regula Julia: Chancengleichheit im Wissenschaftssystem: wie Geschlecht und soziale Herkunft Karrieren beeinflussen. Zürich: Ruegger. 2002

gen der Hochschulreife noch nicht alle Bildungsentscheidungen endgültig getroffen worden sind. Dieser Korridor erstreckt sich für den Studienberechtigtenjahrgang 2005 von 69 % (Brutto-Studierquote oder Minimalquote) bis 76 % (Maximalquote), d. h. 5 % der Befragten wollen „wahrscheinlich“ ein Hochschulstudium aufnehmen; für weitere 3 % kommt dieser Qualifikationsschritt immerhin „alternativ“ zu einer anderen Art der Qualifizierung infrage (vgl. Abb. 3.5).

Diese Bandbreite der Studierneigung variiert in nahezu allen hier unterschiednen Subgruppen (Geschlecht, regionale Herkunft, Art der Hochschulreife und Art der besuchten Schule; vgl. Tab. 3.2) zwischen 7 und 8 Prozentpunkten. Lediglich bei den Studienberechtigten aus nicht-akademischen Elternhäusern beläuft sich die Differenz zwischen Maximal- und Minimalquote auf 9 Prozentpunkte – hier werden 6 % wahrscheinlich studieren, weitere 3 % ziehen ein Hochschulstudium alternativ in Erwägung. Zu vermuten ist, dass sich darin die vorsichtigeren Studienentscheidung von Personen, deren Eltern selbst kein Hochschulstudium absolvierten, widerspiegelt.

Abb. 3.5: Studienberechtigte 2005 ein halbes Jahr nach Schulabgang: Bandbreite der Brutto-Studierquote (in v. H. aller Studienberechtigten)



HIS-Studienberechtigtenbefragung

3.1.3 Entwicklung der Brutto-Studierquote zwischen 2002 und 2005

Im Jahrgangvergleich setzt sich die zwischen 2002 und 2004 bereits zu beobachtende zurückhaltendere Studierneigung 2005 verstärkt fort. Zwischen 2004 und 2005 sinkt die Brutto-Studierquote nochmals um 3 Prozentpunkte von 71 % auf 68 % (vgl. Abb. 3.7) und liegt damit nur noch knapp über dem Niveau Mitte der 1990er Jahre.⁷ Dies lässt vermuten, dass es sich beim Rückgang der Studierfreudigkeit nicht nur um ein kurzfristiges Phänomen handelt. Dabei ist ein grundlegender Wandel der Gründe, auf ein Hochschulstudium zu verzichten, nicht zu verzeichnen (vgl. Kap. 3.2).

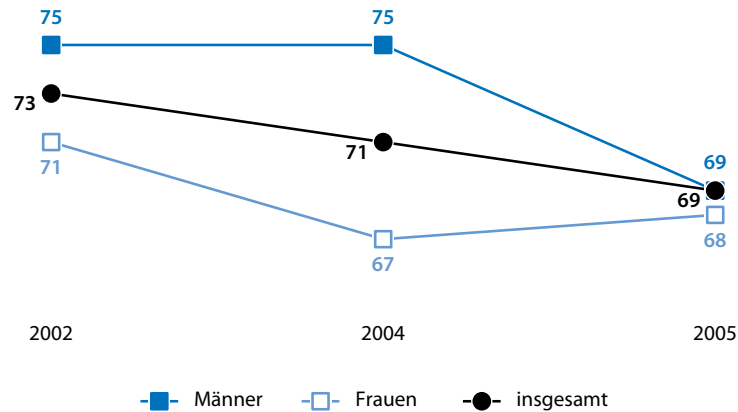
Ein weiterer Trend, der sich fortsetzt, ist die verstärkte unverzügliche Studienaufnahme. Während 2002 35 % und 2004 38 % der Studienberechtigten direkt nach dem Erwerb der Hochschulreife ins Studium wechselten, steigt dieser Anteil bei den Studienberechtigten 2005 nochmals deutlich um 5 Prozentpunkte auf 43 % (vgl. Tab 3.3). 2005 immatrikulieren sich also anteilmäßig mehr Studienberechtigte zum frühest möglichen Zeitpunkt an einer Hochschule. Das Absinken der Brutto-Studierquote ist demnach ausschließlich dem seltener für die Folgezeit geplanten Studium geschuldet.

Geschlechtsspezifische Differenzen

Während die zwischen 2002 und 2004 rückläufige Studierquote allein auf den häufigeren Studienverzicht von Frauen zurückzuführen war, sind zwischen 2004 und 2005 ausschließlich die Männer für den nochmaligen Rückgang verantwortlich. Im Vergleich der beiden zuletzt untersuchten Jahrgänge bleibt die Studierquote der weiblichen Studienberechtigten stabil (2002: 71 %; 2004: 67 %;

⁷ 1996 und 1999 lag die Brutto-Studierquote ein halbes Jahr nach Schulabgang bei 66 % (vgl. Heine/Spangenberg/Sommer: Studienberechtigte 2004 – Übergang in Studium, Ausbildung und Beruf. HIS-Kurzinformation A5. Hannover 2006)

Abb. 3.6:
Studienberechtigte 2005 ein halbes Jahr nach Schulabgang: **Brutto-Studierquote im Zeitverlauf insgesamt und nach Geschlecht (in v. H. aller Studienberechtigten)**



HIS-Studienberechtigtenbefragung

2005: 68 %) – die der Männer geht für den Studienberechtigtenjahrgang 2005 dagegen um 6 Prozentpunkte deutlich auf 69 % zurück (vgl. Abb. 3.6). Damit liegen die Brutto-Studierquoten von Männern und Frauen erstmalig auf gleichem Niveau. Ob es sich dabei allerdings um einen neuen Trend handelt, bleibt in Anbetracht der Tatsache, dass es bereits zuvor Schwankungen in der geschlechtsbezogenen Studierwilligkeit gab, abzuwarten.

Dennoch nimmt der Anteil der männlichen Studienberechtigten, die direkt nach dem Erwerb der Hochschulreife ins Studium wechseln, nochmals zu. Während 2002 nur jeder Fünfte (21 % in Tab. 3.3) ein halbes Jahr nach dem Schulabschluss bereits immatrikuliert war, trifft dies 2005 auf mehr als jeden dritten männlichen Befragten zu (35 %). Die schnellere Studienaufnahme der Männer ist hauptsächlich auf den abnehmenden Anteil der Wehr- und Zivildienstleistenden (vgl. Kap. 2) zurückzuführen. Aber auch unter den weiblichen Studienberechtigten steigt nach einem leichten Rückgang zwischen 2002 und 2004 von 47 % auf 44 % der Anteil der direkt ins Studium übergehenden Befragten auf 50 % an. Gleichzeitig nimmt der Anteil der Frauen, die ein Studium sicher planen, von 23 % (2004) um 5 Prozentpunkte auf 18 % ab.

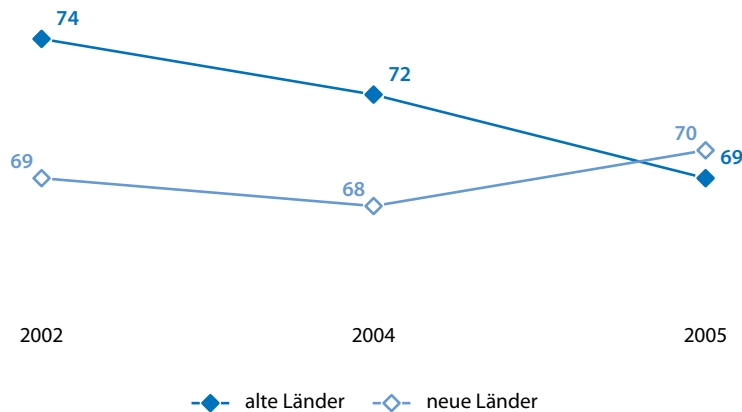
Noch deutlicher ist diese Entwicklung bei den Männern zu beobachten: Während 2004 ein halbes Jahr nach dem Erwerb der Hochschulreife 44 % ein Studium sicher planten, trifft dies beim Jahrgang 2005 lediglich auf 34 % zu.

Bildungsherkunft

Die Studierneigung der Studienberechtigten mit akademischem Bildungshintergrund ist deutlich größer als bei Studienberechtigten, deren Eltern über keinen Hochschulabschluss verfügen. Trotz der Verschiebungen im Niveau, bleiben die Differenzen zwischen 2002 und 2004 konstant. 2002 betrug die Brutto-Studierquote für Akademikerkinder 81 %; für Nicht-Akademikerkinder 64 % (17 Prozentpunkte Differenz). 2004 nahmen 80 % der Befragten mit und 63 % derjenigen ohne akademischen Bildungshintergrund ein Studium auf (17 Prozentpunkte Differenz). Zwischen 2004 und 2005 vergrößert sich diese Differenz nochmals auf 19 Prozentpunkte (78 % der Akademikerkinder vs. 59 % der Nicht-Akademikerkinder), d. h. Studienberechtigten aus nicht-akademischen Elternhäusern verzichten nochmals häufiger auf die Aufnahme eines Hochschulstudiums.

Abb. 3.7:

Studienberechtigte 2005 ein halbes Jahr nach Schulabgang: **Brutto-Studierquote im Zeitverlauf nach regionaler Herkunft** (in v. H. aller Studienberechtigten)



HIS-Studienberechtigtenbefragung

Regionale Herkunft

Auch die Brutto-Studierquote der Studienberechtigten aus den neuen Bundesländern bewegt sich beim Studienberechtigtenjahrgang 2005 erstmals auf demselben Niveau wie für die aus den alten Bundesländern (70 % vs. 69 % in Abb. 3.7). Während die Studierwilligkeit in den neuen Bundesländern faktisch stagniert (2002: 69 %; 2004: 68 %; 2005: 70 %), ist sie in den alten Bundesländern im Trend rückläufig. Zwischen 2002 und 2004 sank hier die Studierquote von 74 % auf 72 %. 2005 haben ein halbes Jahr nach dem Erwerb der Hochschulreife 69 % der Studienberechtigten aus Westdeutschland ein Studium aufgenommen bzw. planen diesen Schritt sicher für die Zukunft.

In beiden Landesteilen ist der Trend zur vermehrten unmittelbaren Studienaufnahme zu beobachten (vgl. Tab. 3.3). Gleichzeitig geht der Anteil derjenigen, die ein Hochschulstudium erst für die Folgezeit anvisieren, in den neuen Ländern leicht – von 30 % im Jahr 2004 auf 28 % – und in den alten Ländern nochmals deutlich – von 34 % der Studienberechtigten 2004 auf 26 % – zurück.

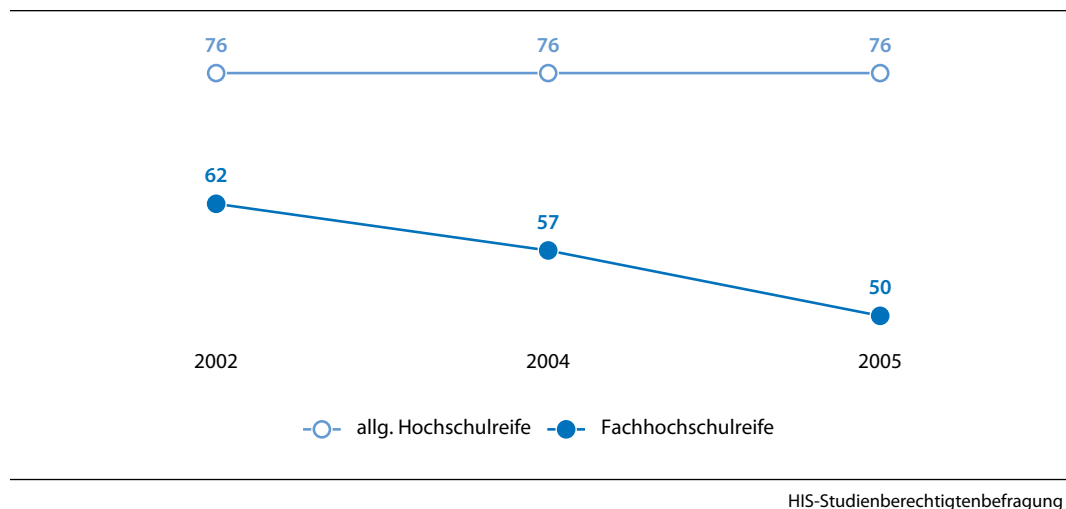
Unter Einbeziehung der studienähnlichen Ausbildungen an Verwaltungsfachhochschulen und Berufsakademien verschwand 2004 – wegen des größeren Zuspruchs in den neuen Bundesländern – die regionalspezifische Differenz in der (erweiterten) Studierquote. In dieser weiteren Fassung nahmen jeweils 76 % der ost- und westdeutschen Studienberechtigten ein Studium auf bzw. wollen dies tun. Da auch 2005 die stärkere Affinität ostdeutscher Studienberechtigter zu diesen Bildungsgängen bestehen bleibt, liegt ihre erweiterte Studierquote jetzt deutlich über der für die alten Bundesländer liegt (77 % vs. 73 %).

Art der Hochschulreife

Im Jahrgangvergleich vergrößern sich die auf die Art der erworbenen Hochschulreife bezogenen Differenzen in der Studierquote deutlich (vgl. Abb. 3.8). Dabei ist diese Entwicklung ausschließlich durch die rückläufige Studierwilligkeit der Studienberechtigten mit Fachhochschulreife verursacht. Während die Studierquote für Befragte mit allgemeiner Hochschulreife zwischen 2002 und 2005 stabil hoch bleibt (76 %), sinkt sie bei Befragten mit Fachhochschulreife zwischen 2002 und 2004 zunächst von 62 % auf 57 %; bei den Studienberechtigten 2005 entscheidet sich nur noch jede(r) Zweite dieser Subgruppe für ein Hochschulstudium.

Abb. 3.8:

Studienberechtigte 2005 ein halbes Jahr nach Schulabgang: **Brutto-Studierquote im Zeitverlauf nach Art der Hochschulreife (in v. H. aller Studienberechtigten)**



Der Anteil der Befragten mit Fachhochschulreife, die ein halbes Jahr nach dem Erwerb der Hochschulreife bereits immatrikuliert sind, hat sich im Jahrgangsvergleich mit einem Drittel jedoch nicht verändert. Lediglich der Anteil der Studienberechtigten, die ein Studium sicher für die Folgezeit planen, schrumpft zwischen 2002 und 2005 von 29 % auf 17 % (Tab. 3.3).

Bei den AbiturientInnen stagniert zwar die Studierquote, die Relationen zwischen bereits aufgenommenem und bisher sicher geplantem Studium verschieben sich jedoch nachhaltig: Der Anteil derjenigen, die unmittelbar im Anschluss an die Schule ein Studium aufnehmen, vergrößert sich zwischen 2002 und 2005 um 10 Prozentpunkte auf 46 %. Gleichzeitig plant nicht einmal jede(r) dritte Studienberechtigte mit allgemeiner Hochschulreife (29 %) ein Studium für die Folgezeit. 2002 traf dies noch auf zwei Fünftel der Befragten dieser Gruppe zu. Die häufigere Immatrikulation zum frühest möglichen Zeitpunkt ist bei Abiturienten ebenfalls vor allem auf den rückläufigen Wehr- und Zivildienst zurückzuführen.

3.1.4 Angestrebte Hochschulprüfungen

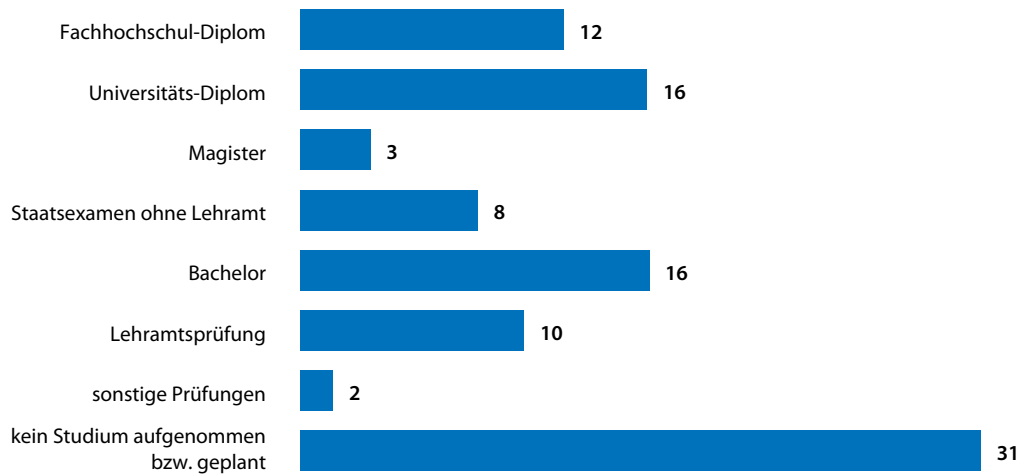
Zusammengenommen sind Diplome an Fachhochschulen und Universitäten die am häufigsten angestrebten Hochschulprüfungen. 28 % aller Studienberechtigten 2005 haben sich für diese Studiengänge entschieden. Dabei streben 12 % ein Diplom an einer Fachhochschule und 16 % ein Universitätsdiplom an (s. Abb. 3.10).

Ebenfalls 16 % der Befragten haben einen Bachelor-Studiengang gewählt (jeweils 8 % an Fachhochschulen und Universitäten). Im Vergleich dazu strebten von den zuvor untersuchten Studienberechtigten 2004 lediglich 9 % einen Bachelorabschluss an, 20 % entschieden sich für ein Universitäts-, weitere 18 % für ein Fachhochschuldiplom.⁸ Erstmals seit Einführung der konsekutiven Studiengänge entscheiden sich damit also anteilmäßig ebenso viele Studienberechtigte für einen Bachelor (an Fachhochschulen *und* Universitäten) wie für ein Universitätsdiplom.

Hier spiegelt sich vor allem die beschleunigte Umstellung traditioneller Studiengänge auf das Konsekutivsystem wider: Zwischen dem Wintersemester 2004/05 und dem Wintersemester 2005/

⁸ vgl. Heine/Spangenberg/Sommer: Studienberechtigte 2004. Übergang in Studium, Ausbildung und Beruf. HIS-Kurzinformation A5. Hannover 2006

Abb. 3.9:
Studienberechtigte 2005 ein halbes Jahr nach Schulabgang: Art des angestrebten Hochschulexamens
(in v. H. aller Studienberechtigten)



HIS-Studienberechtigtenbefragung

06 stieg das Angebot an Bachelorstudiengängen von 1253 auf 2138 an. Allein zwischen dem Sommersemester 2005 und dem Wintersemester 2005/06 ist beim Bachelor-Angebot ein Zuwachs von 47,1 % zu verzeichnen.⁹

Die anteilige Nachfragesteigerung beim Bachelor schlägt sich ausschließlich in einem Rückgang der Diplom-Nachfrage nieder. Andere Studienabschlüsse werden von den Studienberechtigten 2005 unverändert häufig gewählt: Jede(r) Zehnte hat sich für ein Lehramt entschieden.¹⁰ 8 % der Befragten streben ein Staatsexamen, 4 % einen Magisterabschluss an. Weitere 2 % der Studienberechtigten 2005 wählten andere Examensarten – darunter kirchliche und künstlerische Abschlüsse sowie Examina an ausländischen Hochschulen.

Geschlechtsspezifische Differenzen

Vornehmlich aufgrund der nach wie vor stark geschlechtsspezifischen Studienfachwahl und den daran gekoppelten typischen Hochschulabschlüssen entscheiden Männer sich häufiger für Diplomstudiengänge als weibliche Studienberechtigte. 15 % streben ein Fachhochschuldiplom (vs. 10 % der Frauen; s. Tab. 3.4), weitere 19 % ein Universitätsdiplom (vs. 13 % der Frauen) an. Ebenfalls etwas häufiger von den Männern präferiert sind die Bachelor-Abschlüsse (18 % vs. 14 %). Zu den Examensarten, die häufiger von weiblichen Studienberechtigten gewählt werden, gehören das Staatsexamen (10 % vs. 6%), in abgeschwächter Differenz auch der Magistertitel (4 % vs. 2 %) und vor allem die Lehramtsprüfungen (14 % vs. 6 %).

Bildungsherkunft

In Bezug auf die Bildungsherkunft der Studienberechtigten bestehen bei der Wahl der Abschlussart zum Teil deutliche Differenzen. Zwar wird das Fachhochschuldiplom nur etwas häufiger von Befragten gewählt, deren Eltern über keinen akademischen Abschluss verfügen (10 % vs. 13 % in Tab. 3.4), beim Universitätsdiplom tritt der Herkunftseffekt jedoch deutlich zutage: 11 % der Studienbe-

⁹ vgl. Hochschulrektorenkonferenz: Statistische Daten zur Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen. Wintersemester 2005/06. Statistiken zur Hochschulpolitik 02/2005- Bonn: 2005

¹⁰ Darunter streben nochmals 17 % einen Bachelor in der Lehrerausbildung an.

rechtigten aus nicht-akademischen Elternhäusern und 21 % derjenigen mit akademischem Bildungshintergrund wählen diese Art der Hochschulprüfung. Hinzu kommt, dass der Anteil der Befragten, die kein Studium aufnehmen, unter denjenigen aus nicht-akademischen Elternhäusern etwa doppelt so groß ist wie in der Referenzgruppe.

Während Lehramtsstudiengänge von Befragten beider Herkunftsgruppen ungefähr zu gleichen Anteilen gewählt werden (11 % Akademiker vs. 9 % Nicht-Akademiker) und auch im Bereich der Bachelor- (17 % Akademiker vs. 15 % Nicht-Akademiker) und Magisterabschlüsse (4 % vs. 2 %) eher geringe Differenzen bestehen, zeigt sich der Einfluss der Bildungsherkunft vor allem im Bereich Staatsexamen. 12 % der Befragten aus akademischen Elternhäusern und lediglich 5 % der Studienberechtigten, deren Eltern über keinen Hochschulabschluss verfügen, streben einen Abschluss in den mit einem Staatsexamen abschließenden Studienrichtungen Pharmazie, Lebensmittelchemie, Medizin oder Jura an.

Regionale Herkunft

Im Gegensatz zur Bildungsherkunft fallen die Differenzen in Bezug auf die regionale Herkunft der Studienberechtigten eher gering aus: Mit Ausnahme der Universitätsdiplome, die in den alten Bundesländern seltener angestrebt werden als in den neuen Bundesländern (15 % vs. 20 % in Tab. 3.4), bestehen keine nennenswerten Unterschiede bei der Wahl des Examensart.

Schulart/ Art der Hochschulreife

Wie zu erwarten, variiert die Examenswahl mit der Schulart bzw. mit der Art der erlangten Hochschulreife. Während sich Befragte von beruflichen Schulen oder mit Fachhochschulreife wesentlich häufiger für ein Diplom an einer Fachhochschule entscheiden (müssen), streben AbiturientInnen oder Studienberechtigte von allgemeinbildenden Schulen viel häufiger das Diplom an Universitäten an. Der direkte Weg in einen Magister-, Lehramts- oder Staatsexamensstudiengang steht bisher fast ausschließlich den AbiturientInnen offen. Keine Differenzen bezüglich Hochschulreife- oder Schulart liegen hingegen bei den sonstigen Abschlüssen bzw. beim Bachelor vor (s. Tab. 3.4).

3.1.5 Studienrichtung

Auch bei den Studienberechtigten 2005 bleiben die Wirtschaftswissenschaften mit 12 % (s. Tab. 3.5) die beliebteste Studienrichtung. Jede(r) Zehnte strebt den Lehrerberuf an. Weitere 7 % entscheiden sich für die Studienrichtung Maschinenbau. Im Einzelnen sind folgende Befunde festzuhalten:

Wirtschaftswissenschaften werden überdurchschnittlich häufig von Männern (13 % vs. 10 % der Frauen; s. Tab. 3.5), von Befragten aus den alten Bundesländern (12 % vs. 9 % aus den neuen Bundesländern), von Studienberechtigten aus akademischen Elternhäusern (13 vs. 10 % ohne akademischen Bildungshintergrund), von Befragten mit Fachhochschulreife (14 % vs. 10 % mit allgemeiner Hochschulreife) und von Abgängerinnen beruflicher Schulen (14 % vs. 10 % von allgemeinbildenden Schulen) gewählt.

Bei den **Lehramtsstudiengängen**, die insgesamt von 10 % der Studienberechtigten gewählt werden, bestehen keine Differenzen in Bezug auf Bildungsherkunft oder regionale Herkunft. Erwartungsgemäß stellen Studienberechtigte mit Fachhochschulreife, die die LehrerInnenausbildung in einigen Bundesländern nur über Ausnahmeregelungen anstreben können, eine sehr kleine Gruppe dar (1 % vs. 14 % mit Abitur). Davon nicht unabhängig hat die überwiegende Mehrheit der Lehr-

amtsanwärterInnen die Hochschulzugangsberechtigung an einer allgemeinbildenden Schule erlangt (14 % vs. 4 % der Befragten beruflicher Schulen). Ebenfalls typisch sind die deutlichen geschlechtsspezifischen Differenzen: Ein Lehramtsstudium wird nach wie vor wesentlich häufiger von weiblichen als von männlichen Studienberechtigten angestrebt (14 % vs. 6 %).

7 % der Studienberechtigten haben sich für **Maschinenbau** entschieden (s. Tab. 3.5). **Elektrotechnik** verbleibt auf dem beim Jahrgang 2002 erreichten Tiefstand von 2 % - hier ist auch 2005 keine Trendwende zu erkennen. In beiden technischen Fachrichtungen sind männliche Studienberechtigte stark überrepräsentiert (14 % Männer vs. 2 % Frauen im Maschinenbau; 3 % Männer¹¹ vs. 0,3 % Frauen im Bereich Elektrotechnik). Ebenfalls überdurchschnittlich werden diese Fachrichtungen von Studienberechtigten mit Fachhochschulreife gewählt (11 % vs. 6 % der AbiturientInnen wählen Maschinenbau; 3 % vs. 1 % AbiturientInnen Elektrotechnik). Hinsichtlich der regionalen und der Bildungsherkunft liegen keine wesentlichen Differenzen vor.

5 % der Studienberechtigten 2005 wählen den mit bundesweitem NC belegten Staatsexamensstudiengang **Medizin**. Während die Wahl dieser Studienrichtung unabhängig von der Herkunft aus den alten und neuen Bundesländern ist, sind Frauen hier stärker vertreten als die männlichen Studienberechtigten (7 % vs. 4 %). Darüber hinaus ist in der Fachrichtung Medizin die Bildungsherkunft ein starkes Distinktionsmerkmal. 3 % der Befragten, deren Eltern über keinen Hochschulabschluss verfügen, aber 8 % der Befragten mit akademischer Bildungsherkunft haben ein Medizinstudium aufgenommen bzw. planen dies für die Zukunft.

Für ein Studium der **Rechtswissenschaften** haben sich 3 % der Studienberechtigten 2005 entschieden. Diese Fachrichtung wird von Frauen häufiger gewählt als von männlichen Studienberechtigten (4 % vs. 2 %, Tab. 3.5). Der Einfluss der Bildungsherkunft ist bei der zweiten großen Staatsexamensfachrichtung ebenfalls zu erkennen: 2 % der Studienberechtigten ohne akademischen Bildungshintergrund und 4 % der Befragten, deren Eltern über einen Hochschulabschluss verfügen, streben ein Staatsexamen in **Jura** an.¹²

Der Wahlanteil für den Bereich **Sozialwesen/Sozialwissenschaften** beläuft sich auf 5 % aller Studienberechtigten (s. Tab. 3.5). Während sich die Subgruppen in den übrigen Differenzierungen nicht voneinander unterscheiden, sind die geschlechtsspezifischen Unterschiede mit 4 % der Männer und 7 % der weiblichen Studienberechtigten, die einen solchen Studiengang wählen, recht deutlich.

4 % aller Studienberechtigten 2005 studieren ein Fach der **Sprach- und Kulturwissenschaften**, wobei auch hier die Frauen überrepräsentiert sind (6 % vs. 3 % der Männer). Darüber hinaus wird diese Studienrichtung häufiger von Befragten mit allgemeiner Hochschulreife (6 % vs. 0,4 % mit Fachhochschulreife) bzw. von allgemeinbildenden Schulen (6 % vs. 1 %) gewählt.

Die Präferenzen für die naturwissenschaftlichen Fächer liegen im Bereich **Biologie/Chemie/Pharmazie** bei 5 % und im Bereich **Physik/Geowissenschaften** bei 2 %. Weitere 2 % der Studienberechtigten 2005 haben **Mathematik/Informatik** gewählt. Physik/Geowissenschaften sowie Mathematik/Informatik werden dabei typischerweise häufiger von männlichen Studienberechtigten gewählt (Physik/Geowiss. 3 % vs. 1 % bzw. Mathe/Informatik 6 % vs. 2 %), während in den übrigen naturwissenschaftlichen Fachrichtungen das Geschlechterverhältnis eher ausgeglichen ist (5 % vs. 4%).

¹¹ gegenüber 4 % in 2004 und 5 % beim Studienberechtigtenjahrgang 2002

¹² Dieser Befund korrespondiert mit den Ergebnissen des 8. Studierendensurveys aus dem Jahr 2003 – dort heißt es sogar: „Die akademische Reproduktion hat sich in allen Fächergruppen zwischen 1983 und 2001 verstärkt. Sie ist in der Medizin und in der Rechtswissenschaft am höchsten geblieben, am geringsten ist sie in den Sozialwissenschaften ausgefallen“ (Bargel, T./ M. Ramm/ F. Multrus: Studiensituation und studentische Orientierungen. 8. Studierendensurvey an Universitäten und Fachhochschulen. Bundesministerium für Bildung und Forschung, Bonn, 2004. S. 6)

2 % der Befragten wählen die Fachrichtung **Architektur/Bauwesen**, 2 % ein Fach aus dem Bereich **Agrar-/Forst- und Ernährungswissenschaften**. 1 % entscheidet sich für die mit bundesweitem NC belegte Studienrichtung **Psychologie**. Ebenfalls mit Zugangsbeschränkungen und hochschuleigenen Auswahlverfahren versehen, werden **Kunst- und Gestaltungswissenschaften** von 2 % der Befragten gewählt. Weitere 2 % entscheiden sich für die Studienrichtung **Pädagogik/Sport**. Hier gibt es keine nennenswerten Differenzen zwischen den Subgruppen.

3.2 Gründe für den Studienverzicht

Ein knappes Viertel der Studienberechtigten 2005 (24 %; s. Abb. 3.5) wird auf seine über die Hochschulzugangsberechtigung erworbene Studienoption verzichten. Diese Studienberechtigten, die ein Fachhochschul- oder Universitätsstudium weder aufgenommen haben, noch für die Zukunft erwägen¹³, wurden nach den ausschlaggebenden Gründen für den Studienverzicht befragt. Ihnen wurde ein Katalog mit 14 Stellungnahmen (mit der Möglichkeit, Mehrfachantworten zu geben) vorgelegt.¹⁴ In der Regel werden von den Studienberechtigten auch mehrere Gründe für den Studienverzicht benannt.

Dabei sind verschiedene „Motivgruppen“ voneinander zu unterscheiden:

Zum einen kann Studienverzicht als eine **Entscheidung für eine Berufsausbildung**¹⁵ interpretiert werden. Diese wiederum kann sowohl **a) pragmatisch** („Ich möchte möglichst bald selbst Geld verdienen“, „Ein Studium dauert mir zu lange“) als auch **b) inhaltlich** („ich hatte ein festes Berufsziel, das kein Studium voraussetzt“, „mich interessiert eine praktische Tätigkeit mehr als ein theoretisches Studium“, „ich hatte nie die Absicht zu studieren“) begründet sein.

Zum anderen kann Studienverzicht als explizite Entscheidung gegen ein **Fachhochschul- oder Universitätsstudium** betrachtet werden. Die Hinderungsgründe können dabei sowohl **a) die eigenen Kompetenzen und/oder Berufsaussichten** („Ich eigene mich nicht für ein solches Studium“, „Die Anforderungen eines Studiums sind unübersichtlich und unkalkulierbar“, „Schlechte Berufsaussichten in der mich interessierenden Studienrichtung“), **b) persönliche/familiäre Aspekte** („Kein mir zusagendes Studienangebot in der Nähe“, „familiäre Gründe hindern mich“) sowie **c) formale** („ursprünglicher Studienwunsch wegen Zulassungsbeschränkungen ohne Wartezeiten nicht realisierbar“) und **d) finanzielle Aspekte** („mir fehlen die finanziellen Voraussetzungen für ein Studium“, „ich bin nicht bereit, wegen des Darlehensanteils des BAföG Schulden zu machen“, „falls Studiengebühren eingeführt werden, übersteigt dies meine finanziellen Möglichkeiten“) betreffen.

Insgesamt wird deutlich, dass der Studienverzicht wesentlich häufiger mit der expliziten Entscheidung für eine Berufsausbildung als mit der Verhinderung einer potentiell in Erwägung gezogenen akademischen Qualifizierung begründet wird. Eher selten bleiben vorhandene Studienwünsche aufgrund persönlicher oder allgemeiner Restriktionen unerfüllt.

Entscheidung für eine Berufsausbildung

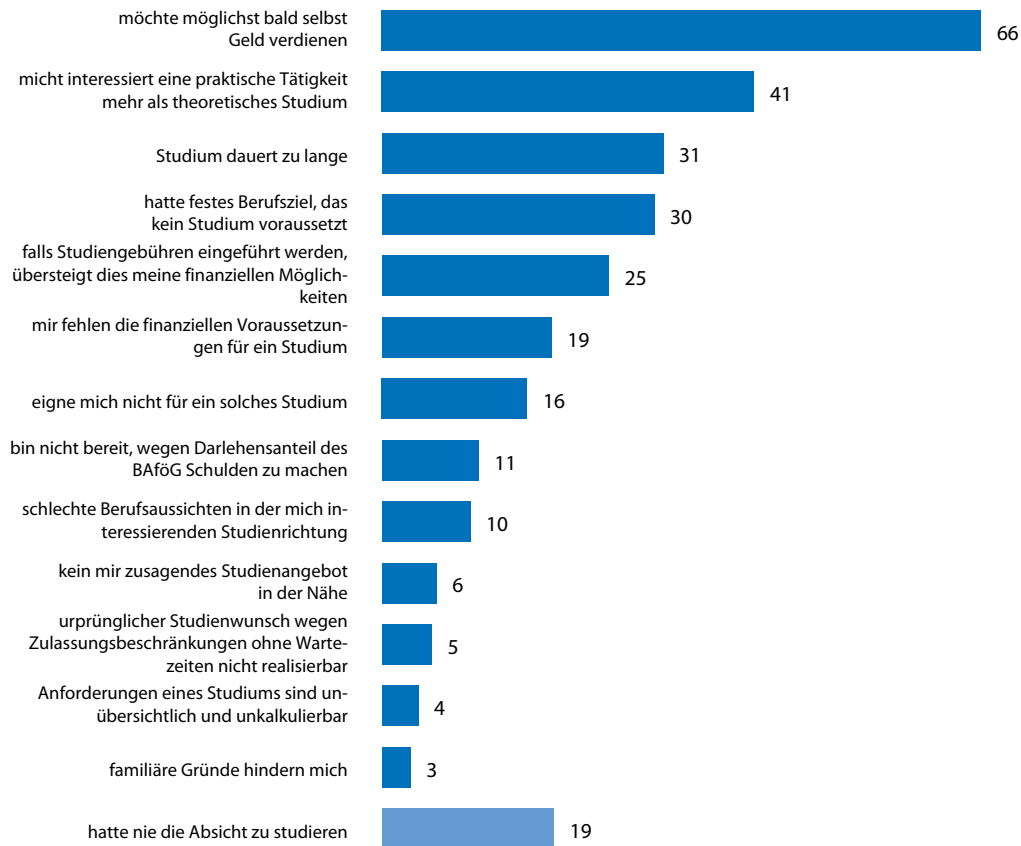
a) Für einen Teil der Studienberechtigten 2005, die ihre Studienoption nicht einlösen, ist dieser Verzicht mit der höheren Attraktivität der Alternative Berufsausbildung begründet. Unmittelbar daran geknüpft scheint der Wunsch, nach möglichst baldigem eigenen Verdienst,

¹³ Hierbei handelt es sich also um das Pendant zur Maximalquote, d. h. Probanden, die Verzichtgründe angeben, ziehen ein Hochschulstudium weder „sicher“, „wahrscheinlich“ noch „alternativ“ in Betracht.

¹⁴ In diesem Kapitel und den dazugehörigen Abbildungen und Tabellen bezieht sich die Prozentuierung – entgegen der Vorgehensweise im übrigen Bericht – nicht auf alle Studienberechtigten, sondern lediglich auf die Befragten, die auf ein Fachhochschul- und Universitätsstudium verzichten.

¹⁵ Diese Entscheidung kann sich auch auf die Erwerbstätigkeit im bereits erlernten Beruf beziehen.

Abb. 3.10:
Studienberechtigte 2005 ein halbes Jahr nach Schulabgang: Studienverzichtsründe
(in v. H. aller Studienberechtigten)



HIS-Studienberechtigtenbefragung

der von zwei Dritteln der Befragten (66 % in Abb. 3.10) als ausschlaggebend eingestuft wird und damit der von den Studienberechtigten am häufigsten genannte Verzichtsrunde ist. Etwa einem Drittel der Studienberechtigten (31 %) dauert ein Hochschulstudium zu lange – auch wenn dieses Argument (ebenso wie das der frühzeitigeren finanziellen Unabhängigkeit) seit Einführung der Bachelor-Studiengänge, die in der Regel nicht länger als eine anspruchsvolle berufliche Ausbildung dauern, nicht mehr uneingeschränkt stimmig ist.

- b) Darüber hinaus sprechen inhaltliche bzw. intrinsisch motivierte Argumente für eine berufliche Ausbildung bzw. eine Erwerbstätigkeit in dem vor oder mit Erlangen der Hochschulreife erlernten Beruf. Zwei von fünf Befragten (41 %) begründen ihren Studienverzicht mit dem Interesse an einer praktischen Tätigkeit gegenüber einem theoretisch ausgerichteten Studium. Ein knappes Drittel (30 %) hat bereits vor dem Erlangen der Hochschulreife ein festes Berufsziel, das keinen akademischen Abschluss erfordert. Ein Fünftel (19 %) der Verzichtenden gibt an, ein Hochschulstudium nie ernsthaft als nachschulische Bildungsalternative in Erwägung gezogen zu haben.

Entscheidung gegen ein Universitäts- oder Fachhochschulstudium

- a) Ein Teil der Studienberechtigten spricht sich – trotz attestierter Hochschulreife – die Kompetenzen, die ihrer Meinung nach für das erfolgreiche Absolvieren eines Studiums erforderlich wären, von vornherein ab bzw. schätzt die sich an ein Hochschulstudium anschließenden beruflichen Möglichkeiten derart negativ ein, dass eine Berufsausbildung oder Berufstätigkeit demgegenüber attraktiver sind. Bei diesen Studienberechtigten ist ein prinzipielles Studieninteresse zu vermuten, welches jedoch aufgrund der negativen Einschätzung der momentanen und zukünftigen Bedingungen nicht realisiert wird. 16 % der Verzichtenden sind der Überzeugung, sich grundsätzlich nicht für ein Studium zu eignen (vgl. Abb. 3.10). Für 4 % begründen die vermeintlich unüberschaubaren Anforderungen eines Studiums den Verzicht. Jeder zehnte Studienberechtigte verzichtet trotz prinzipiellen Interesses – aufgrund der schlechten Berufsaussichten in der grundsätzlich infrage kommenden Fachrichtung – auf die Aufnahme eines Studiums.
- b) Für die Studienberechtigten 2005 von marginaler Bedeutung sind zwei weitere Argumente, die ein grundsätzliches Studieninteresse vermuten lassen, auf dessen Umsetzung jedoch aufgrund persönlicher bzw. örtlicher Bindungen verzichtet wird: 3 % der Befragten geben familiäre Gründe als Hinderungsgrund an. 6 % werden kein Studium aufnehmen, weil in der näheren Umgebung kein entsprechendes Angebot vorhanden ist.
- c) Weitere Hinderungsgründe betreffen formale und finanzielle Barrieren beim Hochschulzugang: Während ein verhältnismäßig kleiner Anteil von 5 % den ursprünglichen Studienwunsch aufgrund von durch Zulassungsbeschränkungen bedingten Wartezeiten verworfen hat, stellen finanzielle Restriktionen für die Studienverzichter 2005 durchaus relevante Hinderungsgründe dar: Jede(r) zehnte Studienberechtigte, der/ die auf die Aufnahme eines Studiums verzichtet (11 %), ist nicht bereit, wegen des Darlehensanteils des BAföG Schulden zu machen. Jede(r) Fünfte (19 %) verfügt ganz allgemein nicht über die finanziellen Voraussetzungen für ein Universitäts- oder Fachhochschulstudium. Jede(r) Vierte (25 %) fühlt sich im Fall der Einführung von Studiengebühren finanziell überfordert.

Geschlechtsspezifische Differenzen

Die Aussage, dass Studienverzicht häufig auf die bewusste Entscheidung für eine berufliche Ausbildung zurückzuführen ist, trifft für weibliche Befragte in besonderer Weise zu: Frauen, die sich gegen ein Hochschulstudium entschieden, taten dies häufiger, weil sie möglichst bald über ein eigenes Einkommen verfügen möchten (69 % vs. 62 % der männlichen Verzichter; s. Tab. 3.6) bzw. weil das Interesse an einer praktischen Tätigkeit das Interesse an einem theoretischen Studium überwiegt (45 % vs. 37 %). Allerdings hatten männliche Befragte häufiger nie die Absicht, ein Studium aufzunehmen (24 % vs. 15 %).

Frauen lassen sich von formalen Restriktionen häufiger abschrecken als männliche Befragte: 8 % der Frauen und 2 % der Männer nehmen wegen der durch Zulassungsbeschränkungen bedingten Wartezeiten kein Studium auf. Darüber hinaus entscheiden sich Frauen häufiger gegen ein Hochschulstudium, weil kein angemessenes Studienangebot in der Nähe vorhanden ist (10 % vs. 3 %). Und auch die mögliche Einführung allgemeiner Studiengebühren, wie sie in vielen Bundesländern bereits beschlossen ist, schreckt Frauen häufiger als Männer vom Studium ab (31 % vs. 19 %). Ihnen fehlen häufiger die finanziellen Voraussetzungen für ein Hochschulstudium (20 % vs. 17 %) und sie sind häufiger nicht bereit, wegen des Darlehensanteils des BAföG Schulden zu machen (13 % vs. 8 %). Frauen nennen also durchweg häufiger als Männer finanzielle Restriktionen als Verzichts- bzw. Verhinderungsgrund.

Herkunftsspezifische Differenzen

Wenig überraschend hat die Bildungsherkunft einen z. T. deutlichen Einfluss auf die Gründe des Studienverzichts: Während bei Studienberechtigten mit akademischem Bildungshintergrund häufiger der bewusste Entschluss für einen nicht-akademischen Beruf (36 % vs. 29 % der Nicht-Akademiker; s. Tab. 3.6) bzw. die zu lange Dauer eines Hochschulstudiums (36 % vs. 28 %) im Vordergrund der Entscheidung gegen ein Studium stehen, benennen Befragte ohne akademischen Bildungshintergrund überdurchschnittlich häufig finanzielle Hinderungsgründe: Einem Fünftel fehlen grundsätzlich die finanziellen Voraussetzungen für ein Hochschulstudium (20 % vs. 14 %). Studienberechtigte mit nicht-akademischem Bildungshintergrund sind zudem häufiger nicht bereit, sich wegen des Darlehensanteils des BAföG zu verschulden (11 % vs. 6 %) und nehmen häufiger kein Studium auf, weil die Einführung allgemeiner Studiengebühren für sie nicht finanzierbar wäre (27 % vs. 18 %).

Hinzu kommt, dass sich Studienberechtigte, deren Eltern selbst keine akademische Ausbildung abgeschlossen haben, überdurchschnittlich häufig die Eignung für ein Universitäts- oder Fachhochschulstudium absprechen (18 % vs. 13 %) bzw. trotz des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung nie die Absicht hatten, zu studieren (22 % vs. 12 %). Wiederum ist allerdings zu berücksichtigen, dass die soziale Herkunft hier nicht direkt, sondern vielmehr vermittelt über den besuchten Schultyp wirkt. Kinder aus nicht-akademischen Elternhäusern sind an beruflichen Schulen stark überrepräsentiert (63 % der Nicht-Akademiker vs. 37 % der Akademikerkinder erlangen ihre Hochschulreife an einer beruflichen Schule) und die Studierneigung ist hier aufgrund der fachlichen Ausrichtung und Struktur der Ausbildung von vornherein niedriger.

Differenzierung alte und neue Bundesländer

Aus der Differenzierung nach regionaler Herkunft der Studienberechtigten ergeben sich – neben Parallelen, vor allem in der Rangfolge der Verzichtgründe – einige bemerkenswerte Unterschiede: Für ostdeutsche Studienberechtigte, die ihre Studienoption nicht einlösen werden, stehen überdurchschnittlich häufig der Wunsch nach einem baldigen eigenen Einkommen (77 % vs. 63 %; s. Tab. 3.6) und die Priorität einer praktischen Tätigkeit (52 % vs. 39 %) im Vordergrund. Außerdem schrecken Befragte aus den neuen Bundesländern häufiger vor der Dauer eines Studiums (im Vergleich zu einer beruflichen Ausbildung) zurück (39 % vs. 28 %).

Andererseits verfolgen Befragte aus den alten Bundesländern häufiger ein Berufsziel, das keinen Hochschulabschluss voraussetzt (32 % vs. 23 %) und ziehen häufiger ein Hochschulstudium gar nicht erst in Erwägung (21 % vs. 12 %). Dieser Zusammenhang erklärt sich allerdings im Wesentlichen durch die nach regionaler Herkunft unterschiedliche Verteilung auf die beiden Schultypen. Der Anteil der westdeutschen Studienberechtigten, die ihre Hochschulzugangsberechtigung an einer beruflichen Schule erworben haben, beträgt 41 %. In den neuen Bundesländern erwerben hingegen lediglich 27 % die Hochschulreife an einer berufsbildenden Schule.

Ebenfalls deutliche Unterschiede ergeben sich in Bezug auf finanzielle Studienverzichtsgründe: Diese sind für ostdeutsche Studienberechtigte durchweg häufiger ausschlaggebend. 26 % der Verzichtenden aus den neuen und 17 % aus den alten Bundesländern fehlen die finanziellen Voraussetzungen für ein Universitäts- oder Fachhochschulstudium. Die Einführung von Studiengebühren führt ebenfalls vor allem im Osten zu Verunsicherung und Entscheidung gegen ein Hochschulstudium (34 % vs. 23 %). Die Aussicht, sich wegen des Darlehensanteils des BAföG zu verschulden, hält 14 % der Studienberechtigten aus den neuen und 10 % derjenigen aus den alten Bundesländern von einem Hochschulstudium ab.

Art der Hochschulreife

Mit Blick auf die Studienberechtigten mit allgemeiner bzw. Fachhochschulreife ergibt sich ein klares Bild in Bezug auf typische Verzichtgründe. Trotz vieler Gemeinsamkeiten verzichten AbiturientInnen häufiger auf ein Universitäts- oder Fachhochschulstudium, weil sie möglichst bald Geld verdienen wollen (74 % vs. 58 %; s. Tab. 3.6), ihnen ein Studium zu lange dauern würde (35 % vs. 26 %) oder die Berufsaussichten in der interessierenden Studienrichtung als zu schlecht eingeschätzt werden (13 % vs. 7 %). Darüber hinaus bestehen deutliche Unterschiede im Streben nach einer praktischen Tätigkeit statt eines aus Studienberechtigtensicht zu theorielastigen Studiums (52 % vs. 31 %); d. h. wenn AbiturientInnen auf ein Studium verzichten – und das ist wesentlich seltener als bei Befragten mit Fachhochschulreife der Fall (vgl. Kap. 3.1.1) – geht dieser Verzicht deutlich überdurchschnittlich häufig mit dem Wunsch nach Praxiserfahrung und eigenem Einkommen bzw. mit der Erwartung ungünstiger Arbeitsmarktperspektiven einher.

Befragte mit Fachhochschulreife hingehen haben überdurchschnittlich häufig nie ernsthaft mit dem Gedanken gespielt, ein Hochschulstudium aufzunehmen (29 % vs. 10 % der AbiturientInnen) bzw. streben von vorn herein eine berufliche Tätigkeit an, die den Abschluss eines Studiums nicht voraussetzt (32 % vs. 29 %). Dies wiederum spricht für die Annahme, dass ein Teil der Studienberechtigten die Fachhochschulreife nicht als Hochschulzugangsberechtigung wahrnimmt und nutzt, sondern im Rahmen einer beruflichen Ausbildung, quasi nebenbei, erwirbt.¹⁶

¹⁶ Aufgrund des starken Zusammenhangs von Schulart und Art der Hochschulreife (an beruflichen Schulen wird hauptsächlich die Fachhochschulreife, an allgemeinbildenden Schulen fast ausschließlich das Abitur erworben) spiegeln sich diese Tendenzen auch in der Differenzierung nach Art der besuchten Schule wider (vgl. Tab. 3.6).

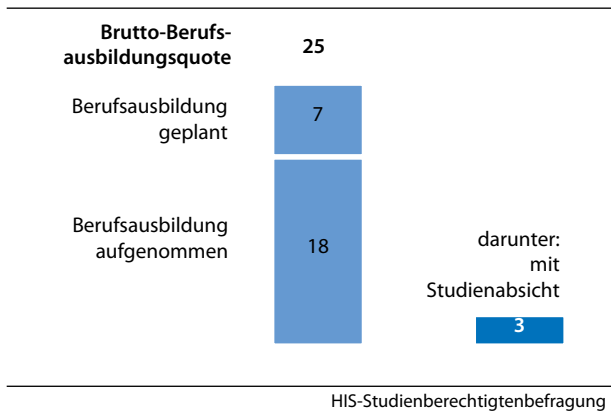
4 Berufsausbildung

4.1 Brutto-Berufsausbildungsquote

In Analogie zur Studierquote indiziert die Brutto-Berufsausbildungsquote den Anteil der Studienberechtigten eines Schulentlassjahrgangs, der eine berufliche Ausbildung aufgenommen hat bzw. sicher aufnehmen wird (unabhängig davon, ob anschließend ein Hochschulstudium geplant ist) und ob die Berufsausbildung erfolgreich abgeschlossen wird.

Exakt ein Viertel der Studienberechtigten 2005 hat sich entschieden, nach dem Erwerb der Hochschulreife eine Ausbildung in einem Betrieb, einer Berufsfachschule oder Behörde zu absolvieren (s. Abb. 4.1). Darunter sind 3 %, die anschließend ein Hochschulstudium planen. Zum Befragungszeitpunkt haben 18 % eine Berufsausbildung bereits aufgenommen. Weitere 7 % planen diesen Schritt für die Folgezeit.

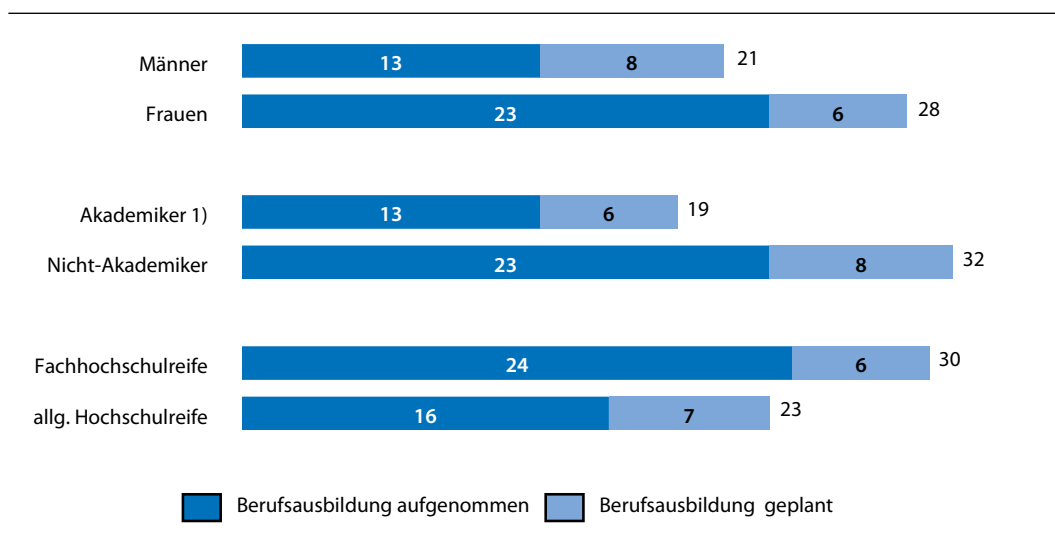
Abb. 4.1: Studienberechtigte 2005 ein halbes Jahr nach Schulabgang: **Brutto-Berufsausbildungsquote** (in v. H. aller Studienberechtigten)



Geschlechtsspezifische Differenzen

Frauen entscheiden sich dabei häufiger für eine Berufsausbildung als männliche Studienberechtigte (28 % vs. 21 %; s. Abb. 4.2), wobei sich der größere Anteil weiblicher Studienberechtigter, die ein halbes Jahr nach dem Verlassen der Schule bereits eine Ausbildung aufgenommen haben (23 % vs. 13 % der Männer) wiederum durch die Wehrpflicht bzw. den zunächst zu leistenden Zivildienst eines Teils der Männer und dadurch, dass insgesamt mehr Frauen als Männer diesen Weg einschlagen (23 % vs. 21 %) erklärt.

Abb. 4.2 Studienberechtigte 2005 ein halbes Jahr nach Schulabgang: **Brutto-Berufsausbildungsquote nach Geschlecht, Bildungsherkunft und Art der Hochschulreife** (in v. H. aller Studienberechtigten)



1) mindestens ein Elternteil hat einen Hochschulabschluss

Bildungsherkunft

Befragte mit nicht-akademischem Bildungshintergrund nehmen häufiger eine Berufsausbildung auf als Studienberechtigte, deren Eltern über einen Hochschulabschluss verfügen. 13 % der Akademikerkinder haben zum Befragungszeitpunkt eine berufliche Ausbildung bereits aufgenommen (s. Abb. 4.2); weitere 6 % planen diesen Schritt in nächster Zukunft. Gleichzeitig befindet sich fast ein Drittel (32 %) der Studienberechtigten aus nicht-akademischen Familien bereits in einem Ausbildungsverhältnis und weitere 8 % planen diesen Qualifikationsschritt für die Folgezeit. Diese Differenz erklärt sich zum einen aus der Verteilung der Studienberechtigten auf berufliche und allgemeinbildende Schulen: Berufsbildende Schulen sind häufig auf bestimmte Berufsfelder ausgerichtet, bereiten gezielt auf eine Ausbildung vor, vermitteln einen ersten beruflichen Abschluss oder dienen der beruflichen Weiterbildung nach zuvor abgeschlossener Ausbildung. Zum anderen liegt an dieser Stelle die Vermutung nahe, dass Nicht-Akademikerkinder sich häufiger für eine Berufsausbildung entscheiden, weil der ökonomische Hintergrund ein Hochschulstudium zu risikoreich erscheinen lässt (s. dazu auch Kap. 3.2 "Studienverzichtsgründe"), während Akademikerkindern die hochschulkulturellen Zusammenhänge stärker bereits vertraut sind und für sie das Risiko von Fehlentscheidungen aus finanzieller Sicht geringer sein dürfte.

Regionale Herkunft

In Bezug auf die Herkunft aus den alten und neuen Bundesländern bestehen bei der Berufsausbildung keine wesentlichen Unterschiede. Die Brutto-Berufsausbildungsquote in den alten Ländern beläuft sich auf 24 %, die in den neuen Bundesländern auf 27 %. Jeweils 7 % aus beiden Landesteilen planen eine Berufsausbildung. Im Osten des Landes ist dieser Schritt etwas häufiger bereits vollzogen worden (20 % vs. 17 % in den alten Bundesländern, Tab. 4.1).

Art der Hochschulreife

Umgekehrt proportional zur Studierquote nehmen Befragte mit allgemeiner Hochschulreife (23 % vs. 30 % mit Fachhochschulreife in Abb. 4.2) und von allgemeinbildenden Schulen (21 % vs. 31 % von beruflichen Schulen) seltener eine Berufsausbildung auf – wobei auch hier die Differenzen nicht im Bereich der geplanten, sondern ausschließlich bei der bereits erfolgten Aufnahme (24 % mit Fachhochschulreife vs. 16 % mit Abitur bzw. 14 % von allgemeinbildenden vs. 24 % von beruflichen Schulen) zu lokalisieren sind.

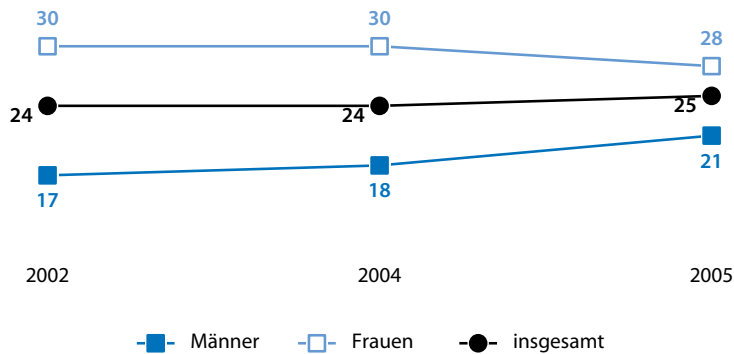
4.2 Entwicklung der Brutto-Berufsausbildungsquote zwischen 2002 und 2005

Insgesamt bleibt die Brutto-Berufsausbildungsquote zwischen 2002 und 2005 mit 24 % bzw. 25 % faktisch stabil (s. Abb. 4.3). Analog zum Trend zur häufiger unverzüglichen Studienaufnahme, ist der Anteil der Studienberechtigten, die ein halbes Jahr nach dem Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung bereits eine Ausbildung aufgenommen haben, dagegen nochmals leicht angestiegen (2002: 15 %; 2004: 16 %; 2005: 18 %; s. Tab. 4. 2). Gleichzeitig sinkt damit der Anteil derjenigen, die diesen Qualifikationsschritt zum Befragungszeitpunkt erst in Zukunft beabsichtigen weiter auf zuletzt 7 % (2002: 9 %; 2004: 8 %). Der Anteil der Doppelqualifizierer¹⁷ bleibt nach einem starken Rückgang in den 1990er Jahren mit 3 % konstant.

¹⁷ Diese Studienberechtigten streben sowohl eine nachschulische Berufsausbildung als auch ein anschließendes Hochschulstudium an.

Abb. 4.3

Studienberechtigte 2005 ein halbes Jahr nach Schulabgang: **Brutto-Berufsausbildungsquote im Zeitverlauf** nach Insgesamt und Geschlecht (in v. H. aller Studienberechtigten)



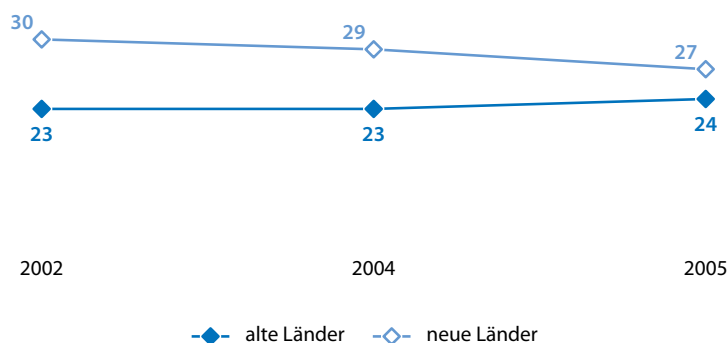
HIS-Studienberechtigtenbefragung

Geschlechtsspezifische Differenzierung

Deutlichere Veränderungen finden sich in der geschlechtsbezogenen Differenzierung: Die leicht rückläufige Berufsausbildungsquote der Frauen (2002/2004: 30 % vs. 2005: 28 %, Abb. 4.3) geht einher mit einem Anstieg der Quote bei den männlichen Studienberechtigten (2002: 17 %; 2004: 18 %; 2005: 21 %). Während die Relationen zwischen bereits erfolgter und für die Folgezeit geplanter Berufsausbildung bei den Frauen faktisch stabil sind, ist bei den Männern (wiederum analog zur Brutto-Studierquote) ein Trend zur zügigen Ausbildungsaufnahme nach dem Verlassen der Schule erkennbar: Planten 2002 ein halbes Jahr nach dem Erlangen der Hochschulzugangsberechtigung noch 12 % der männlichen Studienberechtigten die Aufnahme einer Ausbildung, sind es 2005 nur noch 8 %. Gleichzeitig steigt der Anteil der sich bereits zum Befragungszeitpunkt in einem Ausbildungsverhältnis befindlichen männlichen Studienberechtigten von 5 % 2002 über 8 % 2004 auf 13 % der Befragten 2005 an. Die rückläufige Wehr- und Zivildienstquote schlägt sich demnach im

Abb. 4.4

Studienberechtigte 2005 ein halbes Jahr nach Schulabgang: **Brutto-Berufsausbildungsquote im Zeitverlauf** nach regionaler Herkunft (in v. H. aller Studienberechtigten)



HIS-Studienberechtigtenbefragung

höheren Anteil "bereits aufgenommen" sowohl der Brutto-Studierquote als auch der Berufsausbildungsquote nieder.

Regionale Herkunft

Die Berufsausbildungsquoten in den alten und neuen Bundesländern gleichen sich durch einen leichten, aber konstanten Rückgang der Berufsausbildungsneigung in Ostdeutschland langsam an. 23 % (2002/2004) bzw. 24 % (2005; s. Abb. 4.4) der Studienberechtigten aus den alten Bundesländern nehmen eine berufliche Ausbildung auf. In den neuen Bundesländern sinkt die Quote im selben Beobachtungszeitraum von 30 % auf 27 %.

4.3 Art der gewählten Berufsausbildung

Bei dem einen Viertel der Studienberechtigten 2005, die sich für eine nicht-akademische Ausbildung entscheiden, ist die am häufigsten gewählte Qualifikationsform mit 15 % die berufliche Ausbildung im dualen System (vgl. Abb. 4.5). Weitere 6 % wählen einen schulischen Ausbildungsgang an Berufsfachschulen, Schulen des Gesundheitswesens bzw. Fachakademien. 3 % streben einen Abschluss an einer Berufsakademie an. Weitere 2 % der Studienberechtigten absolvieren den Vorbereitungsdienst für den gehobenen nicht-technischen Dienst der öffentlichen Verwaltung.

Geschlechtsspezifische Differenzen

Geschlechtsspezifische Differenzen in Bezug auf die Art der Berufsausbildung bleiben auf die Wahl schulischer Ausbildungen beschränkt (s. Tab. 4.3). 2 % der männlichen und 9 % der weiblichen Studienberechtigten nehmen eine Ausbildung an Berufsfachschulen, Fachakademien oder Schulen des Gesundheitswesens auf.¹⁸

Bildungsherkunft

Deutlicher fallen hingegen die durch die Bildungsherkunft der Studienberechtigten bedingten Unterschiede aus: Während sich die Wahlhäufigkeiten in Bezug auf Beamtenausbildungen, schulische Ausbildung und den Besuch von Berufsakademien zwischen den beiden Herkunftsgruppen nicht nennenswert unterscheiden, wählen 20 % der Studienberechtigten, deren Eltern keine oder eine nicht-akademische Berufsausbildung abgeschlossen haben, aber lediglich 9 % mit akademischem Bildungshintergrund eine betriebliche Ausbildung (s. Tab. 4.3). Die höhere Berufsausbildungsquote der Befragten aus nicht-akademischen Elternhäusern ist demnach ausschließlich auf die häufigere Wahl von Ausbildungsgängen des dualen Systems zurückzuführen.

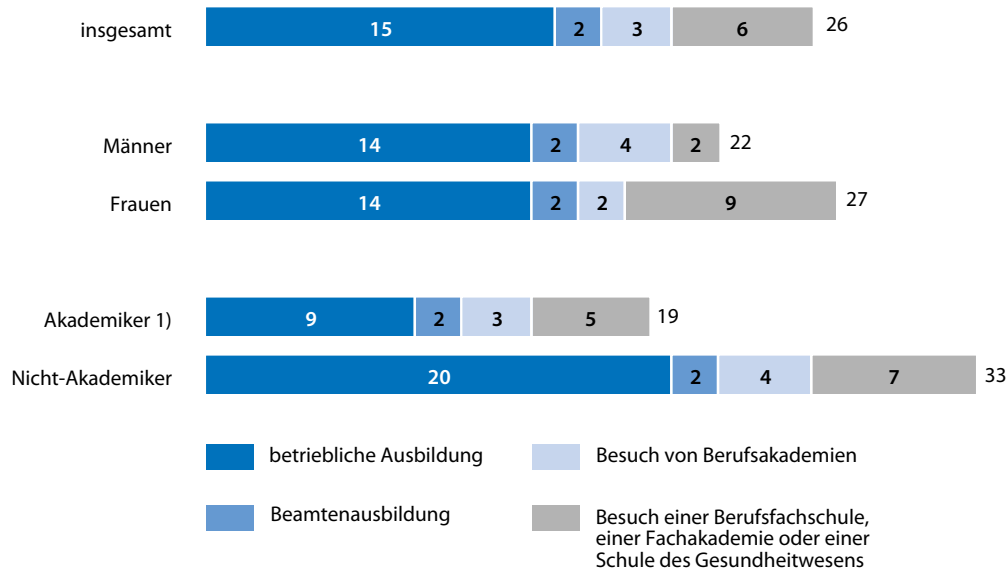
Regionale Herkunft

Im Vergleich der Studienberechtigten 2005 nach ihrer regionalen Herkunft zeigt sich, dass schulische Berufsausbildungen (8 % in den neuen vs. 5 % in den alten Bundesländern; s. Tab. 4.3), Beamtenausbildungen (3 % vs. 1 %) und der Besuch von Berufsakademien (5 % vs. 3 %) häufiger von Befragten aus den neuen Bundesländern gewählt werden. Gleichzeitig haben sich 15 % der westdeutschen und 12 % der ostdeutschen Befragten für eine Ausbildung im dualen System entschieden. Die geringere Wahlhäufigkeit betrieblicher Ausbildungen im Osten ist dabei vermutlich auf den engeren Arbeits- und Ausbildungsmarkt zurückzuführen. Betriebe bilden hier seltener aus. Ausbil-

¹⁸ Im Jahr 2002 sind 44 % der Auszubildenden Frauen. Im ersten Berufsfachschuljahr 2002/03 beträgt ihr Anteil 71 % (vgl. Berufsbildungsbericht 2004. BMBF, Bonn, Berlin 2004)

Abb. 4.5

Studienberechtigte 2005 ein halbes Jahr nach Schulabgang: **Art der gewählten Berufsausbildung nach Insgesamt, Geschlecht und Bildungsherkunft** (in v. H. aller Studienberechtigten)



1) mindestens ein Elternteil hat einen Hochschulabschluss

HIS-Studienberechtigtenbefragung

ungsplätze sind knapp, so dass Studienberechtigte häufiger auf schulische Angebote zurückgreifen (müssen), um ihren Berufswunsch verwirklichen zu können.

Schulart/ Art der Hochschulreife

Auch hinsichtlich der Art der Hochschulreife bzw. der besuchten Schule zeigt sich, dass die höheren Ausbildungsquoten von Studienberechtigten beruflicher Schulen bzw. mit Fachhochschulreife fast ausschließlich auf den größeren Zulauf dieser Gruppen in den Bereich der betrieblichen Ausbildungen zurückzuführen ist (21 % mit Fachhochschulreife vs. 12 % mit Abitur bzw. 21 % von beruflichen vs. 11 % von allgemeinbildenden Schulen; s. Tab. 4.3). Darüber hinaus ist der Anteil der Befragten mit Fachhochschulreife an Berufsakademien (1 % vs. 4 % mit Abitur) und Verwaltungsfachhochschulen (1 % vs. 2 % mit Abitur) unterdurchschnittlich, weil diese studienähnlichen Ausbildungen mit wenigen Ausnahmen die allgemeine Hochschulreife erfordern.

5 Bildungsplanung und Entscheidungsfindung vor und nach Erlangen der Hochschulreife

Die Entscheidungsfindung bei der nachschulischen Studien- und Ausbildungswahl ist als ein zu meist längerfristiger Prozess als Teil der Persönlichkeitsentwicklung angelegt. Dabei setzt eine dauerhaft tragfähige, auf individuelle Bedürfnisse und Fähigkeiten abgestimmte Bildungsplanung ein hohes Maß an Entscheidungssicherheit voraus. Diese sollte bei Studienberechtigten spätestens mit dem Eintritt in die gymnasiale Oberstufe bzw. die zur Hochschulreife führende berufliche Schule entwickelt werden.

Mit der Umstellung des Erhebungsinstrumentes bei den von HIS durchgeführten Befragungen der Studienberechtigten 2005 kann nun erstmals die Phase zwischen dem letzten Abschnitt der Schulzeit (1. Befragung ein halbes Jahr vor Erwerb der Hochschulreife) und der eigentlichen nachschulischen Bildungsentscheidung bzw. der Übergang von der Schule in die nachschulische Qualifizierung (2. Befragung ein halbes Jahr nach Erwerb der Hochschulreife) nachgezeichnet werden.

Anhand der Befunde der ersten Befragung der Studienberechtigten 2005 wissen wir bereits, dass sich ein halbes Jahr vor dem Verlassen der Schule lediglich ein knappes Viertel der Befragten (24 %) umfassend auf die anstehende Bildungsentscheidung vorbereitet fühlt.¹⁹ Im Umkehrschluss heißt das, dass sich die Mehrheit der zum Zeitpunkt der ersten Befragung noch angehenden Studienberechtigten die Studien- und Berufswahlkompetenz noch weitgehend selbst abspricht.

Im folgenden Abschnitt sollen zwei zentrale Aspekte bearbeitet werden:

Zum einen werden die Bildungsabsichten vor dem Verlassen der Schule mit den nachschulischen Bildungsentscheidungen abgeglichen. Welche Qualifikationsschritte sind von den Studienberechtigten in der Zwischenzeit realisiert bzw. entschieden worden? In welchem Ausmaß wurden Absichten revidiert (5.1 und 5.2)? Welche Gründe für das Abweichen von ursprünglich Anvisiertem lassen sich anführen (5.3)?

Zum anderen soll das Erhebungsinstrument der ersten Befragung validiert werden. Es wurde bereits gezeigt, dass die tatsächliche Brutto-Studierquote ein halbes Jahr nach dem Erlangen der Hochschulzugangsberechtigung am oberen Rand der Studierneigungsbandbreite der ersten Befragung liegt, d. h. dass sich Studienberechtigte häufig erst vergleichsweise spät (in dem Jahr zwischen den beiden Befragungszeitpunkten) für die Aufnahme eines Studiums entscheiden. Deshalb stellt sich auf methodischer Ebene die Frage, inwieweit die vor Erlangen der Hochschulzugangsberechtigung ermittelte *Studierneigung* zur Einschätzung der tatsächlichen nachschulischen *Brutto-Studierquote* geeignet ist (5.4).

5.1 Studienentscheidung

Ähnlich wie bei der Brutto-Studierquote konnte so eine Bandbreite bzw. ein Korridor der Studierneigung im Sinne einer Minimum-Maximum-Quotierung geschätzt werden: Das Minimum bildete dabei der Anteil der Befragten, deren konkrete Studienplanung zum ersten Befragungszeitpunkt bereits sicher oder zumindest wahrscheinlich feststand. Hinzu kam eine Marge von noch weniger Entschlossenen, so dass besagter „Korridor“ der Studierneigung abgebildet werden konnte, der für die Studienberechtigten 2005 in einer Bandbreite von 62 % bis 71 % liegt.

¹⁹ Heine/Scheller/Willich: Studienberechtigte 2005 – Studierbereitschaft, Berufsausbildung und Bedeutung der Hochschulreife – Ergebnisse der ersten Befragung der Studienberechtigten 2005 ein halbes Jahr vor Schulabgang. Hannover. HIS-Kurzinformation A16/2005.

Abb. 5.1

Studienberechtigte 2005 ein halbes Jahr nach Schulabgang:

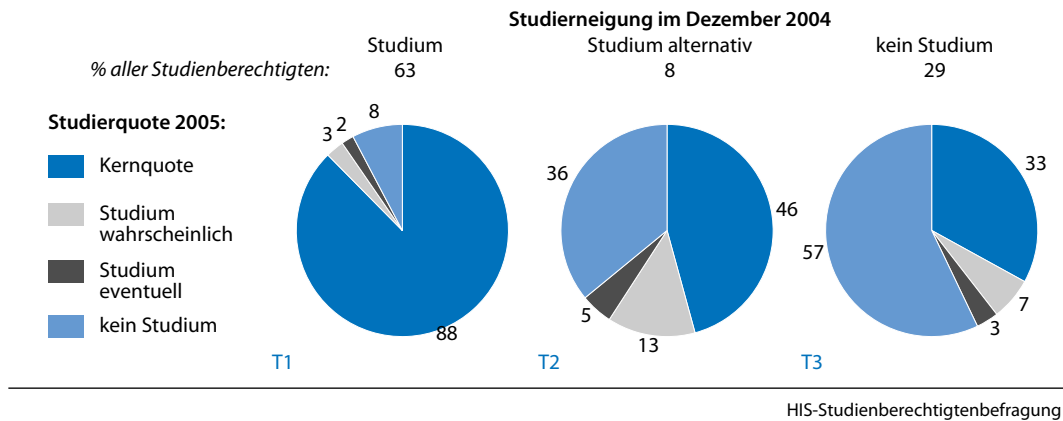
Studienentscheidung vor und nach Erlangen der Hochschulreife (in v. H. aller Studienberechtigten)

Abb. 5.1 stellt in drei Tortendiagrammen (T1-T3) die Verteilung der Studierneigung bei der ersten Befragung der Studienberechtigten im Dezember 2004 – also vor dem Verlassen der Schule – in den Ausprägungen „Studium“²⁰, „Studium alternativ“²¹ und „kein Studium“ dar. Die Anteilswerte der einzelnen Torten bilden die Brutto-Studierquote im Dezember 2005 in den Ausprägungen „Kernquote“²², „Studium wahrscheinlich“, „Studium eventuell“, „kein Studium“ ab. Die hier zu beantwortende Frage lautet: In welchem Maße haben zwischenzeitlich Veränderungen in der Werdegangsplanung stattgefunden?

Die überwiegende Mehrheit von 88 % der Studienberechtigten 2005, die zum Zeitpunkt der ersten Befragung ein Studium planten (= 63 % aller Studienberechtigten), fallen in den Kern der Brutto-Studierquote, d. h. sie haben ein Jahr später ein Studium tatsächlich aufgenommen oder planen diesen Schritt weiterhin sicher für die Folgezeit (T1). Weitere 8 % dieser Gruppe haben ihre ursprüngliche Studienabsicht revidiert, d. h. sie haben kein Studium aufgenommen und beabsichtigten dieses auch in Zukunft nicht. 5 % der ursprünglich zum Studium Entschlossenen sind mittlerweile nicht mehr sicher, ob dieser Qualifikationsschritt wirklich für sie infrage kommt (3 % Studium „wahrscheinlich“, 2 % „eventuell“ in der Brutto-Studierquote). Da die Mehrheit derjenigen, die vor dem Verlassen der Schule ein Studium anvisierten, diesen Plan zum Zeitpunkt der zweiten Befragung bereits umgesetzt hat oder ihn auch weiterhin ernsthaft verfolgt, liegt die Vermutung nahe, dass die oben angesprochene – durchaus auch in der Subgruppe der bereits „Entschlossenen“ vorhandene – Unsicherheit bezüglich der Planung des nachschulischen Werdeganges eher im Detail (Studienfach-, Abschluss- oder Hochschulwahl) als im Bereich von Grundsatzentscheidungen (Studium ja oder nein) zu verorten ist.

Hinzu kommt, dass knapp die Hälfte (46 %) der Befragten, die im Dezember 2004 ein Hochschulstudium als eine unter mehreren Alternativen in Betracht zogen (T2), diese Idee bereits umgesetzt haben oder diesen Schritt für die Zukunft sicher planen. Für 5 % der Befragten dieser Gruppe stellt das Studium weiterhin eine grundsätzlich infrage kommende Alternative dar. 13 % wollen wahrscheinlich studieren. Jede(r) Dritte (36 %) hat sich mittlerweile gegen die Aufnahme eines Hochschulstudiums entschieden, d. h. ein Studium kommt als Alternative nicht mehr infrage.

²⁰ aggregierte Ausprägungen „Studium sicher“ und „Studium wahrscheinlich“ der Studierneigung

²¹ aggregierte Ausprägungen „Studium eventuell“ sowie die sogenannte „äußere Marge“ (Studienberechtigte, die ein Studium als eine Bildungsalternative in Erwägung ziehen, jedoch in hohem Maße unsicher sind) der Studierneigung

²² aggregierte Ausprägungen „Studium aufgenommen“ und „Studium sicher geplant“ der Bruttostudierquote

Eine deutlich geringere Passung von Studienabsicht (Studierneigung Dezember 2004) und tatsächlichem Verhalten nach dem Schulabgang (Brutto-Studierquote Dezember 2005) ergibt sich für Studienberechtigte, die zum ersten Befragungszeitpunkt kein Studium aufnehmen wollten (T3). Lediglich 57 % dieser Gruppe sind bei der ursprünglichen Entscheidung geblieben, haben eine Berufsausbildung aufgenommen oder sind erwerbstätig. 10 % ziehen ein Studium mittlerweile in Erwägung (3 % "alternativ", 7 % "wahrscheinlich") und ein Drittel der Befragten dieser Gruppe hat entgegen der ursprünglich bekundeten Absicht ein Studium aufgenommen bzw. beabsichtigt dieses sicher für die Folgezeit.

Insgesamt zeigt sich bei den „sicher“ zum Studium Entschlossenen eine hohe, dann nach Entschlossenheitsgrad abnehmende Deckung von Qualifikationsabsichten vor und nach Erlangen der Hochschulreife: Fast alle Studienberechtigten, deren Studienentscheidung bereits vor dem Erlangen der Hochschulreife feststand, setzen diese nach dem Verlassen der Schule tatsächlich um (14 von 16 Studienberechtigten dieser Gruppe gehören zum Kern der Brutto-Studierquote/T1). Die nachschulische Entscheidung der Befragten, die das Studium für sich als „alternativ“ betrachtet haben, ist auf die Gruppe gesehen ambivalent. Zudem revidiert knapp die Hälfte der Studienberechtigten, die ursprünglich „kein Studium“ beabsichtigten, diese Entscheidung, zieht diesen Schritt nun ernsthaft in Erwägung oder hat mittlerweile ein Studium aufgenommen.

Die jeweilige Mehrheit innerhalb der drei Subgruppen „Studium“, „Studium alternativ“, „kein Studium“ verhält sich also erwartungsgemäß. Lediglich 8 % der Studienberechtigten mit vorheriger Studienabsicht haben diese Entscheidung vollkommen revidiert. 33 % der Befragten, in deren Werdegangsplanung ursprünglich kein Hochschulstudium vorgesehen war, haben zum Zeitpunkt der zweiten Befragung ein Studium aufgenommen bzw. artikulieren die sichere Absicht für die Folgezeit.

Geschlechtsspezifische Differenzen

Ein halbes Jahr vor dem Verlassen der Schule bestanden keine nennenswerten geschlechtsspezifischen Unterschiede in der Studierneigung: 62 % der Männer und 63 % der Frauen planten die Aufnahme eines Hochschulstudiums. Jeweils 9 % zogen ein Studium zumindest als eine Alternative in Erwägung. Zum Zeitpunkt der zweiten Befragung liegt die Kernquote der Männer bei 69 %, die Maximalquote bei 77 %, die Bandbreite bei den Frauen erstreckt sich von einem Minimum von 68 % bis zu einem Maximum von 77 % (vgl. Kap. 3.1.2).

Beim Abgleich der Werdegangsplanung vor und nach dem Verlassen der Schule fällt allerdings in Bezug auf das Geschlecht der Studienberechtigten vor allem ein Aspekt auf: In der Gruppe derjenigen, die im Dezember 2004 ein Studium als Alternative in Erwägung zogen, ist der Anteil unter den Frauen, die letztendlich ein Studium aufnehmen, kleiner als der bei den Männern (vgl. Tab. 5.4). 41 % der zuvor alternativ planenden Frauen und 51 % der Männer der Vergleichsgruppe haben im Dezember 2005 ein Studium bereits aufgenommen oder planen diesen Schritt sicher für die Folgezeit. Umgekehrt ziehen 54 % der Männer und 60 % der Frauen aus der Gruppe der alternativ Planenden ein Studium nicht mehr als Qualifikationsoption in Betracht.

Das heißt, obwohl sich Männer und Frauen in ihrer Brutto-Studierquote nicht voneinander unterscheiden, fällt eine vor dem Verlassen der Schule noch unsichere Werdegangsplanung bei den Männern nach Verlassen der Schule häufiger als bei den weiblichen Befragten zugunsten eines Studiums aus, oder kurz: Unsichere Männer entscheiden sich häufiger als unsichere Frauen letztendlich doch für ein Hochschulstudium. Das wiederum heißt: Wenn sich „unsichere“ Frauen hinsichtlich der tatsächlichen Qualifizierungswahl ähnlich verhalten würden wie unsichere Männer, läge die Brutto-Studierquote der Frauen über der der Männer.

Regionale Herkunft

Ähnliche Zusammenhänge zeichnen sich bei der Differenzierung zwischen alten und neuen Bundesländern ab: auch hier lagen keine nennenswerten Differenzen in der ursprünglich bekundeten Studierneigung (Dezember 2004) vor.

In den neuen Ländern ist jedoch der Anteil derjenigen, die während der Schulzeit kein Studium planten und dann nach dem Erwerb der Hochschulreife ein Studium aufnehmen, etwas größer als in den alten Bundesländern (38 % vs. 32 %; Tab. 5.5). Gleichzeitig entscheiden sich im Westen Studienberechtigte, die ursprünglich ein Studium alternativ in Betracht zogen, häufiger als im Osten gegen ein Hochschulstudium (37 % vs. 33 %). In den neuen Bundesländern wird die Studienentscheidung zurückhaltender formuliert bzw. auch kurzfristiger revidiert.

Bildungsherkunft

Der herkunftsbezogene Vergleich der Bildungsplanung vor und nach Erwerb der Hochschulreife spiegelt die stärkere Studierneigung der Befragten mit akademischem Bildungshintergrund wider. 89 % der Studienberechtigten mit und 85 % derjenigen ohne akademischen Bildungshintergrund, die im Dezember 2004 ein Studium aufnehmen wollten, haben diese Absicht zum Zeitpunkt der zweiten Befragung bereits umgesetzt (vgl. Tab. 5.6). Fast jede(r) zweite Befragte mit akademischem Bildungshintergrund (46 %) und lediglich jede(r) Vierte aus nicht-akademischem Elternhaus nimmt ein Hochschulstudium auf, obwohl diese Option ein Jahr zuvor noch ausgeschlossen wurde. Darüber hinaus ist der Anteil der Studienberechtigten, für die das Studium zunächst nur alternativ infrage kam und die sich letztlich dafür entscheiden, unter den Befragten, deren Eltern über einen Hochschulabschluss verfügen, erheblich größer als bei Befragten ohne akademischen Bildungshintergrund (66 % vs. 29 %). Umgekehrt bleiben 66 % der Befragten ohne, aber nur 44 % derjenigen mit akademischem Bildungshintergrund, die im Dezember 2004 keine Studienpläne hatten, bei dieser Planung.

Insgesamt wird deutlich, dass die Entscheidung für ein Studium von Hochschulzugangsberechtigten, deren Eltern bereits über einen akademischen Abschluss verfügen, nicht nur insgesamt deutlich häufiger, sondern vor allem auch häufiger „im Zweifelsfall“ getroffen wird als von Befragten, deren Eltern keinen akademischen Abschluss haben. Dies zeigt sich zusammenfassend an folgenden Punkten:

- Bereits frühzeitig feststehende Studienabsichten werden häufiger tatsächlich realisiert.
- Unsicherheiten bezüglich des nachschulischen Werdegangs vor dem Erwerb der Hochschulreife werden nach dem Verlassen der Schule häufiger zugunsten eines Studiums ausgeräumt.
- Eine vor dem Verlassen der Schule artikulierte Ablehnung eines Hochschulstudiums wird häufiger revidiert.

Schulart/Art der Hochschulreife

Studienberechtigte von allgemeinbildenden Schulen bzw. mit allgemeiner Hochschulreife revidieren eine bereits während der Schulzeit getroffene Studienentscheidung so sehr selten. Jeweils 91 % derjenigen, die diesen Schritt bereits im Dezember 2004 planten, haben bereits ein Studium aufgenommen bzw. verfolgen weiterhin diese Absicht für die Folgezeit (vs. 80 % von beruflichen Schulen und 76 % mit Fachhochschulreife in Tab. 5.7 und 5.8).

Gleichzeitig nehmen zwei von fünf Befragten von allgemeinbildenden Schulen (42 %; s. Tab. 5.6) bzw. mit allgemeiner Hochschulreife (39 %; s. Tab. 5.7/5.8) ein Studium auf, obwohl sie diesen Qualifizierungsweg ein Jahr zuvor noch für sich ausschlossen. Gleiches trifft auf lediglich ein knap-

pes Viertel der Vergleichsgruppen (24 % von beruflichen Schulen bzw. 23 % mit Fachhochschulreife ohne Studienabsicht im Dezember 2004) zu.

Hier zeigt sich demnach zweierlei: Zum einen spiegeln die Befunde die grundsätzlich höhere Studierneigung Studienberechtigter aus allgemeinbildenden Bildungsgängen wider. Zum anderen wird deutlich, dass eine positive Studienentscheidung von Befragten allgemeiner Bildungsgänge häufiger auch „im Zweifelsfall“ – d. h. auch dann, wenn ein Hochschulstudium vor dem Verlassen der Schule lediglich eine Alternative gewesen ist – getroffen wird.

5.2 Berufsausbildungsentscheidung

In **Abb. 5.2** ist die Verteilung der Berufsausbildungsneigung zum Zeitpunkt der ersten Befragung im Dezember 2004 in drei Tortendiagrammen (T4-T6) dargestellt („Berufsausbildung sicher“, „Berufsausbildung alternativ“, „keine Berufsausbildung“) dargestellt. Die Anteilswerte der jeweiligen Diagramme bilden die verschiedenen Aspekte der Brutto-Berufsausbildungsquote im Dezember 2005 ab.

Zunächst ist festzuhalten, dass die Übereinstimmung zwischen der Werdegangsplanung vor Erwerb der Hochschulreife und den nach dem Verlassen der Schule umgesetzten Qualifikationsschritten in Bezug auf eine tatsächliche Berufsausbildungsentscheidung erheblich geringer ist als bezüglich der Studienentscheidung: 72 % der Studienberechtigten (T4), die im Dezember 2004 eine Berufsausbildung anstrebten, haben diesen Plan ein Jahr später bereits umgesetzt oder bekunden weiterhin die feste Absicht (vs. 88 % der Studierwilligen, die sich nach dem Erlangen der Hochschulreife tatsächlich für ein Studium entscheiden). Ebenfalls in eine berufliche Ausbildung wechseln 14 % derjenigen, die ein halbes Jahr vor dem Verlassen der Schule noch unsicher waren, diesen Qualifikationsschritt jedoch bereits in Erwägung gezogen hatten (T5), sowie 10 % der Befragten, die zum Zeitpunkt der ersten Befragung eine berufliche Ausbildung für sich noch ausgeschlossen.

Gleichzeitig entschieden sich 26 % der zum ersten Befragungszeitpunkt noch zu einer beruflichen Ausbildung Entschlossenen letztlich gegen diesen ursprünglich anvisierten nachschulischen Schritt (T4). Außerdem entscheidet sich die Mehrheit der ursprünglich noch Unentschlossenen (83 % in T5) endgültig gegen die Aufnahme einer beruflichen Ausbildung und 89 % der Befragten, die die Aufnahme einer Berufsausbildung von vornherein ausgeschlossen hatten, bleiben bei dieser Entscheidung (T6).

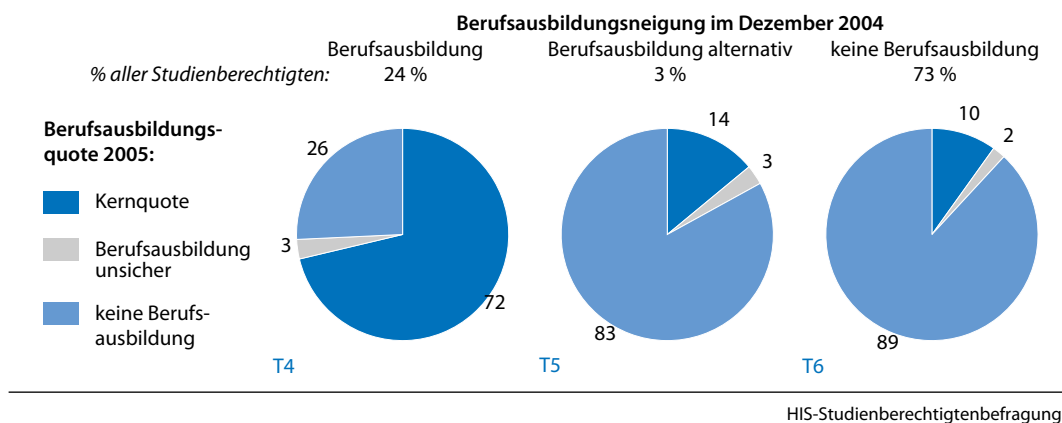
Geschlechtsspezifische Differenzen

65 % der Männer und 77 % der Frauen, die vor dem Erlangen der Hochschulzugangsberechtigung eine Berufsausbildung aufnehmen wollten, haben diesen Qualifikationsschritt in der Zwischenzeit vollzogen bzw. haben weiterhin die Absicht (vgl. Tab. 5.10). Umgekehrt sind 30 % der männlichen, aber nur 22 % der weiblichen Studienberechtigten von ihrer ursprünglichen Werdegangsplanung abgerückt und nehmen doch keine Berufsausbildung auf.

Deutlicher wird die stärkere Berufsausbildungsneigung in der Subgruppe derjenigen, die im Dezember 2004 – zum Zeitpunkt der ersten Befragung – eine berufliche Ausbildung als eine unter verschiedenen möglichen Qualifikationsoption in Erwägung zogen: hier haben nur 8 % der Männer, aber 21 % der Frauen tatsächlich eine Berufsausbildung aufgenommen. 88 % der Männer und 77 % der Frauen dieser Gruppe haben sich in der Zwischenzeit dagegen entschieden. Im „Zweifelsfall“ sind Frauen also ausbildungsauffiner als männliche Studienberechtigte.

Abb. 5.2

Studienberechtigte 2005 ein halbes Jahr nach Schulabgang - Berufsausbildungsentscheidung vor und nach Erlangen der Hochschulreife (in v. H aller Studienberechtigten)



Zwar bleibt die überwiegende Mehrheit der Männer und Frauen, die vor dem Verlassen der Schule keine Berufsausbildung planten, bei dieser Entscheidung. Doch ist auch hier der geschlechtsspezifische Effekt erkennbar: 8 % der Männer und 12 % der Frauen dieser Subgruppe entscheiden sich entgegen der ursprünglichen Planung für die Aufnahme einer beruflichen Ausbildung. Insgesamt zeichnen sich jedoch beide Geschlechtergruppen durch eine hohe Stabilität hinsichtlich der Berufsausbildung als Qualifizierung für den Beruf aus.

Bildungsherkunft

Auch in Bezug auf die vor und nach Erlangen der Hochschulreife geäußerten Berufsausbildungspläne manifestiert sich die höhere Affinität von Studienberechtigten aus nicht-akademischen Elternhäusern zur Aufnahme einer beruflichen Ausbildung: 76 % der Befragten aus nicht-akademischen, aber nur 65 % derjenigen aus akademischen Familien, die noch im laufenden letzten Schuljahr eine Berufsausbildung anvisierten, haben diesen Plan ein halbes Jahr nach dem Verlassen der Schule bereits umgesetzt oder haben auch weiterhin die feste Absicht für die Folgezeit (vgl. Tab 5.12). Während diejenigen, die eine Berufsausbildung zuvor noch ausgeschlossen hatten, sich nun aber dafür entschieden haben, nur geringfügig unterscheiden (9 % mit und 11 % ohne akademischen Bildungshintergrund dieser Gruppe haben eine Berufsausbildung aufgenommen), wird die höhere Berufsausbildungsneigung der Studienberechtigten aus nicht-akademischen Elternhäusern in der Subgruppe derjenigen, die eine Berufsausbildung alternativ in Erwägung zogen, deutlicher: 17 % von ihnen und 13 % der Befragten dieser Gruppe mit akademischem Bildungshintergrund entscheiden sich letztendlich für die Aufnahme einer beruflichen Ausbildung. Die höhere Affinität der Studienberechtigten ohne akademischen Bildungshintergrund zur Berufsausbildung zeigt sich demnach zum einen in der Stabilität von Bildungsentscheidungen derjenigen, die bereits vor dem Verlassen der Schule eine beruflicher Ausbildung anstrebten. Zum anderen findet bei den Befragten mit nicht-akademischem Bildungshintergrund nach dem Verlassen der Schule häufiger eine Umorientierung zugunsten einer Berufsausbildung statt.

Schultyp/Art der Hochschulreife

70 % der Befragten von allgemeinbildenden und 73% von beruflichen Schulen, die zum Zeitpunkt der ersten Befragung eine Berufsausbildung sicher anstrebten, bleiben auch ein Jahr später bei die-

ser Entscheidung. 89 % bzw. 87 % der Studienberechtigten, die keine Ausbildung planen, ziehen diesen Qualifikationsschritt auch ein halbes Jahr nach dem Verlassen der Schule nicht in Erwägung (s. Tab. 5.13). In der Subgruppe der vor Erwerb der Hochschulreife noch Unentschlossenen fällen 12 % der Befragten von beruflichen und 9 % derjenigen von allgemeinbildenden Schulen eine positive Berufsausbildungsentscheidung. Die Differenzen nach Art der besuchten Schule sind demnach insgesamt sehr gering.

Anders als im Bereich aller anderen hier betrachteten Aspekte spiegelt sich die höhere Berufsausbildungsquote von Studienberechtigten mit Fachhochschulreife nicht im Vergleich der vor und nach dem Erlangen der Hochschulreife geäußerten Bildungsabsichten wider. Vielmehr sind es vor allem Studienberechtigte mit allgemeiner Hochschulreife, die zuvor insgesamt seltener eine Berufsausbildung anstreben (vgl. Kap. 4.1), jedoch dann, wenn sie sich bereits vor dem Verlassen der Schule für diesen Qualifikationsweg entschieden haben, etwas häufiger auch daran festhalten (73 % vs. 70 % mit Fachhochschulreife in Tab. 5.14).

Umgekehrt entscheiden sich Studienberechtigte mit Fachhochschulreife häufiger tatsächlich für eine berufliche Ausbildung, wenn sie diese vor dem Verlassen der Schule lediglich alternativ in Erwägung zogen (21 % vs. 13 % mit allgemeiner Hochschulreife und unsicherer Berufsausbildungsabsicht im Dezember 2004). Das heißt: Falls sich SchülerInnen, die die allgemeine Hochschulreife anstreben, für eine Berufsausbildung als ersten nachschulischen Qualifikationsschritt entscheiden (was sie insgesamt erheblich seltener tun als Studienberechtigte, die die Fachhochschulreife erlangen) steht diese Entscheidung häufiger dauerhaft fest. Auf der anderen Seite entscheiden sich Befragte mit Fachhochschulreife häufiger „im Zweifelsfall“, d. h. dann, wenn vor dem Verlassen der Schule die berufliche Ausbildung eine von verschiedenen Alternativen gewesen ist, für diesen Bildungsweg.

5.3 Gründe für „späten“ Studienverzicht

Im vorherigen Abschnitt wurde gezeigt, dass von den Studienberechtigten 2005 im „Beobachtungszeitraum“ (ein halbes Jahr vor bis zu einem halben Jahr nach dem Verlassen der Schule) Bildungsentscheidungen häufig getroffen, relativiert oder revidiert werden. Unsicherheiten werden ausgeräumt. Neue Unsicherheiten entstehen. Ursprünglich als sicher geltende Bildungsentscheidungen werden widerrufen. Insgesamt realisieren mehr Studienberechtigte eine ursprünglich unsichere Bildungsentscheidung als dass von einer ursprünglich als sicher geltenden Bildungsentscheidung abgewichen wird, d. h. erwartungsgemäß findet eine Verschiebung hin zu mehr „Entschlossenheit“ statt.

In diesen Zusammenhängen sind insbesondere die Beweggründe für den Verzicht auf ein ursprünglich geplantes Hochschulstudium von Interesse. Wie kommt es dazu, dass eine noch während der Schulzeit deklarierte Qualifikationsentscheidung innerhalb eines Jahres grundlegend verändert wird?

Um dieser Frage nachzugehen, sollen die Verzichtsründe derjenigen, die bereits vor dem Erwerb der Hochschulreife ein Studium ausschlossen, mit den Verzichtsründen der Befragten verglichen werden, die ein Studium vor dem Erlangen der Hochschulreife zumindest in Erwägung zogen (dies impliziert auch eine zum Zeitpunkt der ersten Befragung geäußerte feste Studienabsicht).

Der wichtigste Grund, auf ein Hochschulstudium zu verzichten ist bei beiden Gruppen, das Anliegen, möglichst bald selbständig Geld zu verdienen. Für 67 % der Befragten ohne Studienambitionen und 62 % derjenigen, die sich erst zu einem späteren Zeitpunkt gegen ein Studium entschei-

den, ist dieser Wunsch ausschlaggebend. Für beide Subgruppen rangiert der Wunsch, eine eher praktische Tätigkeit anstatt eines theoretischen Studiums zu absolvieren, an zweiter Stelle (39 % der Befragten, die sich umentscheiden vs. 42 % derjenigen, die grundsätzlich verzichten). An dritter Stelle rangiert bei den Studienberechtigten, die zu keinem Zeitpunkt ein Studium anstrebten, die als zu lang eingeschätzte Dauer eines Hochschulstudiums (33 %). Von denjenigen, die sich umentscheiden, spielt dieser Verzicht Grund wesentlich seltener eine zentrale Rolle (21 % bzw. sechswichtigster Verzicht Grund). Der dritt wichtigste Verzicht Grund derjenigen, die zum Zeitpunkt der ersten Befragung noch Studienambitionen hatten, ist die drohende Einführung von Studiengebühren (27 % vs. 25 % der Vergleichsgruppe bzw. fünft wichtigster Verzicht Grund).

Studienberechtigte, die sich erst zu einem vergleichsweise späten Zeitpunkt gegen ein Studium entscheiden, verfolgen darüber hinaus seltener Berufsziele, die einen akademischen Abschluss zwingend erforderlich machen (26 % vs. 32 %). Häufiger als die Vergleichsgruppe lassen sie sich dagegen von den schlechten Berufsaussichten in der eigentlich interessierenden Fachrichtung (14 % vs. 9 %) oder dem Zweifel der persönlichen Eignung für ein Hochschulstudium (22 % vs. 15 %) abschrecken. Jede(r) zehnte dieser Gruppe gibt an, aufgrund der Zulassungsbeschränkungen für das angestrebte Studium auf die vorhandene Studienoption zu verzichten (9 % vs. 4 % der Referenzgruppe).

Insgesamt deutet sich an, dass die Gründe für den „späteren“ Studienverzicht überdurchschnittlich häufig im Bereich formaler oder finanzieller Zugangsbarrieren zu suchen sind, die möglicherweise zum Zeitpunkt der ersten Befragung noch nicht bekannt bzw. abschätzbar gewesen sind. Dass darüber hinaus Zweifel an der eigenen „Studierfähigkeit“ eine überdurchschnittlich große Rolle spielen, könnte möglicherweise mit (überraschend?) schlechten Abschlussnoten beim Erlangen der Hochschulreife zusammenhängen, die dazu beitragen, dass die Selbsteinschätzung korrigiert und auf ein Studium verzichtet wird. Ebenfalls denkbar wäre, dass sich einige Studienberechtigte die Voraussetzungen für das erfolgreiche Absolvieren eines Hochschulstudiums selbst absprechen, nachdem sie mit der aktiven Informationsbeschaffung zur nachschulischen Entscheidungsfindung begonnen und sich ggf. über Anforderungen eines Hochschulstudiums informiert haben.

5.4 Validierung des Erhebungsinstrumentes

Wie einleitend zu diesem Kapitel dargelegt, wurde mit dem Studienberechtigtenjahrgang 2005 das Untersuchungsdesign des HIS-Studienberechtigtenbefragungen verändert. Erstmals fand die erste Befragung ein halbes Jahr vor dem Verlassen der Schule statt. Für die Umstellung des bisherigen Erhebungsrhythmus (erste Befragung ein halbes Jahr nach Erwerb der Hochschulreife) sprachen verschiedene praktische und inhaltliche Gründe, vor allem aber das Ziel eines frühzeitigeren Erkennens der nachschulischen Pläne und Vorstellungen der Studienberechtigten, insbesondere das Ausweisen einer quasi vorläufigen Brutto-Studierquote.

Inhaltlich verdeutlicht der Abgleich der Studierneigung im Dezember 2004/Januar 2005 mit der Brutto-Studierquote im Dezember 2005 das Ausmaß an Stabilität bzw. an Entscheidungsdynamik hinsichtlich des Übergangs von der Schule an die Hochschule. In den Abschnitten 5.1 und 5.2 wurde gezeigt, dass ein Teil der Entscheidungen zugunsten eines Studiums erst in dem Jahr zwischen erster und zweiter Befragung getroffen wird: Die Brutto-Studierquote ein halbes Jahr nach

dem Erlangen der Hochschulzugangsberechtigung liegt am oberen Rand der Studierneigungsbandbreite.

Um das Erhebungsinstrument der ersten Welle des Pilotprojektes vor dem Hintergrund der Befunde der zweiten Welle zu validieren, sollen folgende Fragen beantwortet werden:

- Wie setzt sich die Brutto-Studierquote (Brutto-Berufsausbildungsquote) im Dezember 2005 im Hinblick auf die im Dezember 2004 anvisierten Qualifikationsschritte zusammen?
- Wie groß ist der Anteil der Befragten, die sich bereits ein halbes Jahr vor dem Verlassen der Schule für die Aufnahme eines Studiums (einer beruflichen Ausbildung) entschieden hatten, an der jetzigen Kernquote?
- In welchem Ausmaß weichen die Studienberechtigten von ihren früheren Bildungsabsichten ab? Wie kann die Dynamik des Übergangs in Studium- und Berufsausbildung quantifiziert werden?

Die Beantwortung dieser Fragen soll Aufschluss darüber geben, inwieweit auf Basis der Studierneigung ein halbes Jahr vor Verlassen der Schule Rückschlüsse auf die "tatsächliche" Brutto-Studierquote ein Jahr später gezogen werden können. Inwiefern lässt sich die Brutto-Studierquote (Brutto-Berufsausbildungsquote) auf Basis der Studierneigungsbandbreite verlässlich schätzen?

Studienentscheidung

Abb. 5.3 illustriert in vier Tortendiagrammen (T7-T10), wie sich die Subgruppen der Brutto-Studierquote aus den Kategorien der Studierneigung im Dezember 2004 zusammensetzen. Die Kernquote derjenigen, die ein halbes Jahr nach dem Verlassen der Schule ein Studium bereits aufgenommen haben oder diesen Schritt für die Folgezeit sicher planen (T 7), setzt sich zu 80 % aus Befragten zusammen, deren Studienentscheidung bereits zum Zeitpunkt der ersten Befragung feststand (dies entspricht 55 % aller Studienberechtigten). 14 % dieser Gruppe sind Studienberechtigte, die ein Hochschulstudium zuvor gänzlich ausschlossen. Hinzu kommen 5 %, die die Aufnahme eines Studiums zumindest als eine mögliche Option in Betracht zogen und sich letztendlich auch dafür entscheiden.

14 % *aller* Studienberechtigten entscheiden sich zwischen der ersten und zweiten Befragung endgültig für die Aufnahme eines Hochschulstudiums, d. h. sie haben ein Jahr zuvor ein Studium entweder alternativ in Betracht gezogen oder vor dem Verlassen der Schule noch ausgeschlossen, zum Zeitpunkt der zweiten Befragung jedoch bereits ein Studium aufgenommen oder die sichere Absicht für die Folgezeit bekundet (vgl. Tab. 5.3).

73 % *aller* Studienberechtigten 2005 bleiben bei ihrer vor dem Verlassen der Schule getroffenen Entscheidung für oder gegen die Aufnahme eines Hochschulstudiums: 55 % strebten bereits zum Zeitpunkt der ersten Befragung ein Studium an und haben dieses zum Zeitpunkt der zweiten Befragung bereits aufgenommen bzw. verfolgen weiterhin die feste Absicht. 17 % wollten auf die Studienaufnahme verzichten und halten auch ein halbes Jahr nach dem Erwerb der Hochschulreife an diesem Entschluss fest.

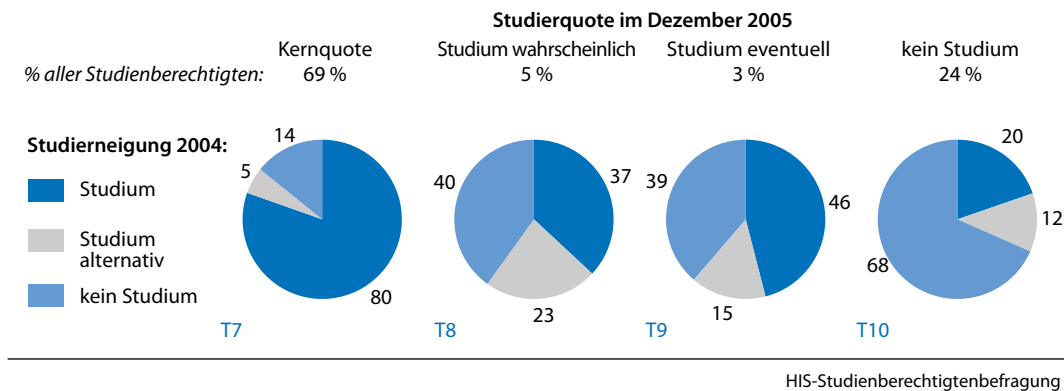
Insgesamt kann der Kern der Studierneigung im Dezember 2004 (Studium „sicher“ oder „wahrscheinlich“) als ein durchaus geeigneter Prädiktor für den Kern der Brutto-Studierquote (Studium aufgenommen oder sicher beabsichtigt im Dezember 2005) angesehen werden.

Studienverzicht

Die Gruppe der Befragten, die im Dezember 2005 auf ein Hochschulstudium verzichten, setzt sich zu zwei Dritteln (68 %; T10) aus Studienberechtigten zusammen, deren Entscheidung zum Studienverzicht bereits ein Jahr zuvor feststand. Gleichzeitig war jede(r) fünfte Verzichter (20 %) zum Zeit-

Abb. 5.3:

Studienberechtigte 2005 ein halbes Jahr nach Schulabgang - Studienentscheidung vor und nach Erlangen der Hochschulreife (in v. H aller Studienberechtigten)



punkt der ersten Befragung noch fest zum Studium entschlossen. Weitere 12 % zogen zu diesem Zeitpunkt ein Hochschulstudium als eine unter mehreren Bildungsalternativen in Erwägung. Dieser Befund lässt sich folgendermaßen zuspitzen: Für jeden dritten Studienverzichter (entspricht 8 % bzw. 5 % zuvor Studium sicher/3 % Studium alternativ aller Studienberechtigten 2005; vgl. Tab. 5.3) fällt der Entschluss zum Verzicht verhältnismäßig kurzfristig, d. h. in dem Jahr zwischen erster und zweiter Befragung. Hier zeigt sich ein Teil der Dynamik des Übergangs von der Schule in die weitere berufliche Qualifizierung, der durch die Studierneigungsbandbreite nicht vollständig abgebildet werden konnte.

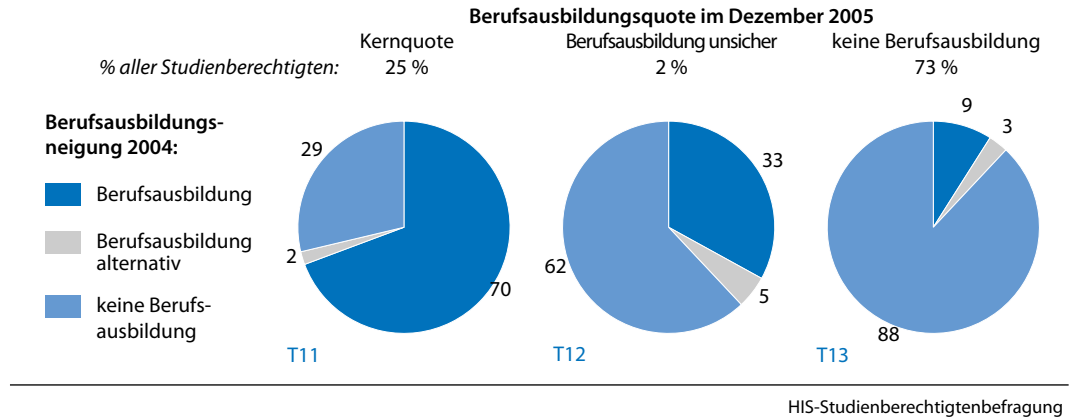
Berufsausbildungsentscheidung

Abb. 5.4 stellt in drei Tortendiagrammen (T11-T13) dar, wie sich die Brutto-Berufsausbildungsquote bezogen auf die vor Erlangen der Hochschulzugangsberechtigung artikuliert Berufsausbildungsneigung verteilt. 70 % der Studienberechtigten, die im Dezember 2005 eine berufliche Ausbildung bereits aufgenommen bzw. die feste Absicht für die Folgezeit haben (T11), planten diesen Schritt bereits ein Jahr zuvor (entspricht 17 % aller Studienberechtigten). 2 % zogen zuvor eine Berufsausbildung als eine Alternative in Erwägung; 29 % hatten ein Jahr zuvor nicht die Absicht, eine berufliche Ausbildung zu absolvieren und haben sich nun doch dazu entschieden (7 % bezogen auf alle Studienberechtigten).

Gleichzeitig haben 88 % der Studienberechtigten, die keine Berufsausbildung aufnehmen werden (T13), diese Absicht bereits bei der ersten Befragung im Dezember 2004 bekundet (64 % aller Befragten). 3 % entschieden sich letztendlich gegen eine Ausbildung, obwohl sie diese zunächst als eine mögliche Alternative in Betracht gezogen hatten (3 % vom Insgesamt). 9 % der Befragten, die auf einer Berufsausbildung verzichten, hatten noch ein Jahr zuvor die feste Absicht dazu bekundet (6 % aller Studienberechtigten; Tab. 5.9).

Im Bereich der Berufsausbildung ist zwar die Passung von beabsichtigter und tatsächlich realisierter Qualifikation geringer; durch gleichmäßige Zu- und Abwanderungen aus den hier unterschiedenen Subgruppen ("Berufsausbildung", "Berufsausbildung alternativ", "keine Berufsausbildung") werden diese Veränderungen in der Werdegangsplanung aber per saldo ausgeglichen: ein halbes Jahr vor dem Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung wollten mindestens 24 %, maximal 27 % der Studienberechtigten eine Berufsausbildung aufnehmen. Die Brutto-Berufsausbildungsquote ein halbes Jahr nach dem Verlassen der Schule beträgt 25 %. Demnach kann auch die

Abb. 5.4
Studienberechtigte 2005 ein halbes Jahr nach Schulabgang - Berufsausbildungsentscheidung vor und nach Erlangen der Hochschulreife (in v. H aller Studienberechtigten)



Berufsausbildungsneigung als adäquater Prädiktor für die Brutto-Berufsausbildungsquote angesehen werden.

Insgesamt können Studier- und Berufsausbildungsneigung (vor dem Verlassen der Schule) als geeignete Indikatoren für die Brutto-Studierquote/Berufsausbildungsquote angesehen werden. Die Brutto-Studierquote ein halbes Jahr nach Erwerb der Hochschulreife liegt innerhalb der ein Jahr zuvor ausgewiesenen Bandbreite. Gleichzeitig wird vor allem anhand der Studienberechtigten, die sich erst spät (also im Zeitraum zwischen erster und zweiter Befragung) zum Studienverzicht entscheiden, die Dynamik des Übergangs von der Schule in die weitere berufliche Qualifikation deutlich. Die Pläne und Absichten haben sich häufig erst zum Zeitpunkt der zweiten Befragung konkretisiert. Brutto-Studierquote und Brutto-Berufsausbildungsquote spiegeln dies wider.

6 Wege in den Beruf

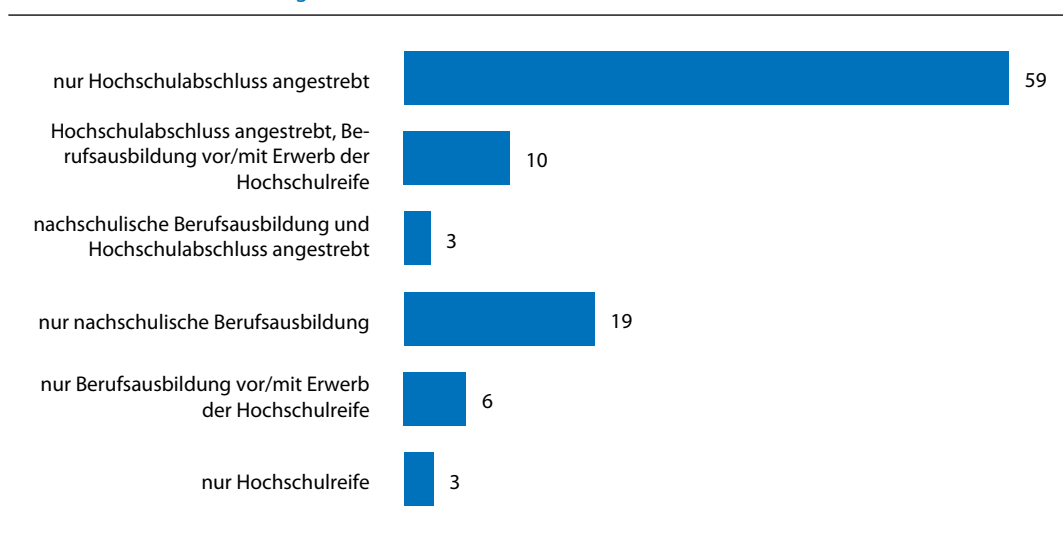
Den Studienberechtigten steht mit dem Erwerb der Hochschulreife eine Vielzahl von Möglichkeiten der beruflichen Qualifizierung offen. Darüber hinaus ermöglicht das breite Spektrum an Studien- und Berufsalternativen die Kombination verschiedener Qualifikationsschritte resp. die variable Abfolge unterschiedlicher Bildungssequenzen. Folgende typische bildungsbiographische Wege in den Beruf werden im Rahmen der HIS-Untersuchungen differenziert:

- der direkte Weg von der Schule ins Hochschulstudium,
- der Weg ins Hochschulstudium mit vor oder parallel zum Erwerb der Studienberechtigung abgeschlossener Berufsausbildung,
- der Weg über eine "Doppelqualifikation" von nachschulischer Berufsausbildung und daran anschließendem Hochschulstudium,
- der direkte Weg über eine nachschulische Berufsausbildung (ohne anschließendes Studium),
- sowie der Weg in die Erwerbstätigkeit nach dem Verlassen der Schule auf der Grundlage einer bereits zuvor abgeschlossenen Berufsausbildung.

Hinzu kommen diejenigen, die zum Befragungszeitpunkt (noch) keine weiteren Qualifikationsabsichten haben, wobei aber aus vorangegangenen Untersuchungen bekannt ist, dass ein Großteil von ihnen später eine der oben genannten Wege in den Beruf einschlagen wird.

Knapp vier von fünf Studienberechtigten des Schulentlassjahrgangs 2005 (78 %; s. Abb. 6.1) wählen den direkten Weg ins Studium bzw. in eine Berufsausbildung. Die überwiegende Mehrheit von 59 % strebt ausschließlich einen Hochschulabschluss an. Ein Fünftel der Befragten (19 %) wird eine Berufsausbildung absolvieren und visiert (im Anschluss) keine akademische Qualifikation an. Hinzu kommt mit einem Zehntel der Studienberechtigten die Gruppe derjenigen, die ebenfalls direkt ins Studium wechseln, zuvor allerdings (vor oder mit Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung) eine Berufsausbildung bereits abgeschlossen haben. Weitere 6 % haben eine berufliche Aus-

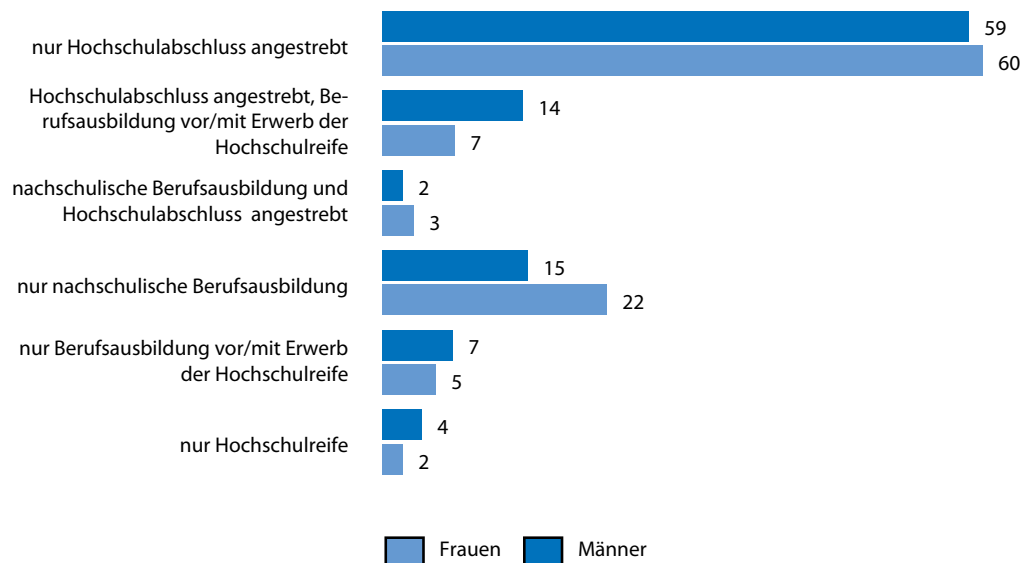
Abb. 6.1:
Studienberechtigte 2005 ein halbes Jahr nach Schulabgang: Art der angestrebten Qualifizierung
(in v. H. aller Studienberechtigten)



HIS-Studienberechtigtenbefragung

bildung vor bzw. parallel zum Erwerb der Hochschulreife absolviert, werden kein Hochschulstudium aufnehmen und stattdessen direkt in die Erwerbstätigkeit wechseln. Jeweils 3 % entscheiden sich entweder für eine „Minimallösung“ und planen (vorerst) keinerlei weitere Qualifikationsschritte oder streben eine „Maximallösung“ von nachschulischer beruflicher Ausbildung und anschließendem Hochschulstudium (Doppelqualifikation) an.

Abb. 6.2:
Studienberechtigte 2005 ein halbes Jahr nach Schulabgang: Art der angestrebten Qualifizierung nach Geschlecht (in v. H. aller Studienberechtigten)



HIS-Studienberechtigtenbefragung

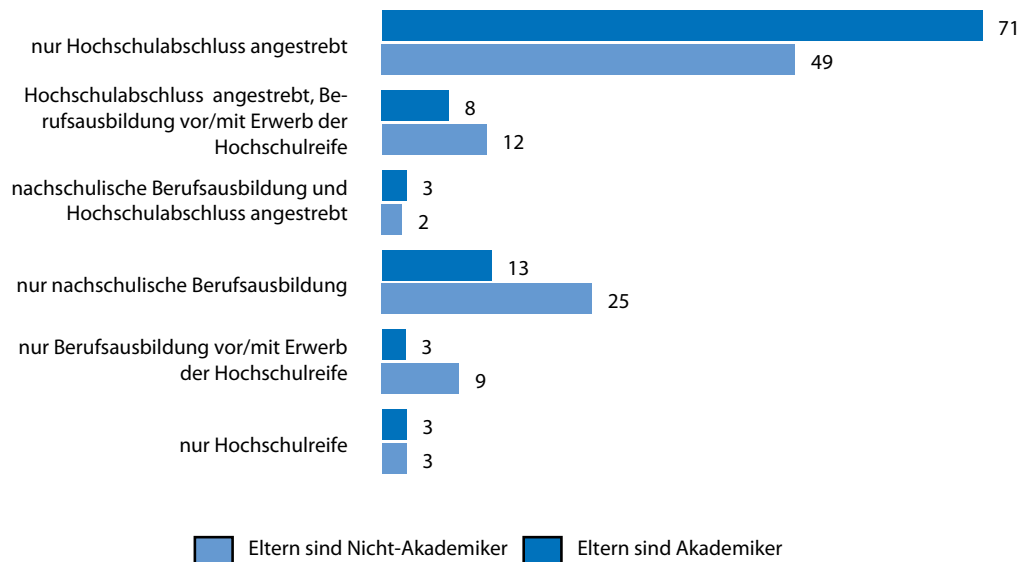
Geschlechtsspezifische Differenzen

Geschlechtsspezifische Differenzen in Bezug auf die möglichen Qualifizierungswege zeigen sich insbesondere an zwei Punkten: zum einen wählen Männer häufiger als Frauen den Weg ins Hochschulstudium nachdem sie vor oder mit Erwerb der Hochschulreife eine berufliche Ausbildung abgeschlossen haben (14 % vs. 7 %; s. Abb. 6.2). Zum anderen verzichten Frauen häufiger als männliche Studienberechtigte auf ihre Studienoption und streben ausschließlich eine berufliche Ausbildung an (22 % vs. 15 %). Möglicherweise wirkt sich hier eine stärkere Karriere- und Aufstiegsorientierung der Männer aus. Dass Männer ein halbes Jahr nach dem Verlassen der Schule etwas häufiger noch keine weiteren Qualifikationsabsichten hegen (11 % vs. 7 % der Frauen) ist vermutlich auch auf den von ihnen zunächst abzuleistenden Wehr- und Zivildienst zurückzuführen, der für die Bildungsentscheidung über den Befragungszeitpunkt hinaus einen längeren Entscheidungsspielraum bietet.

Herkunftsspezifische Differenzierung

Sieben von zehn Befragten, deren Eltern über einen Hochschulabschluss verfügen, streben selbst ausschließlich einen Studienabschluss an. Bei Befragten ohne akademischen Bildungshintergrund trifft dies lediglich auf jede(n) zweite(n) Befragte(n) zu (49 %; Abb. 6.3). Studienberechtigte mit nicht-akademischem Bildungshintergrund haben hingegen überdurchschnittlich häufig eine Berufsausbildung bereits abgeschlossen, wenn sie ein Studium aufnehmen (12 % vs. 8 %) bzw. ver-

Abb. 6.3:
Studienberechtigte 2005 ein halbes Jahr nach Schulabgang: Art der angestrebten Qualifizierung nach Bildungsherkunft (in v. H. aller Studienberechtigten)



HIS-Studienberechtigtenbefragung

zichten häufiger zugunsten einer ausschließlichen Berufsausbildung auf ihre Studienoption (25 % vs. 13 %). Im Hinblick auf Doppelqualifizierungen und die Absicht, keine weiteren Qualifizierungsschritte zu unternehmen, bestehen dagegen keine Differenzen zwischen den Herkunftsgruppen. Abgesehen davon, dass Befragte mit nicht-akademischem Bildungshintergrund überproportional häufig die Hochschulzugangsberechtigung an einer beruflichen Schule erwerben und damit häufiger eine Berufsausbildung beim Verlassen der Schule bereits abgeschlossen haben, ist auch hier eine Art „Doppelstrategie“ zu vermuten: In der Kombination von Hochschulstudium und Berufsausbildung liegt die Möglichkeit, sich sowohl akademische als auch nicht-akademische Arbeitsmarktsegmente zu erschließen, begründet.

Regionale Herkunft

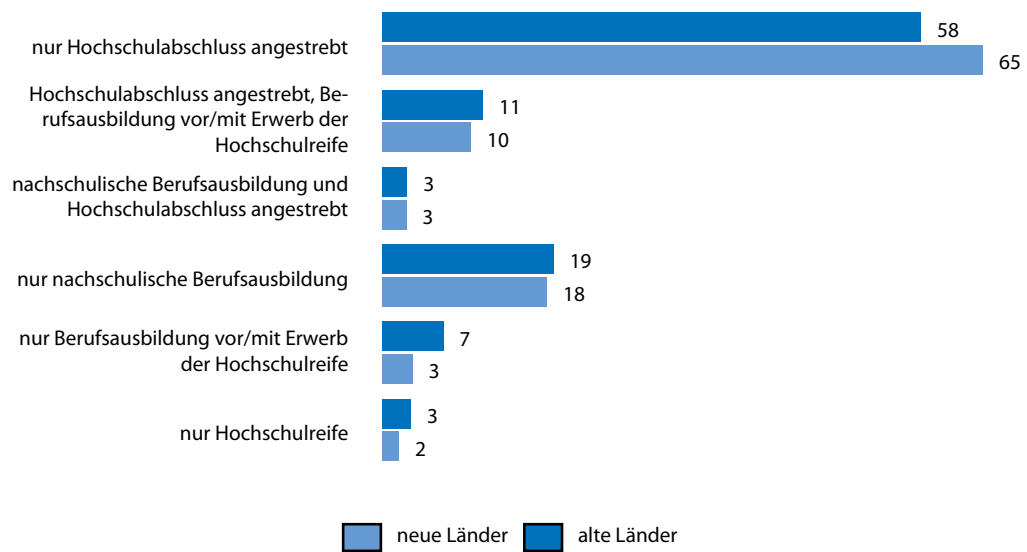
Die Qualifizierungswege in den alten und neuen Bundesländern unterscheiden sich lediglich hinsichtlich zweier Aspekte: Erstens ist der Anteil der Studienberechtigten, die einen Hochschulabschluss anstreben ohne eine Berufsausbildung absolviert zu haben bzw. dieses auch nicht für die Zukunft planen, in den neuen Bundesländern größer als in den alten (65 % vs. 58 %; s. Abb. 6.4). Zweitens und in engem Zusammenhang mit dem regional spezifischen Angebot an beruflichen Bildungsgängen (z. B. weniger Fachoberschulen in den neuen Bundesländern) steht der Befund, dass Studienberechtigte, die ihre Hochschulzugangsberechtigung in den alten Bundesländern erlangten, häufiger eine Berufsausbildung vor oder mit Erwerb der Hochschulreife abgeschlossen haben und darüber hinaus kein Hochschulstudium anstreben (7 % vs. 3 %).

Art der Hochschulreife und Schulart

Wie zu erwarten, wechselt die überwiegende Mehrheit der Befragten von allgemeinbildenden Schulen (78 % vs. 30 % von beruflichen Schulen; s. Tab. 6.5) bzw. mit allgemeiner Hochschulreife (75 % vs. 19 % mit Fachhochschulreife; s. Tab. 6.1) direkt ins Studium. Der Anteil derjenigen, die vor

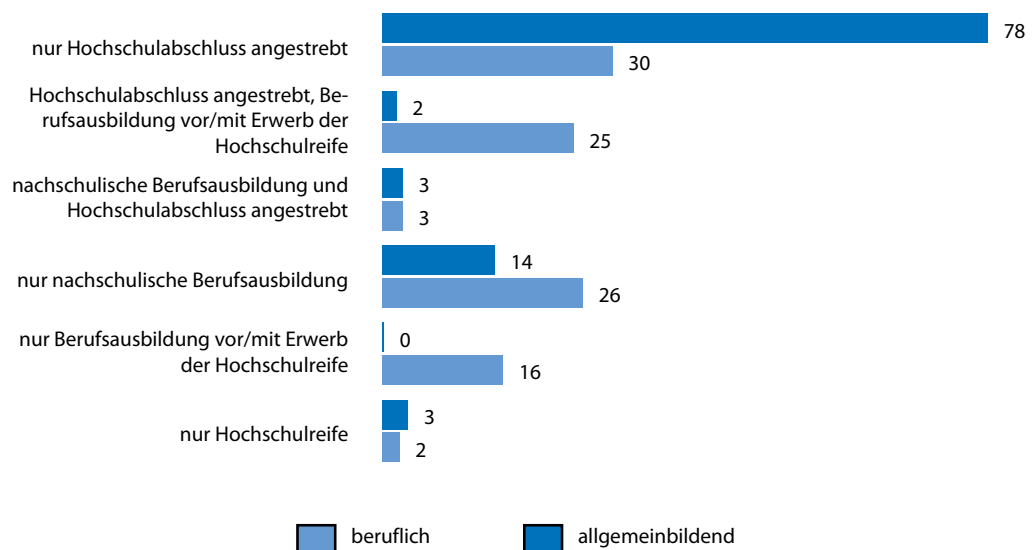
oder mit Erwerb der Hochschulreife eine Ausbildung abgeschlossen haben, ist hier entsprechend gering (3 % mit allgemeiner vs. 29 % mit Fachhochschulreife bzw. 2 % allgemeinbildende vs. 25 % berufliche Schule; vgl. Abb. 6.5 und Tab. 6.1). In der Regel verfügen Studienberechtigte aus allgemeinbildenden Schulen nur dann über eine abgeschlossene Berufsausbildung, wenn sie die Hochschulzugangsberechtigung an einem Kolleg oder Abendgymnasium erworben haben.

Abb. 6.4: Studienberechtigte 2005 ein halbes Jahr nach Schulabgang: Art der angestrebten Qualifizierung nach regionaler Herkunft (in v. H. aller Studienberechtigten)



HIS-Studienberechtigtenbefragung

Abb. 6.5: Studienberechtigte 2005 ein halbes Jahr nach Schulabgang: Art der angestrebten Qualifizierung nach Schulart (in v. H. aller Studienberechtigten)



HIS-Studienberechtigtenbefragung

Tabellenanhang

Tab. 2.1: Studienberechtigte 2005: Art der ausgeübten Tätigkeit nach Geschlecht, Bildungsherkunft, regionaler Herkunft, Art der Hochschulreife und Schulart (in v. H. aller Studienberechtigten)

Art der ausgeübten Tätigkeit	Geschlecht		Bildungsherkunft		regionale Herkunft		Art der Hochschulreife		Schulart		insgesamt
	Männer	Frauen	Akademiker	Nicht-Akademiker	alte Länder	neue Länder	Fachhochschulreife	allgemeine Hochschulreife	allgemein-bildende Schulen	berufliche Schulen	
Fachhochschul-Studium ¹⁾	15	11	12	14	13	11	31	6	5	25	13
Universitäts-Studium ²⁾	20	39	37	23	30	31	2	41	42	10	30
Berufsakademie	2	2	1	3	2	3	0	3	2	2	2
Beamtenausbildung ³⁾	1	1	1	1	1	2	1	1	1	1	1
schulische Ausbildung ⁴⁾	2	7	4	6	4	6	6	4	4	5	5
betriebliche Ausbildung	8	13	7	14	11	10	17	8	7	17	11
Berufstätigkeit ⁵⁾	6	4	2	8	5	3	14	1	1	12	5
Praktikum	1	5	4	2	3	3	3	4	4	3	1
Wehr-/Zivildienst	35	0	18	16	16	18	9	20	20	11	17
sonstige Tätigkeiten ⁶⁾	10	19	14	15	15	14	18	13	14	15	15
Studium insgesamt⁷⁾	35	50	49	36	43	42	33	46	47	36	43
Berufsausbildung insgesamt⁸⁾	13	23	13	23	17	20	24	16	14	24	18

HIS-Studienberechtigtenbefragung

1) einschließlich entsprechender Studiengänge an Gesamthochschulen, ohne Verwaltungshochschulen
 2) einschließlich Technischer, Pädagogischer, Theologischer sowie Kunst- und Musikhochschulen, ohne Hochschulen der Bundeswehr
 3) i. d. R. für den gehobenen Dienst (Besuch von Verwaltungsfachhochschulen)
 4) Besuch von Berufsfachschulen, Schulen des Gesundheitswesens und Fachakademien
 5) einschließlich Zeit- und Berufssoldaten (= angehende Studierende an Hochschulen der Bundeswehr)
 6) Jobben, Urlaub, Au-Pair-Tätigkeit, Freiwilliges Soziales Jahr etc.
 7) ohne Verwaltungsfachhochschulen, ohne Hochschulen der Bundeswehr, ohne Berufsakademien
 8) einschließlich Verwaltungsfachhochschulen und Berufsakademien

Tab. 3.1: Studienberechtigte 2005: **Brutto-Studierquote** nach Geschlecht, Bildungsherkunft, regionaler Herkunft, Art der Hochschulreife und Schularzt (in v. H. aller Studienberechtigten)

	Geschlecht		Bildungsherkunft		regionale Herkunft		Art der Hochschulreife		Schularzt		
	Männer	Frauen	Akademiker	Nicht-Akademiker	alte Länder	neue Länder	Fachhochschulreife	allgemeine Hochschulreife	allgemein-bildende Schulen	berufliche Schulen	insgesamt
	Aufnahme eines Studiums	69	68	78	59	69	70	50	76	77	54
Brutto-Studierquote ¹⁾											
<i>darunter</i>											
Studienaufnahme bereits erfolgt	35	50	49	36	43	42	33	46	47	35	43
Studienaufnahme geplant	34	18	29	23	26	28	17	29	30	19	26
kein Studium aufgenommen bzw. geplant	31	32	22	41	31	30	50	24	23	46	31

¹⁾ Studienaufnahme ohne Verwaltungsfachhochschulen, Hochschulen der Bundeswehr und Berufsakademien
HIS-Studienberechtigtenbefragung

Tab. 3.2: Studienberechtigte 2005: **Bandbreite der Brutto-Studierquote** nach Geschlecht, Bildungsherkunft, regionaler Herkunft, Art der Hochschulreife und Schularzt (in v. H. aller Studienberechtigten)

	Geschlecht		Bildungsherkunft		regionale Herkunft		Art der Hochschulreife		Schularzt		
	Männer	Frauen	Akademiker	Nicht-Akademiker	alte Länder	neue Länder	Fachhochschulreife	allgemeine Hochschulreife	allgemein-bildende Schulen	berufliche Schulen	insgesamt
	Aufnahme eines Studiums ¹⁾	69	68	78	58	69	70	50	75	77	54
Kernquote:											
Studienaufnahme bereits erfolgt	35	50	49	36	43	42	33	46	47	35	43
Studienaufnahme sicher geplant	34	18	29	23	26	28	17	29	30	19	26
Maximalquote:											
Studienaufnahme wahrscheinlich	5	5	4	6	5	5	5	5	4	5	5
Studienaufnahme alternativ geplant	3	2	3	3	3	2	3	3	3	2	3
keine Studienaufnahme geplant	23	26	15	33	24	23	43	17	16	39	24

¹⁾ Studienaufnahme ohne Verwaltungsfachhochschulen, Hochschulen der Bundeswehr und Berufsakademien
HIS-Studienberechtigtenbefragung

Tab. 3.3:
Studienberechtigte 2005: **Brutto-Studierquote im Zeitverlauf** nach Geschlecht, regionaler Herkunft, Art der Hochschulreife
(in v. H. aller Studienberechtigten)

	Geschlecht				regionale Herkunft				Art der Hochschulreife											
	Männer		Frauen		alte Länder		neue Länder		Fachhochschulreife		allgemeine Hochschulreife		insgesamt							
	02	04	05	02	04	05	02	04	05	02	04	05	02	04	05					
Aufnahme eines Studiums	02	04	05	02	04	05	02	04	05	02	04	05	02	04	05					
Brutto-Studierquote¹⁾ <i>darunter</i>	75	75	69	71	67	68	74	72	69	68	70	62	57	50	76	76	73	71	69	
Studienaufnahme bereits erfolgt	21	31	35	47	44	50	36	38	43	33	38	42	33	33	36	40	46	35	38	43
Studienaufnahme geplant	54	44	34	23	23	18	38	34	26	36	30	28	29	24	40	36	29	38	33	26
kein Studium aufgenommen bzw. geplant	25	25	31	29	33	32	26	28	31	31	32	30	38	43	24	24	24	27	29	31

1) Studienaufnahme ohne Verwaltungsfachhochschulen, Hochschulen der Bundeswehr und Berufsakademien

HIS-Studienberechtigtenbefragung

Tab. 3.4:
Studienberechtigte 2005: **Art des angestrebten Hochschulexamens** nach Geschlecht, Bildungsherkunft, regionaler Herkunft, regionaler Herkunft, Art der Hochschulreife und Schulart (in v. H. aller Studienberechtigten)

	Geschlecht				Bildungsherkunft				regionale Herkunft				Art der Hochschulreife				Schulart						
	Männer		Frauen		Akademiker		Nicht-Akademiker		alte Länder		neue Länder		Fachhochschulreife		allgemeine Hochschulreife		allgemein-bildende Schulen		berufliche Schulen		insgesamt		
	15	10	13	10	10	13	13	15	15	20	11	11	30	5	22	5	23	5	22	6	6	16	12
Art des angestrebten Hochschulexamens ^{1) 2)}																							
Fachhochschul-Diplom	15	10	13	10	10	13	13	15	20	11	11	30	5	22	5	23	5	22	6	6	16	12	
Universitäts-Diplom	19	13	4	4	4	2	3	4	4	8	8	0	4	11	16	16	14	14	4	10	10	10	
Magister	2	4	6	10	12	5	8	8	8	15	15	16	16	16	16	16	16	16	16	16	16	16	
Staatsexamen ohne Lehramt	6	10	14	14	17	15	16	14	14	10	10	1	14	2	2	2	2	2	1	1	1	1	
Bachelor	18	14	6	14	14	9	9	11	10	10	10	1	14	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
Lehramtsprüfung	6	14	1	2	2	1	2	2	1	2	1	1	1	2	2	2	2	2	1	1	2	2	
sonstige Prüfungen	1	2	2	1	1	2	1	1	2	1	2	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
Keine Angabe/Weiß nicht	2	1	69	68	78	59	69	70	70	69	70	50	76	76	76	77	77	77	54	54	68	68	
Studium insgesamt	69	68	31	32	22	41	31	30	30	31	30	50	24	24	24	23	23	23	46	46	31	31	
kein Studium aufgenommen bzw. geplant	31	32																					

1) nur an Fachhochschulen und Universitäten, ohne Verwaltungsfachhochschulen, ohne Hochschulen der Bundeswehr, ohne Berufsakademien

2) Differenzen der Summe der einzelnen Abschlüsse zu „Studium insgesamt“ resultieren aus fehlenden Angaben und noch unklaren Vorstellungen der Studienberechtigten

HIS-Studienberechtigtenbefragung

Tab. 3.5: Studienberechtigte 2005: Richtung des gewählten Studiums nach Geschlecht, Bildungsherkunft, regionaler Herkunft, Bildungsherkunft, Art der Hochschulreife und Schulart (in v. H. aller Studienberechtigten)

Studienrichtung ¹⁾	Geschlecht		Bildungsherkunft		regionale Herkunft		Art der Hochschulreife		Schulart		insgesamt
	Männer	Frauen	Akademiker	Nicht-Akademiker	alte Länder	neue Länder	Fachhochschulreife	allgemeine Hochschulreife	allgemein-bildende Schulen	berufliche Schulen	
Agrar-, Ernährungs-, Forstwissenschaften	2	2	2	2	2	2	3	2	2	2	2
Architektur, Bauwesen	3	2	3	2	2	3	2	2	2	3	2
Physik, Geowissenschaften	3	1	3	1	2	3	0	3	3	0	2
Biologie, Chemie, Pharmazie	4	5	5	5	5	5	2	6	7	2	5
Elektrotechnik	3	0	2	2	2	2	3	1	1	3	2
Kultur- und Sprachwissenschaften	3	6	5	4	4	4	0	6	6	1	4
Kunst- und Gestaltungswissenschaften	1	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
Maschinenbau	14	2	8	7	8	6	11	6	6	9	7
Mathematik, Informatik	6	2	4	3	3	4	4	4	3	4	4
Medizin	4	7	8	3	5	6	1	7	8	1	5
Pädagogik, Sport	1	3	2	2	1	3	1	2	2	1	2
Psychologie	1	2	2	1	1	2	0	2	2	0	1
Rechtswissenschaften	2	4	4	2	3	2	1	4	4	1	3
Sozialwissenschaften, Sozialwesen	4	7	5	5	5	5	5	5	5	5	5
Wirtschaftswissenschaften	13	10	13	10	12	9	14	10	10	14	12
Lehramtsstudiengänge	6	14	11	10	11	10	1	14	14	4	10
Studium insgesamt	68	68	78	58	67	70	49	75	77	53	69
kein Studium aufgenommen bzw. geplant	32	32	22	42	33	30	51	25	23	47	31

HIS-Studienberechtigtenbefragung

¹⁾ nur an Fachhochschulen und Universitäten, ohne Verwaltungsfachhochschulen, ohne Hochschulen der Bundeswehr, ohne Berufsakademien

Tab. 3.6: Studienberechtigte 2005: Studienverzichtsründe nach Geschlecht, Bildungsherkunft, regionaler Herkunft, Art der Hochschulreife und Schulart (in v. H. aller Studienberechtigten)

Studienverzichtsründe	Geschlecht		Bildungsherkunft		regionale Herkunft		Art der Hochschulreife		Schulart		insgesamt
	Männer	Frauen	Akademiker	Nicht-Akademiker	alte Länder	neue Länder	Fachhochschulreife	allgemeine Hochschulreife	allgemein-bildende Schulen	berufliche Schulen	
möchte möglichst bald selbst Geld verdienen	62	69	66	65	63	77	58	74	72	62	66
eigne mich nicht für ein solches Studium	16	17	13	18	15	21	18	15	16	17	16
hatte festes Berufsziel, das kein Studium voraussetzt	32	29	36	29	32	22	32	29	29	32	30
urprünglicher Studienwunsch wegen Zulassungsbeschränkungen ohne Wartezeiten nicht realisierbar	2	8	7	4	6	5	4	6	8	4	5
Anforderungen eines Studiums sind unübersichtlich und unkalkulierbar	3	4	2	4	3	4	1	6	5	2	4
Studium dauert zu lange	29	32	35	28	28	39	26	35	33	29	31
mir fehlen die finanziellen Voraussetzungen für ein Studium	17	20	14	20	17	26	20	17	17	20	19
bin nicht bereit, wegen Darlehensanteil des BAföG Schulden zu machen	8	13	6	11	10	14	11	10	10	11	11
falls Studiengebühren eingeführt werden, übersteigt dies meine finanziellen Möglichkeiten	19	31	18	27	23	34	26	25	24	26	25
nicht interessiert eine praktische Tätigkeit mehr als theoretisches Studium	37	45	43	42	39	52	31	52	54	33	41
kein mir zusagendes Studienangebot in der Nähe	3	10	6	7	7	6	7	6	7	6	6
familiäre Gründe hindern mich	2	4	1	4	3	2	5	1	2	4	3
schlechte Berufsaussichten in der mich interessierenden Studienrichtung	11	9	10	9	11	7	7	13	16	6	10
hatte nie die Absicht zu studieren	24	15	12	22	21	12	29	10	9	26	19

HIS-Studienberechtigtenbefragung

Tab. 4.1: Studienberechtigte 2005: Brutto-Berufsausbildungsquote nach Geschlecht, Bildungsherkunft, regionaler Herkunft, Art der Hochschulreife und Schularzt (in v. H. aller Studienberechtigten)

	Geschlecht		Bildungsherkunft		regionale Herkunft		Art der Hochschulreife		Schularzt		
	Männer	Frauen	Akademiker	Nicht-Akademiker	alte Länder	neue Länder	Fachhochschulreife	allgemeine Hochschulreife	allgemeinbildende Schulen	berufliche Schulen	insgesamt
	21	28	19	32	24	27	30	23	21	31	25
Aufnahme einer nachschulischen Berufsausbildung ¹⁾	13	23	13	23	17	20	24	16	14	24	18
Brutto-Berufsausbildungsquote <i>darunter</i>	8	6	6	8	7	7	6	7	7	6	7
bereits erfolgt für die Folgezeit geplant <i>darunter</i>	2	3	3	2	3	3	2	3	3	3	3
mit Studienabsicht											

¹⁾ betriebliche Ausbildung, Beamtenausbildung (i.d.R. Besuch von Verwaltungsfachhochschulen), Besuch von Berufsakademien, Berufsfachschulen, Schulen des Gesundheitswesens und Fachakademien

Tab. 4.2: Studienberechtigte 2005: Brutto-Berufsausbildungsquote im Zeitverlauf nach Geschlecht, regionaler Herkunft, Art der Hochschulreife (in v. H. aller Studienberechtigten)

	Geschlecht				regionale Herkunft								
	Männer		Frauen		alte Länder		neue Länder		insgesamt				
	02	04	05	02	04	05	02	04					
Aufnahme einer nachschulischen Berufsausbildung	17	18	21	30	28	23	24	30	29	27	24	24	05
Brutto-Berufsausbildungsquote ¹⁾ <i>darunter</i>	5	8	13	24	23	14	15	21	19	20	15	16	18
bereits erfolgt für die Folgezeit geplant <i>darunter</i>	12	10	8	6	7	9	8	9	10	7	9	8	7
mit Studienabsicht	3	2	2	5	3	4	3	4	3	3	4	3	3

¹⁾ betriebliche Ausbildung, Beamtenausbildung (i.d.R. Besuch von Verwaltungsfachhochschulen), Besuch von Berufsakademien, Berufsfachschulen, Schulen des Gesundheitswesens und Fachakademien

Tab. 4.3: Studienberechtigte 2005: Art der gewählten Berufsausbildung nach Geschlecht, Bildungsherkunft, regionaler Herkunft, Art der Hochschulreife und Schulart (in v. H. aller Studienberechtigten)

Art der Berufsausbildung	Geschlecht		Bildungsherkunft		regionale Herkunft		Art der Hochschulreife		Schulart		insgesamt
	Männer	Frauen	Akademiker	Nicht-Akademiker	alte Länder	neue Länder	Fachhochschulreife	allgemeine Hochschulreife	allgemein-bildende Schulen	berufliche Schulen	
betriebliche Ausbildung	14	15	9	20	15	12	21	12	11	21	15
Beamtenausbildung ¹⁾	2	2	2	2	1	3	1	2	2	2	2
Besuch von Berufsakademien	4	2	3	4	3	5	1	4	3	2	3
Besuch einer Berufsfachschule, einer Fachakademie oder einer Schule des Gesundheitswesens	2	9	5	7	5	8	7	5	6	6	6

1) i. d. Regel für den gehobenen Dienst (Besuch von Verwaltungsfachhochschulen)

HIS-Studienberechtigtenbefragung

Tab. 5.1: Studienberechtigte 2005: Studienentscheidung vor und nach Erlangen der Hochschulreife (in v. H. aller Studienberechtigten, horizontal prozentuiert)

Studierneigung im Dezember 2004	Kernquote	Brutto-Studierquote im Dezember 2005		
		Studium wahrscheinlich	Studium eventuell	kein Studium
Studium	88	3	2	8
Studium alternativ	46	13	5	36
kein Studium	33	7	3	57
				insgesamt
				100
				100
				100

HIS-Studienberechtigtenbefragung

Tab. 5.2:

Studienberechtigte 2005: Studienentscheidung vor und nach Erlangen der Hochschulreife
(in v. H. aller Studienberechtigten, vertikal prozentuiert)

Studiemeinung im Dezember 2004	Brutto-Studierquote im Dezember 2005			
	Kernquote	Studium wahrscheinlich	Studium eventuell	kein Studium
Studium	80	14	16	11
Studium alternativ	5	23	15	12
kein Studium	14	40	39	68
insgesamt	100	100	100	100

HIS-Studienberechtigtenbefragung

Tab. 5.3:

Studienberechtigte 2005: Studienentscheidung vor und nach Erlangen der Hochschulreife
(in v. H. aller Studienberechtigten, Prozentuierung bezogen auf alle Studienberechtigten 2005)

Studiemeinung im Dezember 2004	Brutto-Studierquote im Dezember 2005			
	Kernquote	Studium wahrscheinlich	Studium eventuell	kein Studium
Studium sicher	55	2	1	5
Studium alternativ	4	1	0	3
kein Studium	10	2	1	17

HIS-Studienberechtigtenbefragung

Tab. 5.4:
Studienberechtigte 2005: Studienentscheidung vor und nach Erlangen der Hochschulreife nach Geschlecht
(in v. H. aller Studienberechtigten)

Studieneigung im Dezember 2004	Brutto-Studierquote im Dezember 2005							
	Kernquote		Studium wahrscheinlich		Studium eventuell		kein Studium	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen
Studium	88	88	3	3	2	1	7	8
Studium alternativ	51	41	13	14	6	4	30	41
kein Studium	35	31	7	6	5	2	54	60

HIS-Studienberechtigtenbefragung

Tab. 5.5:
Studienberechtigte 2005: Studienentscheidung vor und nach Erlangen der Hochschulreife nach regionaler Herkunft
(in v. H. aller Studienberechtigten)

Studieneigung im Dezember 2004	Brutto-Studierquote im Dezember 2005							
	Kernquote		Studium wahrscheinlich		Studium eventuell		kein Studium	
	alte Länder	neue Länder	alte Länder	neue Länder	alte Länder	neue Länder	alte Länder	neue Länder
Studium	88	87	3	3	2	2	8	8
Studium alternativ	45	47	13	16	5	4	37	33
kein Studium	32	38	7	6	4	1	58	55

HIS-Studienberechtigtenbefragung

Tab. 5.6:
Studienberechtigte 2005: Studienentscheidung vor und nach Erlangen der Hochschulreife nach Bildungsherkunft
(in v. H. aller Studienberechtigten)

Studierrichtung im Dezember 2004	Brutto-Studierquote im Dezember 2005									
	Kernquote		Studium wahrscheinlich			Studium eventuell			kein Studium	
	Akademiker	Nicht-Akademiker	Akademiker	Nicht-Akademiker	Akademiker	Nicht-Akademiker	Akademiker	Nicht-Akademiker	Akademiker	Nicht-Akademiker
Studium	89	85	3	3	2	2	7	9		
Studium alternativ	66	29	8	19	7	3	19	49		
kein Studium	46	25	6	7	4	2	44	66		

HIS-Studienberechtigtenbefragung

Tab. 5.7:
Studienberechtigte 2005: Studienentscheidung vor und nach Erlangen der Hochschulreife nach Schulart
(in v. H. aller Studienberechtigten)

Studierrichtung im Dezember 2004	Brutto-Studierquote im Dezember 2005									
	Kernquote		Studium wahrscheinlich			Studium eventuell			kein Studium	
	allgemeinbildende Schulen	berufliche Schulen	allgemeinbildende Schulen	berufliche Schulen	allgemeinbildende Schulen	berufliche Schulen	allgemeinbildende Schulen	berufliche Schulen	allgemeinbildende Schulen	berufliche Schulen
Studium	91	80	2	4	2	2	5	14		
Studium alternativ	56	32	13	14	6	4	25	50		
kein Studium	42	24	9	4	5	2	44	70		

HIS-Studienberechtigtenbefragung

Tab. 5.8:
Studienberechtigte 2005: Studienentscheidung vor und nach Erlangen der Hochschulreife nach Art der Hochschulreife
(in v. H. aller Studienberechtigten)

Studiemeinigung im Dezember 2004	Brutto-Studierquote im Dezember 2005							
	Kernquote		Studium wahrscheinlich		Studium eventuell		kein Studium	
	allgemeine Hochschulreife	Fachhochschulreife	allgemeine Hochschulreife	Fachhochschulreife	allgemeine Hochschulreife	Fachhochschulreife	allgemeine Hochschulreife	Fachhochschulreife
Studium	91	76	2	5	2	3	5	16
Studium alternativ	55	26	14	12	6	3	25	59
kein Studium	39	23	9	3	4	3	48	72

HIS-Studienberechtigtenbefragung

Tab. 5.9:
Studienberechtigte 2005: Berufsausbildungsentscheidung vor und nach Erlangen der Hochschulreife
(in v. H. aller Studienberechtigten, vertikal prozentuiert)

Berufsausbildungsmeinung im Dezember 2004	Brutto-Berufsausbildungsquote im Dezember 2005		
	Kernquote	Berufsausbildung unsicher	keine Berufsausbildung
Berufsausbildung	70	33	9
Berufsausbildung alternativ	2	5	3
keine Berufsausbildung	29	62	88
insgesamt	100	100	100

HIS-Studienberechtigtenbefragung

Tab. 5.10:

Studienberechtigte 2005: Berufsausbildungsentscheidung vor und nach Erlangen der Hochschulreife
(in v. H. aller Studienberechtigten, horizontal prozentuiert)

Brutto-Berufsausbildungsquote im Dezember 2005				
Berufsausbildungsneigung im Dezember 2004	Kernquote	Berufsausbildung unsicher	keine Berufsausbildung	insgesamt
Berufsausbildung	72	3	26	100
Berufsausbildung alternativ	14	3	83	100
keine Berufsausbildung	10	2	89	100

HIS-Studienberechtigtenbefragung

Tab. 5.11:

Studienberechtigte 2005: Berufsausbildungsentscheidung vor und nach Erlangen der Hochschulreife
(in v. H. aller Studienberechtigten, Prozentuierung bezogen auf alle Studienberechtigten 2005)

Brutto-Berufsausbildungsquote im Dezember 2005				
Berufsausbildungsneigung im Dezember 2004	Kernquote	Berufsausbildung unsicher	keine Berufsausbildung	insgesamt
Berufsausbildung	17	1	6	100
Berufsausbildung alternativ	0	0	3	100
keine Berufsausbildung	7	1	64	100

HIS-Studienberechtigtenbefragung

Tab. 5.12: Studienberechtigte 2005: Berufsausbildungsentscheidung vor und nach Erlangen der Hochschulreife nach Geschlecht (in v. H. aller Studienberechtigten)

Berufsausbildungsneigung im Dezember 2004	Brutto-Berufsausbildungsquote im Dezember 2005							
	Kernquote		Berufsausbildung unsicher				keine Berufsausbildung	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen
Berufsausbildung	65	77	5	1	30	22	88	77
Berufsausbildung alternativ	8	21	4	2	90	87		
keine Berufsausbildung	8	12	2	2				

HIS-Studienberechtigtenbefragung

Tab. 5.13: Studienberechtigte 2005: Berufsausbildungsentscheidung vor und nach Erlangen der Hochschulreife nach regionaler Herkunft (in v. H. aller Studienberechtigten)

Berufsausbildungsneigung im Dezember 2004	Brutto-Berufsausbildungsquote im Dezember 2005							
	Kernquote		Berufsausbildung unsicher				keine Berufsausbildung	
	alte Länder	neue Länder	alte Länder	neue Länder	alte Länder	neue Länder	alte Länder	neue Länder
Berufsausbildung	72	70	3	2	25	28	85	77
Berufsausbildung alternativ	12	19	3	3	89	87		
keine Berufsausbildung	9	11	2	2				

HIS-Studienberechtigtenbefragung

Tab. 5.14: Studienberechtigte 2005: Berufsausbildungsentscheidung vor und nach Erlangen der Hochschulreife nach Bildungsherkunft (in v. H. aller Studienberechtigten)

Berufsausbildungsneigung im Dezember 2004	Brutto-Berufsausbildungsquote im Dezember 2005					
	Kernquote		Berufsausbildung unsicher		keine Berufsausbildung	
	Akademiker	Nicht-Akademiker	Akademiker	Nicht-Akademiker	Akademiker	Nicht-Akademiker
Berufsausbildung	65	76	4	1	30	23
Berufsausbildung alternativ	13	17	2	6	86	76
keine Berufsausbildung	9	11	2	2	89	87

HIS-Studienberechtigtenbefragung

Tab. 5.15: Studienberechtigte 2005: Berufsausbildungsentscheidung vor und nach Erlangen der Hochschulreife nach Schulart (in v. H. aller Studienberechtigten)

Berufsausbildungsneigung im Dezember 2004	Brutto-Berufsausbildungsquote im Dezember 2005					
	Kernquote		Berufsausbildung unsicher		keine Berufsausbildung	
	allgemeinbildende Schulen	berufliche Schulen	allgemeinbildende Schulen	berufliche Schulen	allgemeinbildende Schulen	berufliche Schulen
Berufsausbildung	70	73	3	2	27	25
Berufsausbildung alternativ	11	24	4	0	85	76
keine Berufsausbildung	9	12	2	1	89	87

HIS-Studienberechtigtenbefragung

Tab. 5.16: Studienberechtigte 2005: Berufsausbildungsentscheidung vor und nach Erlangen der Hochschulreife nach Art der Hochschulreife (in v. H. aller Studienberechtigten)

Berufsausbildungsneigung im Dezember 2004	Brutto-Berufsausbildungsquote im Dezember 2005							
	Kernquote		Berufsausbildung unsicher		keine Berufsausbildung			
	allgemeine Hochschulreife	Fachhochschulreife	allgemeine Hochschulreife	Fachhochschulreife	allgemeine Hochschulreife	Fachhochschulreife	allgemeine Hochschulreife	Fachhochschulreife
Berufsausbildung	73	70	3	2	25	28		
Berufsausbildung alternativ	13	21	4	0	83	79		
keine Berufsausbildung	9	13	2	1	90	86		

HIS-Studienberechtigtenbefragung

Tab. 6.1: Studienberechtigte 2005: Art der angestrebten Qualifizierung nach Geschlecht, Bildungsherkunft, regionaler Herkunft, Art der Hochschulreife und Schularart (in v. H. aller Studienberechtigten)

Art der Berufsausbildung	Geschlecht		Bildungsherkunft		regionale Herkunft		Art der Hochschulreife		Schularart	
	Männer	Frauen	Akademiker	Nicht-Akademiker	alte Länder	neue Länder	Fachhochschulreife	allgemeine Hochschulreife	allgemein-bildende Schulen	berufliche Schulen
										insgesamt
nur Hochschulabschluss angestrebt ¹⁾	59	60	71	49	58	65	19	75	78	30
Hochschulabschluss ¹⁾ angestrebt, Berufsausbildung vor/mit Erwerb der Hochschulreife	14	7	8	12	11	10	29	3	2	25
nachschulische Berufsausbildung und Hochschulabschluss ¹⁾ angestrebt	2	3	3	2	3	3	2	3	3	3
nur nachschulische Berufsausbildung	15	22	13	25	19	18	28	15	14	26
nur Berufsausbildung vor/mit Erwerb der Hochschulreife ²⁾	7	5	3	9	7	3	20	1	0	16
nur Hochschulreife ²⁾	4	2	3	3	3	2	2	3	3	2

HIS-Studienberechtigtenbefragung

¹⁾ ohne Verwaltungsfachhochschulen, ohne Hochschulen der Bundeswehr, ohne Berufsakademien

Anhang Fragebogen

Hochschul-Informationssystem, Gosseriede 9, 30159 Hannover

www.his.de



Studien-, Berufsausbildungs- und Berufswahl

2. Befragung der Schulabgängerinnen und Schulabgänger des Schuljahres 2004/2005



Hinweise zum Ausfüllen des Fragebogens

Bitte lesen Sie zunächst eine Frage und die entsprechenden Antwortmöglichkeiten durch und antworten Sie erst dann.

Bitte ankreuzen.

→ bitte weiter mit Frage 6

Pfeile am Rand bei einzelnen Fragen geben an, welche Frage Sie als nächste beantworten sollen.

Bitte Zahl eintragen.

Bitte nichts eintragen.

sehr wichtig ↓ ↓ unimportant
1 — 2 — 3 — — 5

Kreuzen Sie bitte die Zahl an, die Ihre Einschätzung am besten widerspiegelt.

Panel 05.2

Dezember 2005

FRAGEN ZUR SCHULZEIT

1 Bitte geben Sie die Art Ihrer Hochschulreife an.

- allgemeine Hochschulreife (Abitur) 1
- fachgebundene Hochschulreife 2
- Fachhochschulreife 3
- fachgebundene (einschl. landesgebundene)
Fachhochschulreife 4
- schulischer Teil der Fachhochschulreife 5

2 Wann haben Sie diese Hochschulreife erworben?

Monat Jahr **20**

3 Geben Sie bitte den Zensuredurchschnitt Ihres Abschlusszeugnisses an.

(z. B. 2, 6) ,

4 Welche Unterrichtsfächer mit erhöhtem Anforderungsniveau bzw. mit erhöhter Stundenzahl haben Sie in Ihrem Abschlussjahr belegt?

Für die Kursart bitte die folgenden Kürzel verwenden:

- LK = Leistungskurs
- KF = Kernkompetenzfach/Kernfach
- PF = Profulfach
- NF = Neigungsfach
- FS = Fachlicher Schwerpunkt an beruflichen Schulen

Schulfach/fachlicher Schwerpunkt	Kursart	Stunden je Woche
1. _____	_____	<input type="text"/>
2. _____	_____	<input type="text"/>
3. _____	_____	<input type="text"/>
4. _____	_____	<input type="text"/>
5. _____	_____	<input type="text"/>

5 Haben Sie bereits vor oder mit Erwerb der Hochschulreife eine Berufsausbildung abgeschlossen?

- ja, vor Erwerb der Hochschulreife 1
 - ja, parallel zum Erwerb der Hochschulreife 2
 - nein, weder noch 3
- } **bitte weiter mit Frage 6**
 } **bitte weiter mit Frage 9**

Für Personen mit schulischem Teil der Fachhochschulreife

- ich absolviere zur Zeit/demnächst das Praktikum bzw. die Berufsausbildung zur Erlangung der vollen Fachhochschulreife 4
 - ich habe das Praktikum zur Erlangung der vollen Fachhochschulreife bereits absolviert 5
- } **bitte weiter mit Frage 6**
 } **bitte weiter mit Frage 7**

6 War bzw. ist das ...

- eine betriebliche Ausbildung 1
- eine schulische Berufsausbildung 2
- eine Beamtenausbildung 3
- ein Praktikum 4

7 Nennen Sie bitte Ihren Ausbildungs-/Praktikumsberuf.

Z. B. Krankenschwester, Energieanlagenelektroniker, Tischler.

8 Waren Sie vor Erwerb der Hochschulreife berufstätig?

- ja 1
- nein 2

Wenn ja, geben Sie bitte die Dauer in Monaten an:

(ohne Ausbildungszeiten)

9 Hatten Sie bis zum Abgang von der Schule, an der Sie die Hochschulreife erworben haben, den Wunsch zu studieren?

- ja, so bald wie möglich nach Erwerb der Hochschulreife (sofort nach Wehr-/Zivildienst, Pflichtpraktikum etc.) 1
- ja, aber ich wollte erst eine Berufsausbildung absolvieren .. 2
- ja, aber ich wollte zuerst etwas anderes machen (Auslandsaufenthalt, Berufstätigkeit etc.) 3
- ich hatte mich bis zum Abgang von der Schule noch nicht entschieden 4
- nein, ich wollte nicht studieren 5

3

FRAGEN ZUM NACHSCHULISCHEN WERDEGANG

10 Welche Tätigkeit üben Sie derzeit (d. h. im Dezember 2005) aus?

Bitte nur eine Antwort ankreuzen.

- **Studium an einer ...**
- = Fachhochschule 01
- = Universität 02
- = Technischen Hochschule 03
- = Pädagogischen Hochschule 04
- = Kunst- oder Musikhochschule 05
- = Theologischen Hochschule 06
- = Berufsakademie 07
- = Verwaltungsfachhochschule 08
- = ausländischen Hochschule 09
- **Berufliche Ausbildung**
- = Fachakademie 10
- = Berufsfachschule (einschließlich Schule des Gesundheitswesens) 11
- = Beamter für den mittleren Dienst .. 12
- = Berufliche Ausbildung im dualen System (Lehre) 13
- = Ausbildung als Volontär(in) 14
- = andere Ausbildung 15
- **Andere Tätigkeiten**
- = Berufstätigkeit in abhängiger Beschäftigung (auch Berufssoldat) .. 16
- = Berufstätigkeit als Selbständiger ... 17
- = Praktikum 18
- = Wehrdienst 19
- = Wehrersatz-/Zivildienst 20
- = Arbeitslosigkeit 21
- = Freiwilliges Soziales/Ökologisches Jahr 22
- = Haushaltstätigkeit 23
- = Jobben 24
- = Auslandsaufenthalt 25
- = Urlaub 26
- = anderes, 27
- und zwar: _____



bitte weiter mit Frage 15



bitte weiter mit Frage 11

11 Für welchen nächsten Schritt Ihres nachschulischen Werdegangs haben Sie sich entschieden?

Bitte nur eine Antwort ankreuzen.

- Absolvieren eines Studiums 1
- Absolvieren einer beruflichen Ausbildung 2
- Berufstätigkeit (nicht Jobben o. ä.) ... 3
- weder Studium noch berufliche Ausbildung noch Berufstätigkeit, sondern _____ 4
- (bitte genau angeben)
- ich habe mich noch nicht endgültig entschieden, werde aber wahrscheinlich ... 5
- entweder _____
- oder _____
- oder _____
- (bitte möglichst genau angeben: z.B. FH-Studium Maschinenbau mit Diplom, Rechtspflege an Verwaltungsfachhochschule, betriebliche Ausbildung zum Bankkaufmann)
- ich habe bislang überhaupt noch keine konkreten Vorstellungen 6

bitte weiter mit Frage 12

bitte weiter mit Frage 25

12 Wann wollen Sie mit diesem Studium/dieser Berufsausbildung bzw. Tätigkeit beginnen?

Jahr 20 ____ Monat ____

13 Welche Art von Studium, beruflicher Ausbildung oder beruflicher Tätigkeit planen Sie?

Bitte den für Sie zutreffenden zweistelligen Code aus Frage 10 eintragen, z.B. 01 für Studium an Fachhochschulen oder 13 für Absolvieren einer betrieblichen Ausbildung

[] [] []	[] [] []	[] [] [] [] [] [] [] []
[] [] []	[] [] []	[] [] [] [] [] [] [] []
[] [] [] [] [] [] [] []	[] [] [] [] [] [] [] []	[] [] [] [] [] [] [] []
[] [] [] [] [] [] [] []	[] [] [] [] [] [] [] []	[] [] [] [] [] [] [] []

14 Aus welchen Gründen konnten/wollten Sie diese Planung bislang noch nicht verwirklichen?
Mehrfachnennung möglich.

- ich habe mich erfolglos um eine Ausbildungsstelle bzw. um einen Arbeitsplatz beworben
 - wegen Zulassungsbeschränkungen im gewünschten Studienfach
 - wegen Einberufung zum Wehr-/Wehrersatzdienst
 - mein Studium/meine Ausbildung kann nur zu einem bestimmten Zeitpunkt begonnen werden
 - wegen zunächst unklarer Studien-/Ausbildungsfinanzierung
 - ich möchte vorher Geld verdienen
 - ich wollte nach der Schule erst einmal eine Pause einlegen
 - ich muss vorher noch bestimmte Leistungen erbringen (z. B. Praktikum)
 - wegen örtlicher, familiärer, gesundheitlicher Gründe
 - ich absolviere zunächst einen freiwilligen sozialen Dienst
 - ich wollte zunächst längere Zeit ins Ausland gehen
 - ich war noch unschlüssig über meinen weiteren Werdegang
 - andere Gründe,
- und zwar: _____

15 Bitte machen Sie Angaben zum bereits begonnenen oder geplanten Studium, zur Berufsausbildung bzw. zur beruflichen Tätigkeit.

a) Studium

Name und Ort der Hochschule bzw. Berufsakademie (bitte angeben, z.B. Uni Kiel, FH Münster, VerwFH Güstrow, BA Mosbach)

Hauptstudienfach _____
Bitte dreistellige Nummer aus beiliegender Liste eintragen.
Falls Ihr Fach nicht in der Liste aufgeführt ist, bitte den Namen des Faches notieren.

ggf. 2. Hauptstudienfach (bitte dreistellige Nummer eintragen) _____

Ist Ihr Ziel der **Lehrerberuf**? ja
nein

b) berufliche Ausbildung zum/zur ...
(bitte angeben, z.B. Bürokaufmann/-frau)

c) berufliche Tätigkeit als ...
(bitte Berufsrichtung angeben)

16 Beabsichtigen Sie danach die Aufnahme eines Studiums?

- ja, auf jeden Fall 1
- ja, wahrscheinlich 2 → **Frage 17**
- eventuell 3
- nein, wahrscheinlich nicht 4 → **Frage 20**
- nein, auf keinen Fall 5

17 Angaben zum möglichen/beabsichtigten Studium:

Art des Studiums
(bitte zutreffenden Code aus Frage 10 eintragen) _____

Name und Ort der Hochschule
(bitte angeben, z.B. Uni Kiel, FH Münster o. a.)

Hauptstudienfach (bitte dreistellige Nummer eintragen, siehe beiliegende Liste) _____

ggf. 2. Hauptstudienfach
(bitte dreistellige Nummer eintragen) _____

18 Wann wollen Sie mit diesem Studium beginnen?

Jahr **20** _____ Monat _____

19 Wenn Sie bereits studieren oder noch studieren wollen: Welchen ersten Studienabschluss streben Sie an?

- Diplom/Bachelor an einer Berufsakademie 01 → *bitte weiter mit Frage 20*
- Diplom an einer Verwaltungsfachhochschule 02
- Diplom an einer Fachhochschule 03
- Diplom an einer Universität etc. 04
- Magister 05
- Staatsexamen (außer Lehramt) 06
- Staatsexamen für ein Lehramt an ...
= Grund-, Haupt-, Realschulen 07
- = Gymnasien 08
- = beruflichen Schulen 09
- = Sonderschulen 10 → *bitte weiter mit Frage 21*
- kirchlicher Abschluss 11
- künstlerischer Abschluss 12
- Bachelor an einer Fachhochschule 13
- Bachelor an einer Universität 14
- Abschluss an ausländischer Hochschule 15
- Doppelabschluss
= Bachelor und Diplom (FH) 16
- = Bachelor und Diplom (Uni) 17
- = deutscher und ausländ. Abschluss .. 18
- anderer Abschluss 19

20 Wenn Sie - wahrscheinlich - nicht an einer Universität oder allgemeinen Fachhochschule studieren werden: Welche Gründe sind hierfür ausschlaggebend?

Mehrfachnennung möglich.

- Ich möchte möglichst bald selbst Geld verdienen
- Ich glaube, ich eigne mich nicht für ein solches Studium ..
- Ich hatte bereits ein festes Berufsziel vor Augen, das ein derartiges Studium nicht voraussetzt
- Der ursprüngliche Studienwunsch war wegen Zulassungsbeschränkungen ohne zusätzliche Wartezeit nicht realisierbar
- Die Anforderungen eines solchen Studiums sind unübersichtlich und unkalkulierbar
- Ein derartiges Studium dauert mir zu lange
- Mir fehlen für ein Universitäts- oder Fachhochschulstudium die finanziellen Voraussetzungen
- Ich bin nicht bereit, wegen des Darlehensanteils des BAföG Schulden zu machen
- Falls Studiengebühren eingeführt werden, übersteigt dies meine finanziellen Möglichkeiten
- Mich interessiert eine praktische Tätigkeit mehr als ein theoretisches Studium
- Es gibt kein mir zusagendes Studienangebot in der Nähe .
- Familiäre Gründe hindern mich
- Die schlechten Berufsaussichten in der mich interessierenden Studienrichtung haben mich von einem Hochschulstudium abgeschreckt
- Ich hatte nie die Absicht zu studieren

21 Beabsichtigen Sie, die in Frage 15 a) oder b) angegebene Qualifizierung abzuschließen?

- ja, sicher 1
 - ja, wahrscheinlich 2
 - weiß noch nicht 3
 - wahrscheinlich nicht 4
 - nein, sicher nicht 5
- } **bitte weiter mit Frage 23**
- } **Frage 22**

22 Was werden/wollen Sie statt dessen tun?

Bitte nur eine Antwort.

- eine (andere) Berufsausbildung absolvieren, und zwar:
(bitte möglichst genau angeben: z. B. schulische Ausbildung zur Krankenschwester/zum Krankenpfleger)

- ein (anderes) Studium absolvieren, und zwar:
(bitte möglichst genau angeben: z.B. FH-Studium Maschinenbau mit Bachelor-Abschluss)

- etwas anderes, und zwar:

- Ich weiß noch nicht

Die folgenden Fragen richten sich wieder an alle!

FRAGEN ZU MOTIVEN UND EINSTELLUNGEN

23 Welche Bedeutung haben die folgenden Gründe und Motive für den von Ihnen gewählten nachschulischen Werdegang?

Bitte jeweils den zutreffenden Skalenwert ankreuzen.

- | | | <i>sehr bedeutend</i>
▼ | | ▼
<i>bedeutungslos</i> |
|--|-----------------------|----------------------------|--|---------------------------|
| - örtliche Bindungen | 1 — 2 — 3 — 4 — 5 — 6 | | | |
| - Interesse an wissenschaftlicher Arbeit | 1 — 2 — 3 — 4 — 5 — 6 | | | |
| - baldige finanzielle Unabhängigkeit | 1 — 2 — 3 — 4 — 5 — 6 | | | |
| - ich habe keine Alternative gesehen . | 1 — 2 — 3 — 4 — 5 — 6 | | | |
| - Orientierung vor der endgültigen Entscheidung | 1 — 2 — 3 — 4 — 5 — 6 | | | |
| - Interesse am vermittelten Sachwissen | 1 — 2 — 3 — 4 — 5 — 6 | | | |
| - das breite sich später eröffnende Berufsspektrum | 1 — 2 — 3 — 4 — 5 — 6 | | | |
| - Neigung zu praktischer Tätigkeit .. | 1 — 2 — 3 — 4 — 5 — 6 | | | |
| - in leitende Positionen gelangen | 1 — 2 — 3 — 4 — 5 — 6 | | | |
| - einen hohen sozialen Status erreichen | 1 — 2 — 3 — 4 — 5 — 6 | | | |
| - soziales Engagement | 1 — 2 — 3 — 4 — 5 — 6 | | | |
| - gesellschaftliche/politische Prozesse qualifiziert beurteilen können | 1 — 2 — 3 — 4 — 5 — 6 | | | |
| - Neigung zum angestrebten Beruf .. | 1 — 2 — 3 — 4 — 5 — 6 | | | |
| - Wunsch nach sicherer beruflicher Zukunft | 1 — 2 — 3 — 4 — 5 — 6 | | | |
| - familiäre Gründe | 1 — 2 — 3 — 4 — 5 — 6 | | | |
| - Informationen der Studien- und Berufsberatung | 1 — 2 — 3 — 4 — 5 — 6 | | | |
| - im angestrebten Beruf weitgehend selbständig arbeiten können | 1 — 2 — 3 — 4 — 5 — 6 | | | |
| - eigene Vorstellungen besser verwirklichen können | 1 — 2 — 3 — 4 — 5 — 6 | | | |
| - meines Erachtens günstige Berufs- und Einkommenschancen . | 1 — 2 — 3 — 4 — 5 — 6 | | | |
| - Rat von Verwandten, Freunden, Bekannten | 1 — 2 — 3 — 4 — 5 — 6 | | | |
| - die eigenen Fähigkeiten erproben .. | 1 — 2 — 3 — 4 — 5 — 6 | | | |
| - gute Übereinstimmung mit der eigenen Leistungsfähigkeit | 1 — 2 — 3 — 4 — 5 — 6 | | | |
| - jetzt oder später anderen Menschen helfen können | 1 — 2 — 3 — 4 — 5 — 6 | | | |
| - gesundheitliche Gründe | 1 — 2 — 3 — 4 — 5 — 6 | | | |
| - kurze Ausbildungsdauer | 1 — 2 — 3 — 4 — 5 — 6 | | | |

24 Wie fühlen Sie sich alles in allem durch die Schule auf das von Ihnen gewählte Studium bzw. die Berufsausbildung vorbereitet?

- | | <i>sehr gut</i>
▼ | | | | | ▼
<i>unzureichend</i> |
|--|----------------------|---|---|---|---|--------------------------|
| | 1 | — | 2 | — | 3 | — |
| | 4 | — | 5 | — | 6 | |

25 In einigen Bundesländern werden an staatlichen Hochschulen demnächst Studiengebühren von bis zu 500 € ab dem ersten Semester erhoben. Welchen Einfluss hat dies auf Ihre Studienpläne?
Bitte nur eine Antwort ankreuzen!

Studiengebühren berühren mich nicht, denn ich hatte nie vor zu studieren.....

Ich werde (weiter) studieren und die Studiengebühren bezahlen, weil ich ...

- über ausreichende eigene Mittel verfüge
- die erforderlichen zusätzlichen Mittel selber aufbringen werde, z.B. durch Jobben
- finanzielle Unterstützung erhalten werde, z.B. von Eltern, Verwandten, Partner/in.

Ich werde (weiter) studieren, aber in ein Bundesland/ an eine Hochschule ohne Studiengebühren wechseln.

Studiengebühren überschreiten meine finanziellen Möglichkeiten. Ich werde nur dann (weiter) studieren können, wenn ...

- ich Unterstützung von Eltern, Verwandten, Partner/in bekomme
- die Studiengebühren übernommen werden, z.B. durch ein Stipendium
- ich ein zinsgünstiges Darlehen erhalte

Ich bin weder bereit noch in der Lage, Studiengebühren zu bezahlen. Ich werde deshalb mein bereits begonnenes Studium abbrechen bzw. das eigentlich beabsichtigte Studium gar nicht erst aufnehmen.....

Keine der oben genannten Reaktionen, sondern (bitte in Stichworten angeben):.....

26 Haben Sie bei Ihren Überlegungen für die Zeit nach der Schule die Wahl eines Bachelor-Studiengangs erwogen?

- in meinem Fach gibt es nur noch Bachelor-Abschlüsse.. 1
- ja, ich habe mich bewusst für einen Bachelor-Abschluss entschieden 2
- ja, erwogen, aber dagegen entschieden 3
- ja, erwogen, aber in meiner Fachrichtung gibt es (noch) kein derartiges Angebot 4
- bin insgesamt noch unsicher, wie es weiter geht, aber ein Bachelor-Studium kommt infrage 5
- nein, nicht erwogen 6
- ich kenne diese Studiengänge nicht 7

27 Unabhängig davon, ob Sie einen Bachelor-Studiengang für sich erwogen haben: Was sind Ihrer Meinung nach ...

Kreuzen Sie bitte jeweils den zutreffenden Skalenwert an.

a) die Vorzüge eines Bachelor-Studiengangs?

	<i>trifft genau zu</i> ▼	<i>trifft überhaupt nicht zu</i> ▼	<i>weiß nicht</i> ▼
- die kurze Studiendauer	1 — 2 — 3 — 4 — 5		6
- die guten Arbeitsmarktchancen	1 — 2 — 3 — 4 — 5		6
- die internationale Verbreitung	1 — 2 — 3 — 4 — 5		6
- die Möglichkeit der Studienfortsetzung mit einem Master-Studiengang	1 — 2 — 3 — 4 — 5		6
- der klare Studienaufbau (Modularisierung)	1 — 2 — 3 — 4 — 5		6
- die im Vergleich zum herkömmlichen Studium leichter zu bewältigenden Anforderungen	1 — 2 — 3 — 4 — 5		6
- die Transparenz der Prüfungsanforderungen (Leistungspunktsystem)	1 — 2 — 3 — 4 — 5		6
- die studienbegleitenden Prüfungen	1 — 2 — 3 — 4 — 5		6
- die Internationalität der Studieninhalte	1 — 2 — 3 — 4 — 5		6
- der hohe Praxisbezug des Studiums	1 — 2 — 3 — 4 — 5		6

b) die Nachteile eines Bachelor-Studiengangs?

	<i>trifft genau zu</i> ▼	<i>trifft überhaupt nicht zu</i> ▼	<i>weiß nicht</i> ▼
- die allgemein zu geringe Akzeptanz des Bachelor-Abschlusses	1 — 2 — 3 — 4 — 5		6
- das zu niedrige wissenschaftliche Niveau ...	1 — 2 — 3 — 4 — 5		6
- die Schwierigkeit, die Chancen für Bachelor-Absolventen auf dem Arbeitsmarkt zu beurteilen	1 — 2 — 3 — 4 — 5		6
- die schlechte Studienorganisation	1 — 2 — 3 — 4 — 5		6
- die wenigen Spezialisierungsmöglichkeiten	1 — 2 — 3 — 4 — 5		6
- die zu geringe Freiheit in der Studiengestaltung	1 — 2 — 3 — 4 — 5		6

T T T T T T T T
 L L L L L L L L
 T T T T T T T T
 L L L L L L L L

FRAGEN ZUR PERSON

28 Geben Sie bitte den jeweils höchsten Schulabschluss Ihrer Eltern an.

- | | | |
|--|-------------------------|-----------------------|
| | Mutter | Vater |
| - Abitur | <input type="radio"/> 1 | <input type="radio"/> |
| - Fachhochschulreife | <input type="radio"/> 2 | <input type="radio"/> |
| - Realschulabschluss/10. Klasse | <input type="radio"/> 3 | <input type="radio"/> |
| - Volks-/Hauptschulabschluss/8. Klasse | <input type="radio"/> 4 | <input type="radio"/> |
| - kein Abschluss/unter 8. Klasse | <input type="radio"/> 5 | <input type="radio"/> |
| - Abschluss unbekannt | <input type="radio"/> 6 | <input type="radio"/> |

29 Bitte geben Sie an, welcher der unten genannten Berufsgruppen Ihre Eltern angehören. Bitte derzeitigen bzw. letzten Beruf ankreuzen.

- | | | |
|--|--------------------------|-----------------------|
| Selbständige | Mutter | Vater |
| - kleinere(r) Selbständige(r)
(z.B. Einzelhändler(in) mit kleinem Geschäft,
Handwerker(in), kleine Landwirtschaft) | <input type="radio"/> 01 | <input type="radio"/> |
| - mittlere(r) Selbständige(r)
(z.B. Einzelhändler(in) mit großem Geschäft,
Hauptvertreter(in), größere Landwirtschaft) | <input type="radio"/> 02 | <input type="radio"/> |
| - größere(r) Selbständige(r)
(z.B. Besitzer(in) großer Betriebe) | <input type="radio"/> 03 | <input type="radio"/> |
| - Freie Berufe, selbständige(r) Akademiker(in) ... | <input type="radio"/> 04 | <input type="radio"/> |
| Angestellte | | |
| - ausführende(r) Angestellte(r)
(z.B. Verkäufer(in), Schreibkraft) | <input type="radio"/> 05 | <input type="radio"/> |
| - qualifizierte(r) Angestellte(r)
(z.B. Sachbearbeiter(in), Buchhalter(in)) | <input type="radio"/> 06 | <input type="radio"/> |
| - Angestellte(r) in gehobener Position
(z.B. wissenschaftliche(r) Mitarbeiter(in)) | <input type="radio"/> 07 | <input type="radio"/> |
| - leitende(r) Angestellte(r)
(z.B. Abteilungsleiter(in), Prokurist(in),
Geschäftsführer(in)) | <input type="radio"/> 08 | <input type="radio"/> |
| Beamte | | |
| - im Einfachen/Mittleren Dienst
(z. B. Bürosachbearbeiter(in)) | <input type="radio"/> 09 | <input type="radio"/> |
| - im Gehobenen Dienst
(z. B. Inspektor(in), Amtmann/-frau) | <input type="radio"/> 10 | <input type="radio"/> |
| - im Höheren Dienst
(ab Studien-, Regierungsrat/-rätin) | <input type="radio"/> 11 | <input type="radio"/> |
| Arbeiter | | |
| - ungelernte(r)/angelernte(r) Arbeiter(in) | <input type="radio"/> 12 | <input type="radio"/> |
| - Facharbeiter(in),
unselbständige(r) Handwerker(in) | <input type="radio"/> 13 | <input type="radio"/> |
| - Meister(in), Polier | <input type="radio"/> 14 | <input type="radio"/> |
| - nie berufstätig gewesen/Hausfrau/Hausmann .. | <input type="radio"/> 15 | <input type="radio"/> |

30 Sind Sie in Deutschland geboren?

- ja, ich bin in Deutschland geboren.....
- nein, ich bin nicht in Deutschland geboren

Falls nein, seit wann leben Sie in Deutschland?

(bitte geben Sie das Jahr an)

31 Sind Ihre Eltern in Deutschland geboren?

- beide Eltern sind in Deutschland geboren 1
- ein Elternteil ist in Deutschland geboren..... 2
- kein Elternteil ist in Deutschland geboren..... 3

32 Welchem der folgenden Typen lässt sich Ihr Heimatort zuordnen?

- Dorf in einer rein ländlichen Gegend..... 1
- Dorf in der Nähe einer mittleren Stadt oder Großstadt 2
- Kleinstadt (bis 30.000 Einwohner) 3
- Stadt mittlerer Größe (bis 100.000 Einwohner) 4
- Großstadt (über 100.000 Einwohner) 5

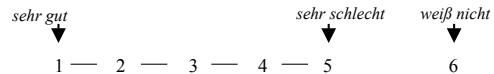
33 In welchem Bundesland liegt Ihre Hochschule/Ihr Ausbildungsort/Ihr Arbeitsplatz bzw. Aufenthaltsort im Dezember 2005?

Bei Auslandsaufenthalt bitte den Staat angeben.

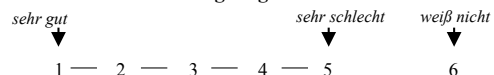
FRAGEN ZU IHREN VORSTELLUNGEN UND EINSCHÄTZUNGEN FÜR DIE ZUKUNFT

34 Wie schätzen Sie ...

a) allgemein die Berufsaussichten für Absolventen eines Studiums ein?



b) allgemein die Berufsaussichten für Absolventen eines beruflichen Ausbildungsweges ohne Studium ein?



c) Ihre persönlichen Berufsaussichten mit dem von Ihnen gewählten Studium bzw. Ausbildungsberuf ein?



⌈ ⌋
⌌ ⌍

35 Wie stark verfolgen Sie die nachstehenden Berufs- und Lebensziele?

Bitte zu jeder Aussage den zutreffenden Skalenwert ankreuzen.

- | Mir geht es darum, ... | <i>sehr
stark</i> | <i>überhaupt
nicht</i> |
|--|-----------------------|----------------------------|
| - meinen langgehegten Berufswunsch zu verwirklichen | 1 — 2 — 3 — 4 — 5 | 1 — 2 — 3 — 4 — 5 |
| - fundierte, ausbaufähige berufliche Kompetenzen zu erwerben | 1 — 2 — 3 — 4 — 5 | 1 — 2 — 3 — 4 — 5 |
| - meine Persönlichkeit zu entfalten | 1 — 2 — 3 — 4 — 5 | 1 — 2 — 3 — 4 — 5 |
| - ein möglichst hohes Einkommen zu erzielen | 1 — 2 — 3 — 4 — 5 | 1 — 2 — 3 — 4 — 5 |
| - Chancen für den beruflichen Aufstieg zu bekommen | 1 — 2 — 3 — 4 — 5 | 1 — 2 — 3 — 4 — 5 |
| - ein hohes Ansehen und berufliches Prestige zu erwerben | 1 — 2 — 3 — 4 — 5 | 1 — 2 — 3 — 4 — 5 |
| - mir eine möglichst umfassende Allgemeinbildung anzueignen | 1 — 2 — 3 — 4 — 5 | 1 — 2 — 3 — 4 — 5 |
| - selbstverantwortliche Tätigkeiten ausüben zu können | 1 — 2 — 3 — 4 — 5 | 1 — 2 — 3 — 4 — 5 |
| - in beruflicher Hinsicht Überdurchschnittliches zu leisten | 1 — 2 — 3 — 4 — 5 | 1 — 2 — 3 — 4 — 5 |
| - das Leben zu genießen und genügend Freizeit zu haben | 1 — 2 — 3 — 4 — 5 | 1 — 2 — 3 — 4 — 5 |
| - eine leitende Funktion einzunehmen | 1 — 2 — 3 — 4 — 5 | 1 — 2 — 3 — 4 — 5 |
| - mein Leistungsvermögen voll auszuschöpfen | 1 — 2 — 3 — 4 — 5 | 1 — 2 — 3 — 4 — 5 |
| - einen sicheren Arbeitsplatz zu haben.... | 1 — 2 — 3 — 4 — 5 | 1 — 2 — 3 — 4 — 5 |
| - mich intensiv um Familie bzw. Partnerschaft zu kümmern | 1 — 2 — 3 — 4 — 5 | 1 — 2 — 3 — 4 — 5 |
| - auf alle Fälle Karriere zu machen | 1 — 2 — 3 — 4 — 5 | 1 — 2 — 3 — 4 — 5 |

36 Zum Abschluss bitten wir Sie, einen Blick in die Zukunft zu werfen: Beschreiben Sie bitte in Stichworten Ihre bildungs- und berufsbiographischen Absichten und Vorstellungen für die nächsten Jahre.

37 Unabhängig von dieser Befragung der Studienberechtigten holt HIS Hochschul-Informationssystem unter dem Projektnamen HISBUS auch kurzfristig Meinung, Rat und Urteil zu einzelnen aktuellen bildungs- und hochschulpolitischen Themen ein (etwa BAföG, Fremdsprachenkenntnisse). Diese jeweils nur kurzen Befragungen werden als Online-Befragungen bzw. mittels E-Mail durchgeführt. Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie teilnehmen. Bei Interesse an der Aufnahme in dieses Online-Panel nennen Sie uns bitte Ihre regelmäßig genutzte E-Mail-Adresse.

_____@_____

(bitte deutlich in Blockbuchstaben schreiben)

Ein Fragebogen kann nur schwer alle individuellen Situationen, Einstellungen und Absichten berücksichtigen. Falls Sie zusätzliche Angaben oder Ergänzungen zu einzelnen Fragen machen wollen oder sonstige Mitteilungen für uns haben, können Sie diese hier vermerken (eventuell Extrablatt beifügen).

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!
Bitte senden Sie uns diesen Fragebogen in dem beiliegenden Rückkuvert portofrei zurück.

HIS, Goseriade 9, 30159 Hannover
Postvertriebsstück, Deutsche Post AG, Entgelt bezahlt, 61246

Herausgeber:

HIS-Hochschul-Informationen-System GmbH
Goseriade 9, 30159 Hannover
www.his.de

Verantwortlich:

Prof. Dr. Martin Leitner

Hinweis gemäß § 33 Datenschutzgesetz (BDSG):

Die für den Versand erforderlichen Daten (Name, Anschrift) werden elektronisch gespeichert.

ISSN 1863-5563

